



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1908**

555 (27.11.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337091)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag W. 2.48 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Wg.

Inserate:

Die Kolonelleiste . . . 25 Wg.
Auswärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreiteste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 941
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 555.

Freitag, 27. November 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Hannover im Dunkeln.

Berlin, 27. Nov. (Von unserem Berliner Bureau).
Infolge Durchbrennens der Sicherungen in dem städt. Elektri-
zitätswerk in Hannover war die Stadt ohne elektrisches Licht.
Alle Plätze, Straßen usw. waren in Dunkel gehüllt. Der Haupt-
hof wurde mit Kerzen und Illuminationslampen spärlich beleuch-
tet. Das Posttheater war geschlossen. Auch viele Geschäfte müs-
ten schließen.

Die Affäre Steinheil.

Paris, 26. Nov. Frau Steinheil wurde heute
vom Untersuchungsrichter vernommen und gab zu, eine Perle in
die Brieftasche des Kammerdieners Couillard gebracht und einen
Diamanten auf dem Boden versteckt zu haben, um die Gerichts-
behörden irreführen zu lassen. Sobald Frau Steinheil die ersten Ge-
ständnisse abgab, unterzeichnete der Untersuchungsrichter den
Freilassungsbefehl für Couillard. Nach dem Ver-
hör stellte der Untersuchungsrichter Frau Steinheil und die
Mätresse Mariette Wolff gegenüber. Dieser Vorgang verlief sehr
aufregend, hatte aber kein Ergebnis. Auch der Sohn der Adhiv,
Alexander Wolff, wurde Frau Steinheil gegenüber ge-
stellt, wobei diese ihre Beschuldigung aufrecht erhielt, während
Wolff zu leugnen forschte.

Paris, 26. Nov. Der von Frau Steinheil als Mörder
ihres Gatten und ihrer Mutter bezeichnete Wolff, der das Ge-
werbe eines Pferdehändlers betreibt, ist heute vormittag verhaf-
tet und seiner Anklägerin gegenüber gestellt worden. Wolff
leugnet standhaft und entschieden jede Beteiligung an der Tat.
Frau Steinheil wurde bei der Gegenüberstellung wieder schwach-
haft, und obwohl sie bei der Behauptung blieb, daß der Mörder,
der wie erinnerlich in der Nordnacht sie selbst nur fesselte, eine
wunderbare Ähnlichkeit mit Wolff gehabt hat, gab sie die Mög-
lichkeit zu, sich zu irren. Der von Frau Steinheil zuerst beschuldigte
Diener ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Die neue Wendung
in der Nordnacht erregt hier ungeheures Aufsehen, das sich jetzt
namentlich an die Psychologie der Frau Steinheil knüpft.

Paris, 26. November. Frau Steinheil ist ver-
haftet worden.

Ein deutscher Angriff auf Englands Volkspolitik.

London, 27. Nov. (Von unserem Londoner Bureau).
Mit Bezug auf die Ausführungen der „Volk-Zeitung“, daß Eng-
land auf dem Balkan trotz aller Ablenkungen die Rolle des
Mephisto spielte, sagt die „Times“, daß ein so schwerer Angriff
von einem so einflussreichen Blatt kaum gemacht worden wäre,
wenn es keine Unterfützung von autoritativer Seite gefunden hätte.
Es scheint, daß die Jungtürken wenig Sympathien in Deutsch-
land hätten, man sei dort nur der Autokratie des Sultans freund-
lich gewesen.

Der Brand des Dampfers „Sardinia“.

London, 27. Nov. (Von unserem Londoner Bureau).
Die letzten Nachrichten aus Malta besagen, daß bei der großen
Brandkatastrophe auf der „Sardinia“ 5 europäische Passagiere,
16 Mann der Besatzung und 100 Araber ungeschont sind. Es
sind keine Leichen mehr gefunden worden, weshalb man an-
nimmt, daß die meisten Opfer durch die Gewalt der Ex-
plosion in Stücke zerrissen wurden. Die „Sardinia“ liegt
noch immer auf dem Felsen fest, und das Feuer ist noch nicht
gestillt.

Eine schreckliche Hungersnot.

London, 27. Nov. (Von unserem Londoner Bureau).
Ein von der britischen Regierung soeben veröffentlichtes Weißbuch
besagt, daß während der Hungersnot in Uganda, die 9 Monate
dauerte, über 10 000 Menschen gestorben seien.

Reisen des Zarenpaares ins Ausland.

London, 27. Nov. (Von unserem Londoner Bureau).
Auf die die von Pariser Zeitungen veröffentlichten Gerüchte von
einem bevorstehenden Besuch des Zarenpaares in England, Frank-
reich und Italien, erkundigte sich ein Vertreter der „Daily Mail“
bei einem hohen Beamten des russischen Hofes, der ihm ver-
sicherte, daß der Kaiser von Rußland wirklich oft von der Ab-
sicht gesprochen habe, den Königen von England und Italien einen

Gegenbesuch abzustatten und vielleicht auch den deutschen Kaiser
zu besuchen. Man nimmt an, daß eine solche Reise der Zarin und
deren Gesundheit sehr zuträglich käme. Bisher sind aber noch
keinerlei definitiven Beschlüsse gefaßt worden.

Berlin, 27. Nov. (Von unserem Berliner Bureau).
Dr. Viktor Riedel, welcher wegen verschiedener Notzucht-
vergehen an Minderjährigen zu Zuchthaus verurteilt worden
war, ist aus dem Zuchthaus jetzt entlassen worden. Er wird nach
dem Moabitler Untersuchungsgefängnis überführt werden, weil
der Strafsenat des Kammergerichts das Urteil des Amtsgerichts
aufgehoben hat.

Die Schwierigkeiten der deutschen Marokko-Politik.

Die Casablanca-Angelegenheit hat gezeigt, daß die inter-
nationale Stellung Deutschlands zurzeit nicht stark genug ist,
um der Schädigung deutscher Interessen durch die französische
Marokkopolitik mit kräftiger Hand zu begegnen. Wie die
„Deutsche Marokko-Korrespondenz“ mitzuteilen in der Lage
ist, veranlaßt lediglich die klare Erkenntnis der Rück-
sicht, daß die französische Politik an England und Ruß-
land für diesen Streitfall hatte, unsere Reichsregierung, den
Rückzug in der Casablanca-Angelegenheit
anzutreten. Eine betrübende Tatsache, aber eine Tatsache, die
laut und offen ausgesprochen werden muß, wenn sie sich nicht
wiederholen soll.

Die Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten, für die
die Marokkopolitik nach wie vor der Prüfstein ihrer Erfolge
ist, stehen zunächst vor der Aufgabe der Umwidmung der
europäischen Machtverhältnisse. Diese schwere
Aufgabe ist nicht von heute auf morgen durchzuführen. Was
die deutsche Marokkopolitik anbelangt, so gilt es, dem Schlimm-
sten, nämlich der Auffassung Marokkos durch Frankreich,
vorzubeugen und die Verschleppungstaktik, in der Frankreich
naturgemäß den Erfolg für seine Bestrebungen sieht, mit den
Mitteln der geschickten Hand zu durchkreuzen. Die Anerken-
nung Mulay Hafids hat Frankreich mit großer Kunst zu ver-
zögern verstanden. Die deutsche Politik dürfte alle sich dar-
bietenden Handhaben benutzen, um in diese wie in andere An-
gelegenheiten, z. B. die Entschädigungsleistung für das Bom-
bardement von Casablanca, beschleunigend einzugreifen und
der Entstehung einer starken Regierung
gewalt in Marokko vorzubeugen zu leisten. Das wird möglich
sein, ohne mit Frankreich in eine Situation zu geraten, die
ihm wiederum die Rückendekung seiner Verbündeten einträgt.
Nachdem nunmehr eine Reorganisation des Aus-
wärtigen Amtes in Angriff genommen und diese Be-
hörde mit neuen Arbeitskräften zur Beschleunigung der Ge-
schäfte ausgestattet ist, wird es der deutschen Politik unschwer
gelingen, der französischen Verschleppungstaktik zu begegnen.
Mulay Hafid aber, wenn er wohlwollend ist, wird die
zweite französisch-spanische Note, die ihm als Ausdruck der
Willensmeinung aller Algerien-Mächte in diesen Tagen
endlich übergeben werden zu sollen scheint, ohne weiteres an-
nehmen und es der Zukunft überlassen, sie zu forrieren.
Stimmt er zu, so wird es die Pflicht der loyalgesinnten Mächte
sein, durch schnelle Anerkennung Mulay Hafids dessen
Autorität in- und außerhalb seines Landes zu stärken und ihm
die Forderung der Räumung Marokkos von fremdländischen
Truppen zu überlassen. Solange die Franzosen mit großen
militärischen Streitkräften in Marokko stehen, sind alle Ver-
sicherungen ihrer lokalen Absichten so wertvoll wie die Kredit-
anweisungen eines geübten Fälschers.

Tanger, 26. Nov. Die von Casablanca an Mulay
Hafid gesandte Guldbildungsurkunde, die ihm seine
dortige Ausrufung zum Sultan mitteilt, beginnt mit den be-
zeichnenden Worten: „Infolge Aufforderung des
französischen Gefandten.“

Politische Uebersicht.

Mannheim, 27. November 1908.

Der Streit in der sächsischen Kammer.

Auf die Angriffe der konservativen Fraktion gab gestern
Abg. Schick in der Zweiten Kammer im Namen der national-
liberalen Fraktion folgende Erklärung ab: Die gestrige Er-
klärung der konservativen Fraktion widerspricht in keiner Weise die
Gründe für das Mißtrauensvotum der Nationalliberalen. Die
Behauptung, deren Vorgehen habe nur bezweckt, die Aufmerk-
samkeit von anderen Vorgängen abzulenken, weist die national-
liberale Fraktion als eine unwürdige Unterstellung zurück. Sie
hält ihr Votum in vollem Umfange aufrecht. (Värm; Zwischenrufe

rechts). Der nationalliberale Abg. Langhammer erklärte, er wolle
auf die konservativen Praktiken heute nicht eingehen. Die Na-
tionalliberalen würden das grübeln bei der Beratung der
Wahlreform nachholen. Im Namen der Freisinnigen gab Abg.
Günter die Erklärung ab, angeblich habe die erweiterte Direk-
torial-Sitzung das Verhalten des Präsidenten Dr. Mehnert im
Fall Nühlmann als einwandfrei erklärt; demgegenüber sei zu be-
tonen, daß der Präsident Nühlmanns Verzicht auf Ausübung des
Mandats schon aus verfassungsmäßigen Gründen
unter den obwaltenden Umständen keinesfalls entgegen-
nehmen dürfte. Schon in der Direktorialsitzung habe er,
Günter, betont, daß die Tendenz des Schmidt'schen Geheim-
schreibens politisch-moralisch verwerflich gewesen sei, es verbin-
den wegen der großen Unwahrheiten in Beziehung auf die Link-
liberalen und Freisinnigen eine öffentliche Jurisprudenz. Unter
diesem Gesichtspunkt sei es verständlich, daß einige national-
liberale Abgeordnete jenes Schreiben veröffentlicht hätten. In
der Öffentlichkeit erzeuge es das größte Aufsehen, daß die kon-
servative Fraktion über den Inhalt des Schmidt'schen Schriftstückes,
das er als ein politisches Schandmal bezeichne, noch kein Wort
bes Bedauern ausgesprochen habe. Die Ausführungen des Abg.
Günter wurden mit viel Värm rechts, mit starkem Beifall links
begleitet. Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte der Kultus-
minister mit, der Entwurf eines neuen Volksschulgesetzes könne
erst dem nächsten Landtag vorgelegt werden.

Die Konservativen beabsichtigen, in der Zweiten Kammer
eine Abstimmung darüber herbeizuführen, ob die nationalliberalen
Abgeordneten Langhammer und Ridelhagen wegen der Ver-
öffentlichung des bekannten Entwurfs des Geheimschreibens des
Bundes der Landwirte zur Wahlreform noch würdig seien,
Kammermitglieder zu sein. Sollte das Präsidium einen der-
artigen Antrag wirklich im Plenum zulassen, so würde sich die
gesamte Linke geschlossen dagegen erheben.

Der englische Arbeiter und der deutsche Sozialdemokrat.

Der preussische Handelsminister Delbrück hat vorgestern
im Reichstag am Schluß seiner Rede der Sozialdemokratie
eine sehr wirkungsvolle Lektion aus der Geschichte erteilt. Die
Sozialdemokratie hat ja für alle Zustände im Reich immer
und überall ein Gegenstück aus dem Auslande bei der Hand,
an dem sie die Trefflichkeit der fremden und die unsagbare
Anzulänglichlichkeit der eigenen Einrichtungen nachweist. Das
Ausland ist stets der Gipfel aller Vollkommenheit, das eigene
Land aber stets der Abgrund aller Verurtheit. Trotzdem
der Internationalismus des Sozialismus nur auf Deutsch-
land beschränkt ist und der ausländische Sozialdemokrat
immer erst Staatsangehöriger und Landeskind und dann erst
kosmopolitischer Proletarier ist, und trotzdem diese Tatsache
auch den deutschen Sozialdemokraten bekannt ist, beruft man
sich immer wieder auf das Ausland, um das eigene Land so
schlecht als möglich zu machen, das Land, das gerade vom
gesamten Ausland als das Musterbeispiel für eine feinst
nirgends erreichte, ja noch nicht einmal überall angestrebte
Sozialpolitik und Arbeiterfürsorge angesehen und bewundert
wird. Mit Vorliebe wendet man den Blick über den Kanal
zu dem englischen Arbeiter und verweilt man auf die englische
Gewerkschaftsbewegung, aus der man in Deutschland lernen
könnte, wie man es machen muß. Minister Delbrück hat nun
vorgestern die Gelegenheit wahrgenommen, den deutschen
unentwegten internationalen Sozialdemokraten den englischen
Arbeiter in folgender Weise gegenüberzustellen:

Der Que hat uns empfohlen, aus der Geschichte der eng-
lischen Gewerkschaften zu lernen, wie man Sozialpolitik be-
treiben müsse. Es ist immer bedenklich, die Institutionen ver-
schiedener Länder miteinander in Parallele zu setzen. Nichts-
destoweniger erkenne ich an, daß das Studium der Geschichte der
englischen Gewerkschaften sehr lehrreich ist. Ich habe mir bei
diesem Studium auch die Frage vorgelegt: Woher kommt es denn,
daß in England sich eine ganze Reihe von Einrichtungen ohne
Wähe einführen lassen, daß man es nicht nötig hat, in dem Um-
fange die Gesetzgebung in Bewegung zu setzen, wie bei uns. Die
Sache hat einen sehr einfachen Grund. Es liegt daran, daß der
englische Arbeiter niemals seine berechtigten wirt-
schaftlichen Interessen verquittet hat mit politischen
Fragen. Das liegt daran, daß der englische Arbeiter ein-
geblichen ist trotz wirtschaftlicher Differenzen mit seinen
Volksgenossen in dem Stolz auf die Kultur und die po-
litische Größe seines Vaterlandes. Es liegt daran, daß der eng-
lische Arbeiter niemals aufgehört hat, mit seinen Volk-
sgenossen zu arbeiten für die Größe des von ihm geliebten
und bewunderten Vaterlandes. Ich gebe Ihnen die
Versicherung: das schwerste Hindernis — ich empfinde
es täglich, wenn ich im Abgeordnetenhaus, wenn ich mit den be-
teiligten sozialpolitischen Kreisen verhandle — das schwerste Hin-
dernis auf dem Gebiete der Sozialpolitik im Reich und beson-
ders in Preußen ist das, daß Sie sich nicht lösen können von
den, daß Sie glauben, Ihre wirtschaftlichen Ziele, Ihre be-
rechtigten wirtschaftlichen Ziele verquitten zu müssen mit
Ihren unmöglichen, mit den Interessen des Staates un-
vereinbaren Forderungen.

Das sind Worte, die in jedem ehrlichen Sozial-
politiker lebendigen Widerhall wecken werden. Wir haben
selbst oft genug darauf hinzuweisen, wie sehr die staatsfreund-

lichen Bestrebungen der Sozialdemokratie der wirtschaftlichen und kulturellen Aufwärtsbewegung der Arbeiterschaft hindernd in den Weg treten. Vor allem sind es, die dem Reichsverband gegen die Sozialdemokratie und anderen direkt arbeitserfindlichen Organisationen die wirkungsvollsten Waffen liefern. Man kann den Staatsreiter spielen, wo man nur die eigenen Machinteressen gegen die Arbeiterschaft vertritt.

Deutsches Reich.

(Der Bundesratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten.) Die Erste Sächsische Kammer gab heute bei der Beratung des Staatskapitels über die Vertretung Sachsens im Bundesrate ihrer lebhaften Befriedigung darüber Ausdruck, daß zukünftig ein häufigeres Zutreten des Bundesratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten zu erwarten sei, und dankte auch dem Staatsminister Grafen v. Soltthal für die in dieser Richtung unternommenen Anregungen.

Badische Politik.

Nationalsozialer Verein Heidelberg.

nn. Heidelberg, 26. Nov. (Von uns. Korrespondenten.) Der Nationalsozialer Verein hielt heute abend im „Lannhäuser“ eine öffentliche Versammlung ab, in der Herr Arbeitersekretär Johannes Fischer aus Neulingen in einem beifällig aufgenommenen Vortrage das Thema: „Die Bedeutung der Arbeiterbewegung für Staat, Wirtschaft und Kultur“, ausführlich erläuterte. Herr Fischer wird den Vortrag morgen (Freitag) abend in Mannheim wiederholen. Als zweiter Redner stand Herr Geschäftsführer Franz Breitkopf aus Ludwigshafen a. Rh. auf dem Programm, der jedoch am Erscheinen verhindert war. An seiner Stelle hielt Herr Parteisekretär Mattiäus das Referat über „Arbeitsbeschaffung und Arbeiterkraft“, wobei er u. a. auch auf die unerquicklichen Zustände des Arbeitsnachweises des Unternehmens in Mannheim hinwies. Er stellte dabei die Forderung eines staatlichen oder kommunalen Arbeitsnachweises auf. Am beide Vorträge schloß sich eine ziemlich ausgedehnte Diskussion an.

Aus der nationalliberalen Partei.

nn. Heidelberg, 26. Nov. (Von uns. Korrespondenten.) Nächsten Montag, 30. November wird in einer Versammlung der nationalliberalen Partei im großen Saale der „Harmonie“ in Heidelberg Herr Geh. Hofrat Zelliner über „Kaiser und Reichsverfassung“ sprechen.

Baden und der deutsche Staatsbahnwagenerverband.

□ Karlsruhe, 27. Nov. Am 21. November ist von den Vertretern Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens, Welfenburgs, Oldenburgs und der Reichseisenbahnen das Uebereinkommen über die Bildung eines deutschen Staatsbahnwagenerverbandes geschlossen worden. Der Verband wird voraussichtlich am 1. April 1909 ins Leben treten; sein Ziel ist die gemeinsame Benützung des deutschen Güterwagenerparks, und das bedeutet, wie schon hervorgehoben, einen namhaften Fortschritt im deutschen Eisenbahnwesen. Die Vorteile, die für unser Großherzogtum Baden aus diesem Staatsbahnwagenerverband erwachsen werden, beleuchtet in einem regierungsoffiziösen Artikel die „Karlsruher Zeitung“:

Die Vorteile, die aus dem Wegfall der bisher bezüglich der Benützung der fremden Güterwagenerparks bestehenden Beschränkungen zu erwarten sind, werden sich für die badische Staatsbahn in besonderem Maße fühlbar machen, da bei dieser die Versorgung der Versandstationen und insbesondere des weitesten nördlichen Versandgebietes von Mannheim und Umgebung mit Wagen infolge der langgestreckten Gestalt des Bahnnetzes und der bis jetzt bestehenden Beschränkungen in der Wiederbeladung der fremden Wagen mit sehr erheblichen Schwierigkeiten verknüpft sind. Gerade für ein Bahngebiet, wie das badische, mit seinem beträchtlichen, über die eigenen Bahngrenzen hinausgehenden Versand machen sich die Eigentümlichkeiten der bestehenden Wagenabrechnung sehr nachteilig fühlbar; während nämlich zur Zeit des allgemeinen Wagenüberflusses die fremden Wagen von den Verwaltungen möglichst rasch und meist leer zurückgeschickt werden, wird in Zeiten der Wagenknappheit von der Möglichkeit der Verwendung der fremden Wagen der weitgehendste Gebrauch gemacht; die Folge davon ist natürlich, daß der badischen Staatsbahn in der Zeit der Wagenknappheit ihre eigenen Wagen viel längere Zeit als sonst entzogen sind und daß sie genötigt ist, ihrerseits dafür wieder fremde

Wagen zu benützen. Wie sehr diese Verhältnisse auch auf die Höhe der Wagenmieten wirken, ergibt sich daraus, daß z. B. im Jahre 1902, in welchem nur wenig Wagenmangel herrschte, das Saldo der Ausgaben der badischen Staatsbahn an Wagenmieten über die Einnahmen an solchen 138 000 Mk., im Jahre 1907 dagegen mit seinem erheblichen, fast das ganze Jahr über anhaltenden Wagenmangel 565 000 Mk. betrug. Durch die künftige unbeschränkte Verwendung des Wagenparks des deutschen Staatsbahnwagenerverbandes wird insbesondere auch die Versorgung der wichtigen badischen Versandgebiete mit Wagen erheblich erleichtert und damit deren Wettbewerbsfähigkeit gesteigert werden.

Auch in der Vereinfachung des Dienstes auf den Uebergangsstationen nach den anschließenden deutschen Bahnen, wie sie der Deutsche Staatsbahnwagenerverband mit sich bringen wird, ist die badische Staatsbahn in besonderer Weise interessiert, da sie von allen deutschen Staatsbahnverwaltungen verhältnismäßig weitest die meisten Uebergangsstationen besitzt (nämlich 31 gegenüber z. B. Preußen-Verstern mit 16, Reichseisenbahnen mit 17, Bayern mit 21, Sachsen mit 14, Württemberg mit 20). Die Gesamtersparnis, die aus der Neuordnung der Wagenbenützungsverhältnisse für die badische Staatsbahn zu erwarten ist, wird auf ¼ Millionen Mark jährlich geschätzt.

Wie oben bereits erwähnt, verteilt auch künftighin jede Verwaltung zunächst innerhalb ihres Gebietes die Wagen selbst; für den Ausgleich des Bedarfs und Vorrats an Wagen sind daneben für mehrere Gebiete Gruppenausgleichstellen bestimmt. Es wird interessieren zu erfahren, daß für die Gebiete der badischen und der württembergischen Staatsbahnen, sowie der preussisch-belgischen Eisenbahndirektion Mainz die Generaldirektion in Karlsruhe als Gruppenausgleichsstelle bestimmt ist, da die badische Verwaltung von diesen drei Gebieten den größten Versand hat.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß das Uebereinkommen über die Bildung des deutschen Staatsbahnwagenerverbandes unter Einhaltung einer einjährigen Kündigungsfrist zum 31. März jeden Jahres, jedoch nicht früher als zum 31. März 1912, gekündigt werden kann. Die Bewilligung der Mittel für den Ertrag abgängiger Wagen wie für die Vermehrung des Wagenparks bleibt nach wie vor den Landeshörden vorbehalten. Der Vertrag hebt nur für den — übrigens recht unwahrscheinlichen — Fall, daß eine Verwaltung der Verpflichtung zur Wagenbeschaffung nicht sollte nachkommen können, vor, daß dann das Uebereinkommen gegenüber dieser Verwaltung jederzeit mit dreimonatiger Frist still gekündigt werden können.

Es ergibt sich hieraus, daß das neue Uebereinkommen, neben seiner hervorragenden nationalen Bedeutung und seiner Wichtigkeit für die Beziehungen der deutschen Staatsbahnverwaltungen untereinander gerade auch für die badische Staatsbahn erhebliche reale Vorteile bietet. Die badische Regierung hat daher, nachdem die Verhandlungen über die Bildung einer deutschen Betriebsmittelgemeinschaft gescheitert waren, von Anfang an mit allem Nachdruck die auf die Schaffung eines deutschen Staatsbahnwagenerverbandes gerichteten Bestrebungen gefördert, und als in langwierigen Verhandlungen für einen solchen Verband eine unannehmbar Grundlage gefunden war, zuerst den Antrag auf Abschluß eines Uebereinkommens auf dieser Grundlage an die preussisch-belgische Eisenbahnverwaltung und an die übrigen Staatsbahnverwaltungen gestellt.

Der Besuch des schwedischen Königspaars.

□ Karlsruhe, 26. Nov. (Korrespondenz.) Bei der heute abend im Residenzschloße zu Ehren des schwedischen Königspaars stattgefundenen Galafest wechelten der König von Schweden und der Großherzog von Baden Trinksprüche. Der Toast des Großherzogs von Baden lautete:

„Euer Majestät und Ihre Majestät die Königin, meine innigstgeliebte Frau Schwester, beehren uns zum ersten Male nach ihrer Thronbesteigung mit ihrem gnädigen Besuche. Hierfür sagen wir Euren Majestäten unseren tiefgefühltesten innigsten Dank. Zugleich begrüße ich Eure Majestäten von ganzem Herzen, hoch beglückt aber auch bewegt, an der Stätte, die für uns so teuer und erinnerungsreich ist, begrüße ich Ihre Majestät die Königin im Elternhause und in der alten Heimat, die sie mit uns an der Seite ihres königlichen Gemahls herzlich willkommen heißt. Nachdem mit Eurer Majestät in den tiefen unvergeßlichen Trauerzeit treu zur Seite gestanden, hat die Vorsehung über Eurer Majestäten ein gleiches Leid verhängt. Durch die Bande des Blutes, der Verwandtschaft und Freundschaft eng verbunden, haben ich und mein Haus diese tiefe Trauer wie stets Freud und Leid treu geteilt. Ebenso hegen wir noch die innigsten Wünsche, daß Eurer Majestät eine lange glückliche und gesegnete Regierung in ihrem schönen Lande beschieden sein möge. Zugleich aber auch gebe ich der Hoffnung Raum, daß die engen freundschaftlichen und verwandtschaftlichen Beziehungen, die schon seit langen

Jahren, zu den Zeiten S. M. des hochseligen Königs und meines teuren in Gott ruhenden Vaters in so schöner Weise bestanden haben, auch alle Zeit unverändert bestehen mögen, wofür der heutige beglückende Tag ein neues Unterpfand ist. Alle die Empfindungen, die ich und die Anwesenden für Eure Majestäten hegen, fasse ich zusammen in dem Aufse: S. M. der König von Schweden und S. M. die Königin und das ganze königliche Haus, sie leben hoch!“

Hierauf erwiderte der König von Schweden:

Ew. Königliche Hoheit wollen gnädig gestatten, daß ich für die liebevollen Worte, welche Ew. Königliche Hoheit soeben an uns gerichtet haben, Meinen und der Königin tiefempfundnen Dank ausspreche, zugleich aber auch für den so überaus schönen und herzlichen Empfang danke, der uns hier zuteil wurde und an dem sich die Bevölkerung Karlsrubes so warm beteiligt hat. Tiefbewegten Herzens sind wir in Ew. Königliche Hoheit Reidsenstadt eingezogen, tiefbewegt sehen wir an dieser Stätte, die so viele teure Erinnerungen in sich birgt. Sind es doch eben erst zwei Jahre her, daß wir, vereint mit Ew. Königliche Hoheit hohen Eltern, in Freude und Dankbarkeit das seltene Doppelfest der goldenen und silbernen Hochzeit begingen. Aber wie bald verwandelte sich die Freude in tiefsten Schmerz, als vor einem Jahre sich die teuren Augen dessen schlossen, den auch ich mit Vaternamen nennen durfte. Mein eigener heißgeliebter Vater ist ihm bald in die Ewigkeit gefolgt, und heute begrüßen wir uns hier zum ersten Male in der verantwortungsvollen Stellung, die uns als Erbschaft der teuren Heimgegangenen übertragen wurde. Und wie das vorbildliche Walten und Wirken Ew. Königliche Hoheit edlen Vaters der Leitstern für Ew. Königliche Hoheit handeln wurde, so möge auch Sein Segen Ew. Königliche Hoheit Arbeit für Ihr geliebtes Land fort und fort geleiten. Wir gedenken heute auch noch ganz besonders der hohen Mutter Ew. Königliche Hoheit, der verehrten Großherzogin Luise, die über 50 Jahre hindurch mit aufopfernder, nie ermüdender Nächstenliebe als ein leuchtendes Beispiel selbstloser Pflichterfüllung, an der Seite Ihres unvergeßlichen Gemahls gestanden. Wie es der Königin jedesmal eine Herzensfreude ist, Ihre geliebte Heimat wieder zu betreten, so ist es auch für mich eine frohe Stunde, das Land wiederzusehen, aus dem ich einst meine Braut heimgeführt. Zudem ich Ew. Königliche Hoheit nochmals unseren innigsten Dank für die überaus freundliche und verwandtschaftlich Begrüßung ausspreche, erhebe ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Ihrer Königliche Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, der Großherzogin Louise und des Großherzoglichen Hauses, sowie auf das Gedeihen und Blühen des schönen Badener Landes!“

Der Pforzheimer Luftmörder

ist, wie sich herausgestellt hat, nicht mit dem in Mutterstadt verhafteten 17jährigen Burtschen namens Friedrich Roth aus Hundsbach identisch. Roth war vor einigen Tagen schon Gast der Ludwigshafener Polizei, die ihn am Montag Nacht in Verwahr hatte. Die Klappspuren an seinen Kleidern führten davon her, daß der Burtsche nachts in Ludwigshafen in ein Anwesen einsteigen wollte, von dem Knacht des Eigentümers aber abgefaßt und an Ort und Stelle gleich zu einer tüchtigen Tracht Prügel verurteilt worden war.

Nach Erkundigungen, die wir wegen Feilers Festnahme in Pforzheim eingezogen haben, liegen gegen Feiler keine gravierenden Verdachtsgründe vor.

Unser Weinheimer Korrespondent übermittelt uns unterm 26. ds. folgende wichtige Mitteilungen: In der Untersuchung des Pforzheimer Luftmordes erfolgte am letzten Sonntag durch die hiesige Gendarmerie eine Festnahme, die gravierende Momente aufzuweisen hat. Es handelt sich um den am 18. Januar 1891 in Sproingen bei Pforzheim geborenen, also noch nicht 18 Jahre alten, Zwanzgsgögling Alfred Feiler, der im Juli ds. Jrs. aus der Erziehungsanstalt Schwarzacherhof entwichen war und sich seitdem an verschiedenen Orten herumgetrieben hatte. Am letzten Samstag suchte Feiler bei dem Bürgermeisteramt Hembach um Unterstüzung nach und wurde bei diesem Anlaß als der Landstreicher verdächtig festgenommen. Bei der nun folgenden Vernehmung seitens des Herrn Gendarmeriewachmeisters Volk von hier ergab sich die Vermutung, daß der festgenommene vielleicht als der Pforzheimer Luftmörder in Betracht kommen könnte. Nach seinem eigenen Geständnis hat er sich ungefähr zwei Wochen und auch an dem Vordage in Pforzheim aufgehalten und war in dieser Zeit auch in die Nähe

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Hohe Lied. *)

(Subermanns neuester Roman.)

Vor etwa Jahresfrist konnte ich an dieser Stelle Subermanns letzte dramatische Arbeit „Nosen“ anzeigen. Ich sagte damals, der Dramatiker enttäuschte abermals, nur der Romaner halte noch den Glauben an einen Dichter wach, man wolle erst am Ende ganz verzweifeln. Nun darf man es wohl.

Subermann bringt auf den heiligen Weihnachtsbühnenmarkt einen Roman „Das Hohe Lied“, ein düsteres Buch von mehr als 600 Seiten. Aber wir suchen vergebens nach dem Verfasser des „Lagensteg“ und von „Frau Sorge“. Auch der Romaner hat sich ganz in die Atmosphäre des „Blumenboot“ und der „Nosen“ hinuntergelassen, in die Luft schwülzer, ungesunder Sinnlichkeit, die sich beklemmend und drückend auf uns legt und die atmen zu müssen wir nicht als ein künstlerisches Vergnügen und einen ästhetischen Genuß empfinden.

Der Titel des Romans ist ebenso verführerisch wie irreführend. Subermann liebt die blendenden Worte. „Nosen“ war auch so ein blendender Titel, der auf einen geistigeren, poetischeren Inhalt schließen ließ, als tatsächlich vorhanden war. „Das Hohe Lied“ ist ein Oratorium, das spulhaft und beziehungslos im Hintergrund der Erzählung ein fruchtloses Dasein führt. Den Inhalt des Romans bildet das Hinuntergleiten eines unwahrscheinlich schönen Weibes, der Lily mit den „unwahrscheinlichen“ Augen, in die Tiefe, von einer Sinnlosigkeit in die andere, von einer geschlechtlichen Liebe in ungezählte. Nur drei oder vier Amouren erzählt Subermann, aber am Schluß läßt er

ung noch viele, viele ahnen. Er berichtet nur die ersten. Aber es genügt auch, man wird hinreichend gefügigt.

Um dieses Stoffes willen wird der Roman gelesen werden, verschlungen werden. Und ebenso um der schonungslos-junischen Behandlung des Stoffes willen. Freilich nicht in den Kreisen, die künstlerische Werte suchen. Aber in der Welt, die Subermann schilbert, in der Welt, in der die Matresse und die verfeinerte Völlerei zu den Lebensgewohnheiten und den Lebensnotwendigkeiten gehört, und in der Welt daneben, die sich das zwar nicht leisten kann, aber an der deutlichen Schilderung der Sexualität die brutale Freude des Unschwachs und der Unbildung hat. Da diese Welten an Bewohnern sehr zahlreich sind, so wird Subermann auch mit diesem Roman den Erfolg seiner bisherigen Bücher haben. Nur ist es eben kein künstlerischer Erfolg. Ein Buch der Unterhaltung für mühsame Leute, aber kein Buch der dichterischen Bildung und Erziehung.

Lily Czapanek ist schön und schlank wie Sulamith, dunkel-äugig, groß, eine einzige sinnliche Glat, in die die Männer stierend, sinnlos stürzen. Schon das Kind verdröh den Symphonisten die Köpfe. Das erblühende Mädchen fällt einem alternenden Oberst zu, der sie heiratet, weil er keinen anderen Weg sieht, um sie zur wehrlosen Beute seiner kalten Lüfte zu machen. Noch in der Ehe Lily's mit diesem alten und nicht mehr ganz optischen Herrn darf sich ein mindbestelliger blonder Leutnant ihrer letzten Gattin erfreuen. Dann Ehecheidung. Dann kommt ein Fräulein aus der Reihe, dann ein Künstler und eine endlose Liebeskette windet sich vor uns ab. Die Schilderung dieser körperlichen Beziehungen zwischen Lily und den Männern ist breit, brutal, schonungslos, es wird uns keine Lusterheit, keine eheliche und ankereliche Intimität erspart. Das ganze Gebiet des Sexuallebens, des normalen wie des perversen wird abgegrast, Seite für Seite. Wir sehen Lily nackt vor ihrem alten lästernen Gatten tanzen, jede neue Dinggabe, die sie abt, wird in ihren rein sinnlichen Momenten und Explosionen analysiert. Wir lernen Weiber kennen, die sich ihre Liebhaber von der Straße holen, andere, die heimlich mit Mädchen verkehren, Prostituierten, die von einem Manne zum anderen taumeln. Männer, die in ihrer tollen Sinnigkeit hysterisch weinend, bis zum Elend sich vorm Weibe, vor uns entwürden. Nach der ungenügenden deutlichen und realistischen Schilderung des Ateilerfestes beim Maler Kellermann, einer wilden Orgie der Lusternheit, und nach den darauffolgenden „Ereignissen“ — Lily sagt uns, „das ist nun der Dritte“ — hat man das lebhafteste Bedürfnis ans Fenster zu stürzen und frische, reine Luft zu atmen, so betäubt ist man vom perversen Duft dieser erotischen Schweigereien.

Das ganze Buch ist so in der Hauptsache ein Ausmaß, ein fateses Schildern der körperlichen Liebe zwischen Mann und Weib, dessen Unaufhörlichkeit reinigt und abspült. Daß Subermann diese Dinge mit großer realistischer Kunst oder Kunstfertigkeit zu schildern, mit breitem Pinsel hinzuwerten weiß, versteht sich am Ende von selbst; ändert aber verzeiwelt wenig am künstlerischen Wert des „Hohen Liedes“, das ein Lied der Tiefe, menschlicher Unwerte und reißeriger Radtheit ist.

Der wilde Tanz dieser entsetzten Sinnlichkeiten dreht sich um Lily's schönen Wunderleib, um Lily's dunkelwimperige Augen. Wenn Subermann nun doch verstanden hätte, uns in dieser Mittelfigur einen Menschen zu geben, der mit anderen als körperlichen Reizen auf uns einwirkte! Aber wir finden uns bald betrogen. Lily ist höchstens amüfant, sie unterhält uns zwischen ihrem Weinen und ihrem Lachen; nicht mehr als sie ihre Gatten und aushaltenden Liebhaber unterhält. Sie zieht an uns vorüber in einem Wirbel aller menschlichen Gefühle, die aus dem Liebesleben geboren werden, da möchten wir denn oje eine ehiere und mehrere Psychologie vermuten. Aber greifen wir dann fester zu, dann tanzt sie bald wieder auf die Oberflächchen; das Geschöpf einer willkürlich gestaltenden Caprice, das garnicht vom Dichter innerlich erlebt, wirklich durchlebt und

*) Erschienen bei Cotta, Stuttgart und Berlin 1906.

der Wohnung der Eltern des ermordeten Kindes gekommen. Auf die Einwendung des Wachtmeisters, daß es doch unmöglich sei, daß Keller, wie er behauptet, in der letzten Zeit in den von ihm getragenen guten Kleidern gearbeitet haben könne, äußerte sich dieser mit der bedenkenlichen Antwort, daß er seine früheren Kleider im Walde bei Pforzheim wegwerfen habe. Bezüglich der Beschaffung der neuen Kleidungsstücke vermittelte er sich in Wäldersprache. Er will den Mord in Pforzheim noch während seines dortigen Aufenthalts von einem Manne erfahren haben. Keller wurde heute nachmittags 1/3 Uhr auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Pforzheim durch Wachtmeister Volk dorthin abgeliefert. Vielleicht bringt die heutige oder morgige Vernehmung und Untersuchung in Pforzheim definitives Ergebnis.

Der Vater des ermordeten Mädchens, Herr Bauer, der geruchweise selbst schwer verdächtig wurde, hat gegen eine der Verbreiterinnen dieser sinnlosen Beschuldigung Klage erhoben in der Hoffnung, dadurch den Urheber des Gerichts ermitteln zu können. Hier und da wird es als eine Unterlassung der Behörde hingestellt, daß sie den „Strid“, der dem ermordeten Mädchen um den Hals geschlungen war, nicht näher beschreiben oder gar zur Besichtigung zugänglich gemacht habe, da vielleicht irgend jemand Anhaltspunkte für den bisherigen Besitzer der Schnur hätte geben können. Wie der „Pforzh. Anz.“ hört, handelte es sich lediglich um einen Bindfaden, wie er in jeder Haushaltung vorzufinden ist, so daß es geradezu als ausgeschlossen gelten muß, daß die Schnur bei der Ermittlung des Täters irgendwie in Frage kommen kann. Als ziemlich sicher darf angenommen werden, daß der Mörder kein Opfer mit der Schnur erdroßelte, bevor er den Leib aufschlug. Ein Irrtum war es in den bisherigen Mitteilungen, daß bei der Auffindung der Leiche in der Lannenkultur am Hohenbergwalde die Lunge gestrichelt habe. Es handelte sich nicht um die Lunge, sondern um ein Stück Leber, das wahrscheinlich nach dem einem Rauschtrank verschluckt worden ist. Auch die Milz fehlte. Ob sie herausgetrennt oder herausgeschnitten worden ist, muß das Sektionsprotokoll nachweisen. Über dieses wird nicht bekannt gegeben. Wesentlich wäre es für die Beurteilung der Tat und des Mörders auch, wenn man erfahren könnte, ob an dem Mord ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist oder nicht. Inbegreiflicher Weise aber wird, wie schon bemerkt, über den Sektionsbefund keine Auskunft erteilt. Liegt ein Sittlichkeitsverbrechen nicht vor, dann erhält die an das Fehlen der Milz angeknüpfte Vermutung weitere Nahrung.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 27. November 1908.

Ernannt wurde Sekretärassistent Heinrich Schweinfurtz beim Landgericht Wannheim zum Expedientenassistenten.

Übertragen wurde dem Handelslehrendanten Hof. Zimmermann an der Handelschule in Wannheim die etatsmäßige Anstellung eines Handelslehrers des F.

Bezirksrat. Die Tagesordnung der Sitzung am 26. Nov. wurde wie folgt erledigt: Genehmigt wurden: das Gesuch des Wih. Wagners Ehefrau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Q 7, 18/19; das Gesuch des Leonhard Kall in Waldhof um Erlaubnis zum Ausschank von Sobotwasser, Limonade und Flaschenbier auf Grundstück 26b. Nr. 1937 beim Niedweg in Waldhof (ohne Flaschenbier); folgende Gesuche um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntwein des Paul Kubars, Lindenhoferstr. 78 (ohne Branntwein); des Leonhard Stern, Heinrich Langstr. 3 (ohne Branntwein); des Josef Kraus, D 1, 7/8 (mit Branntwein). Das Gesuch des Franz Johm um Erlaubnis zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Q 7, 18/19 nach Sedenheimerstr. 35. Die Gesuche um Erlaubnis zur Verlegung ihrer Schankwirtschaft mit Branntweinschank: des Julius Vogelmann von Stephaniapromenade 15 nach J 4, 1 (Schankwirtschaft) und des Adolf Egert von Mittelstr. 1 nach Q 7, 18/19 nach Sedenheimerstr. 1 und Friedrichstraße 2 in Redarau (mit Branntwein); das Gesuch um Errichtung eines Schlachthauses durch Metzgermeister Karl Schertel in Sedenheim; das Bau-gesuch (Kondensator) Rheinischen Gummi- und Zellulose-Fabrik in Rheinau; das Gesuch um Verteilung von Langunterricht zur Peter. Maier; das Gesuch des Nikolaus Kih um Erlaubnis zum Betrieb eines Stellenvermittlungsbüreaus; das Gesuch der Pauline Wehle um Erlaubnis zur Errichtung einer Privatentbindungskabine. Nicht genehmigt wurden die Gesuche um Erlaubnis zum Ausschank von Branntwein: des Brüdern Rösser, Waldhof, Sedenheimerstraße 1 und des Fritz Baumann, Grenzweg 2 und Kampenweg 1. — Nach Antrag genehmigt: In Seden-

des Ortsarmenverbandes Frankfurt a. M. gegen den Ortsarmenverband Mannheim wegen Unterlassung der Sofie Handig als Adm. a. N. H.; die Planlegung im Stadteil Waldhof; Aenderungen der Statuten der Orts-armenkasse Mannheim I; die Ausnahme von 9 bezw. 8 Uhr-Badenschluß; die Sonntagsruhe im Gewerbe der Barbiere, Friseur- und Perückenmacher in Ladenburg und Redarhausen. — Begutachtet: die Beschäftigung pol-nischer Arbeiter bei Firma Marx Maier. — Abgesetzt wurde das Gesuch der Elise Straßburger Ehefrau um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Jungbuschstraße 14. — Veragt wurde das Gesuch des Jean Heiberger um Genehmigung zur Errichtung eines Glasdach über dem Hof des Hauses Q 6, 8/9 hier, Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung.

• Gegen die Inferatenssteuer nahm die Mittelstands-Ver-einigung für Düsseldorf und Umgegend in einer ihrer letzten Versammlungen in entscheidender Weise Stellung. Es gelangte folgende Resolution zur Annahme:

Der Entwurf eines Anzeigensteuergesetzes wird von der Versammlung deshalb auf das entschiedenste abgelehnt, weil er in den wesentlichen Teilen eine mittelstandsfeindliche Tendenz zeigt. Die Steuer trifft am härtesten den Mittelstand im Zeitungsgewerbe und auch den Mittelstand unter den Inferenten. Die großen Anzeigenblätter werden kraft ihrer Uebermacht die Steuer abwägen können, während die kleinen und mittleren Zeitungen hierzu nicht in der Lage sind und außerdem eine Kürzung ihres Inferatenumsatzes um die Steuer erfahren werden. Insbesondere wird die Steuer die zahlreichen, wöchentlich einmal erscheinenden Hoch- und Standsorgane des ge-werblichen Mittelstandes in ihrer Existenz schwer be-drohen.

Diese Resolution trifft den Kern der Sache und kenn-zeichnet sehr richtig die nachteiligen Wirkungen der unglück-lichen Inferatensteuer. Wir hoffen, daß auch die Mannheimer kaufmännischen und gewerblichen Kreise gegen diese fe in erster Linie treffende Steuer energisch Protest einlegen werden.

• Detailisten-Versammlung. Wir machen auch an dieser Stelle auf die heute Freitag Abend im unteren Gartenlokal des Bahnhofs stattfindende Detailisten-Versammlung auf-merksam, die den Zusammenbruch aller bisherigen Detailistenvereine zu einem großen Städteverband zur gemeinsamen Wä-rung der Handelsinteressen auf wirtschaftlichen Gebiet sowie in kommunalen und sozialen Angelegenheiten bezweckt.

• Kirchengemeinderatsversammlung. Man schreibt uns: Nach Eröffnung der sehr zahlreich besuchten Kirchengemeinderats-versammlung am Mittwoch den 26. ds. Mts. gedankt der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Simon, zunächst der aus Kirchengemeinderat und Kirchengemeinderatsversammlung ausgeschiedenen Mitglieder: des verstorbenen Kirchenältesten Herrn Kern und des noch Weidlich übergebenen Herrn Gerdt. Hierauf wird in die Tages-or-dnung eingetreten. Es folgte 1. ein Bericht über die diesjährige Dingeskassenprobe, deren Verhandlungen in der Presse seinerzeit mitgeteilt wurden, sowie Eröffnung des Visitationsberichts der Oberkirchenbehörde an Kirchengemeinderat und Kirchengemein-deratsversammlung. 2. Die Herren Stadtvicar Dr. Finslein zur Füh-rung der Kirchenbücher übertragene Vergütung wird auf den evangelischen Kirchen- und Armenfondsd übernommen. 3. Der Gehalt des Kirchenstenererhebbers Hofmann wurde von 5000 Mark auf 3500 Mark erhöht mit Wirkung vom 1. Januar 1908; auch wird ihm ein Burausschüsse mit 900 Mark Anfangsgeld beigegeben. 4. Infolge der Bau- und Straßenflucht der Kron-prinzengasse im Lange-Rüttelgebiet erhält die Stadtgemeinde eine Geländefläche mit 646 Qm. Bauplatz und 88 Qm. Vorplatz, die vor einem dem Kirchen- und Armenfondsd gehörigen Grund-stück gelegen ist. Beide Grundstücke dreierlei sind als Bauplatz für die zukünftige Kirche im Lange-Rüttelgebiet in Aussicht ge-nommen. Die Kirchengemeinderatsversammlung genehmigte den unterm 12. November 1908 dem Kirchengemeinderat mit dem Stadtrat abgeschlossenen Bauvertrag, daß in Betracht kommende Grundstück zu einem Gesamtpreis von 19010 Mark für den Grundfund des Kirchen- und Armenfondsd zu übernehmen. 5. Die stillen und unabweisbaren Treppenanlagen in der Trinitatis-kirche liegen für die Entleerung der Kirche sehr unglücklich, was sich besonders bei stark besuchten Gottesdiensten bemerkbar macht — wir erinnern nur an das lebensgefährliche Gebränge beim letzten Besuch des Großherzogspaares. Auch entsprechen die Treppenanlagen den neuesten Ansichten über Feuerfreiheit nicht mehr. Es ist geplant, diesen Mängeln abzuhelfen durch Errichtung zweier Treppenhäuser zu beiden Seiten des Turmes; es ein Projekt ausgearbeitet worden, das alle ästhetischen und praktischen Forderungen erfüllt. Die Kosten für die Ausfüh-

rung dieser Anlagen sind auf 20500 M. veranschlagt. — Ferner beschloß man mit Rücksicht auf das 200jährige Jubiläum der Trinitatiskirche im September 1909 die Dede des Kirchturmes, die recht unansehnlich und verkommen ist, neu zu streichen und zu dekorieren. Hierfür sind etwa 3500 Mark erforderlich. Die Kirchengemeinderatsversammlung genehmigte diese Bauausführungen und Uebernahme der Kosten mit zusammen 24000 Mark auf Ortskirchensteuer. 6. Der Kirchengemeinderatsversammlung wurde mitgeteilt, daß für den Neubau der Christuskirche aus verschiede-nen Gründen eine Ueberschreitung des Bovenschlags notwendig sein wird. Herr Architekt Böring begründet diese Ueberschreitung. — Sämtliche Anträge des Kirchengemeinderats werden von der Kirchengemeinderatsversammlung einstimmig angenommen. 7. Es wurden die Ertragswahlen für zwei Kirchenälteste, für 8 Mitglieder der Kirchengemeinderatsversammlung und ein Mitglied des Verwaltungsrates des Pfarrwitwen- und Waisenfonds, sowie Neuwahl sämtlicher Armenfondsfleger vorgenommen. Als Kirchen-älteste wurden vorgeschlagen und gewählt: 1. Herr Gürtelbestäuter Jakob Kräfft, 2. Herr Kaufmann Georg Friedrich Frey, als Ver-waltungsratsmitglieder des Pfarrwitwen- und Waisenfonds Herr Branreiter-direktor Philipp Bohrmann. Ebenso werden alle vorgeschlagenen Armenfondsfleger gewählt, 9 Herren für die Konfirmandenkirche und zwar: Dann, Josef, Kaufmann, Hartmann, Julius jr., Fahr-unternehmer, Karcher, Heinrich, Buchbindermeister, Knapp, Jul., Kaufmann, Landfittel, Georg, Kaufmann, Manjar, Philipp, Pri-ivatmann, Paul, Daniel, Uhrmacher, Soam, Philipp, Malet-meister und Scheffele, Jakob, Privatmann; 8 für die Trinitatis-kirche und zwar: Dann, Jakob, Waisenvater, Fick, Karl, Kauf-mann, Gaddum, Jean, Kaufmann, Gänger, Karl, Bankassier, Herzhler, Jakob, Kaufmann, Koch, Georg, Goldschmied, Riebel, Jakob, Kaufmann und Schlatler, Karl Theodor, Kaufmann; 6 für die Redarstadt (obere Pforre) und zwar: Hettlinger, Wilhelm, Baumeister, Hofstätter, Heinrich, Kaufmann, Mantau, Gottfried, Logerwerthauer und Würth, Wilhelm, Architekt; (untere Pforre): Doll, Christian, Fabrikarbeiter, Greiner, Hermann, Buchbinder-meister, Haas, Adolf, Stadt Kontrolleur und Kober, Karl, Bäcker-meister; 6 für die Schweizingergasse und zwar: Lohner, Ludwig, Kaufmann, Oberst, Josef, Lokomotivführer, Schmitt, Ludwig, Baumeister, Schweiger, August, Kaufmann, Wolter, Christoph, Privatmann und Wolf, Albert, Kolograph; 6 für den Lindenhof-stadteil und zwar: Altendorf, Peter, Kaufmann, Roppmann, Germ, Architekt, Schwann, Adolf, Steuerkommissarassistent, Stüger, Otto, Kaufmann, Wolfberger, Friedrich, Baumeister und Joch, Georg, Kaufmann.

Eine Perle von einem Dienstmädchen trat im Mai dieses Jahres in der Person der 19-jährigen Anna Kretschmer von Offen als Kindermädchen in den Dienst des Metzgermeisters Christ. N. Sie sah sauber aus und hatte ein überaus gemüthes Wesen, so daß sich Frau B. zu ihrer Akquisition begünstigte. Ver-nach der Frau und Nachbarn ließen diese Meinung. Und wie kinderlich sie war! Sie ging einmal auf den Markt oder sonst wohin, immer brachte sie der ihrer Obhut anvertrauten Kleinen etwas mit. Als eine Laufe bevorstand, da kam die gute Anna mit einem allerliebsten Lausleibchen. „Aber, Anna“, sagte die Herrin, „Sie dürfen doch nicht so viel Geld ausgeben.“ Sie habe auch nicht viel ausgegeben, erwiderte das Mädchen. Der Stoff komme aus dem Elternhause, und gemacht habe sie das Kleidchen selbst. Die Juraten habe sie bei Bauer gekauft, da gebe es 25 Mark. „Aber, wenn Sie mir Ihre Maschine zur Verfügung stellen, dann werde ich Ihnen alles machen, und Sie brauchen gar nichts mehr zu kaufen.“ sagte sie. „Was wir doch für ein tüchtiges Mädchen haben,“ äußerte Frau B. am Abend zu ihrem Gatten. Eines Tages kam die Anna mit zielgewanten Augen zur Frau des Hauses und erzählte unter Tränen, daß ihr guter Vater toben gestorben sei. Da sie nicht an der Beerdigung teilnehmen dürfe. „Aber natürlich.“ Und das ganze Haus nahm an der Trauer teil. Ein Unglück kommt selten allein. Am anderen Morgen telefonierte die Anna, ihre liebe Mutter habe sich um den Tod des Gatten so sehr geprügelt, daß sie ebenfalls am Herzschlag verstorben sei. Doppeltes Mißgeschick der Herrschaft. Als die Anna wiederkam, schluderte sie unzufänglich. Jeder Speise noch Trank konnte sie zu sich nehmen. Und nun eine neue Ueberladung! Die da gestorben, waren nicht ihre Eltern, sondern ihre Pflegeeltern gewesen. Der eigentliche Vater sei in letzter Stunde eingetroffen. Der sei aber ein roher Mensch. Er habe sie in der Nacht ohne Grund blutig geschlagen. Die Anna zeigte eine Wunde am Bein, die bei der Herrschaft jeden Zweifel behob. Eines Tages übergab das Mädchen Frau B. eine verschlossene Kasse und den Schlüssel dazu. Da seien 500 M. — das Versicherungsgeld ihrer Eltern — drin, sagte sie. Wiederholt mußte die Anna auf das Obervermündschaftsgericht und zu ihrem Anwalt. Vereinstwillig wurde ihr in allen Fällen Urlaub bewilligt. An einem schönen Augustmorgen trat sie einen Schließler auf die Wahn. Sie fragte den Metzgermeister noch, wie sie den am besten nach Wilmanns senden könne. Der knob enthalte die Sachen ihres Vaters. Sie ging und ward nicht mehr gesehen. Sie war nach Slettin abgedampft. Im Hause der Dienstherrschaft konnte man sich ihr Fortleben gar nicht erklären. Man wurde schließlich mittheilsam.

Jesus als Phantast.

Bei dem ersten seiner drei Vorträge, welcher gestern Abend im Casino-lokal stattfand, sprach Privatdozent Dr. G. Zorn über das Thema: „Jesus als Phantast.“

Vor Jesus deutet sich heute noch die Welt in der größten Er-türung. Ein wesentlicher Teil dieser Weltanschauung beruht auf dem Wunderbaren seines Charakters. Allein über der Person stellt die Sache über dem Einzelnen die Menschheit und über dem Vergangenen die Zukunft. Der ererbte Glaubenssatz ist nicht mehr für den heutigen Menschen erschöpfend; darum ist ein Kampf um das Christentum entbrannt, dieser Kampf muß aber ein Kampf um Jesus selbst werden. Wie die Gesänge ein Kampf der Persönlichkeiten und um Verantwortlichkeit ist, so ist auch der religiöse Kampf ein Kampf um Jesus. Gegenüber der Majestät der Gottheit kann kein Ansehen der Person gelten, die nur der leibliche Träger der Idee ist. Und der große Mensch muß auch nicht gefürchtet sein, weder im Leben noch über das Grab hinaus.

Wer war Jesus? Eine Persönlichkeit kann man immer nur aus ihrer Umgebung verstehen. Jesus war Jude; die Juden aber waren zu jener Zeit ein zerbrochenes Volk. Zwischen mäch-tigen Völkern eingeklemmt, waren die Juden seit Jahrhunderten ein Spielball der umgebenden Völker gewesen. In diesem Zustande der Betrümmung begann das Volk der Juden zu träumen, wie freiz der Mensch im tiefsten Elend zu träumen beginnt. Das jüdische Volk schuf in seinen Träumen eine aussehende Religion. Eine selbstherrliche Religion, eine abenteuerverzückte Weltanschauung ist niemals anderswo in der Weltgeschichte erschienen worden als zur Zeit Jesus. Das Volk glaubte damals an einen kommenden Mes-sias, der es erlösen und aus seinem Elend retten würde. Es glaubte an eine Rettung des Himmel, da es sich selbst zu retten zu schreckte. Niemand hat man ein Volk so fromm und treu gesehen wie damals. In diese Welt trat Jesus ein. Allgemein besteht die Ansicht, daß Jesus sein Volk aus seinen Träumen über den Boden der natürl. Wirklichkeit zurückgeführt habe. Das ist ein Irrtum, der von unseren Theologen aufrecht erhalten wird, obwohl sie es

daher aus den Wesensmerkmalen heraus entwickelt und heraus-gelassen wurde. Wir fühlen und lassen den Menschen nicht, weil wir nur Menschen fühlen und lassen, denen eine Eigenheit gegeben ward; eine gute oder böse, eine verworrene oder klare, aber immer eine wirkliche Seele. Billy nennt sich einmal charak-terlos, aber dieses Geschöpf Subermanischer Phantastie ist noch in einem viel tieferen Sinne charakterlos. Ein Verzicht, ein willkürlich geballter Tropfen Schaum, den wir so in der Hand zerdrücken, das nichts mehr zurückbleibt. Drei Saiten sind es, die in Billy klingen, Sinnenliebe, Herzensliebe, Willensliebe. „Wer sie alle drei hat, den führen sie in die Tiefe“. Ganz sicher, es ließe sich ein erschütterndes Menschenbild bilden, das durch die Verknüpfung und die Verwirrung dieses verhängnisvollen Gewebes in die Tiefen gerissen wird, den Sturz zu Sturz gleitet. Das ist ein geheimnisvoll gefährlicher Dreiklang, der dunkel und verwirrend tönen und hindurchklingen kann, hinter dem wir mit künstlerischem und menschlichem Interesse suchend und analysierend berieten. Aber er ist in Wahrheit in Suber-manns Billy gar nicht vorhanden, denn was der Verfasser uns als Billy verhängnisvolle Herzens- und Willensliebe zeigt, das ist in Wahrheit kindliche Gedankenlosigkeit und eine senti-mentale, weidliche Variation der Sinnenliebe. Es ist gar kein Geheimnisvolles und Abgründiges in ihrer Seele. Wie sollen wir als eine Herzensliebe zu dem alternden Dämling von Gottin denken, der ihr beim Einschlafen Joten erzählt, wie eine Willensliebe zu einem flachen Burken ohne moralischen Dukt, der sie genau in dem Augenblick mit einer zweifelhaften Kellnerin betrügt, wo sie ihn in — ebrecherischer Liebe retten will? Das sind große, aber leere Worte, wie Suberman sie uns gerne an den Kopf wirft, aus denen er aber nicht lebendiges Leben schafft. In Wahrheit ist diese schöne Billy ein künst-lich-widliches Flatterbüchlein, sie wird auch recht eigentlich nicht durch das Schicksal ihrer wirren seelischen Komposition in den Athmungsöffnungen, sondern sie flattert wie Wollschnecken dahin,

bis sie irgendwo dem gleichgültig starrenden Bilde verschwindet. Es ist weder der Typus der Verlorenen, noch die Verlorene als interessante Individualität, als komplizierte Eigenheit, bei deren Unterlegung wir schlüpfen und weinen und grübeln, wie so sonderbar schwere Ketten an manchen Menschenleben sich hängen, daß kein Entrinnen mehr denkbar. Wenn wir nicht mehr von einem großangelegten Romane verlangen, dieses Flatterbüch-lein hat Suberman in einzelnen Lebensüberlegungen mit ver-blüffender Wahrheit und Naturtreue geschildert, ebenso oft gerit er es freilich in toller Unvorsichtigkeit einer gar nicht mehr fahrbaren Psychologie hin und her, her und hin. Und läßt dann schließlich an dieser unwahrscheinlichen Frauengestalt mit den unwahrscheinlichen Augen kein einziges menschliches In-teresse zurück. Die ganze Billy sind kurzweilige, pikante und lästern-lauernde Situationsepisoden, in denen sich mit Ve-logen künstlerische Unbedarftigkeit und Nachlässigkeit ein lattes Gedulge tat.

Manche Stellen des Buches lesen sich gut, dort, wo Suber-mann seine unheimlich scharfsinnige Realistik entfaltet, folgen wir ihm gerne und sehen das wirkliche Leben am Werke und an der Arbeit. Er kann ja die kleine Wirklichkeit so kalt und farben-los und getrenntlich fassen. Auch einige der belanglosere Menschen, die in bunter Fülle durch den Roman gehen, sind tatsächlich anzuschauende, begehlich genau geschilderte Wirklichkeiten, so die Frau Kömussen, die Frau Lause, der Agnir, Kellermann. Das sind Menschen mit der Freudigkeit des Künstlers am bunten Mosaik des Lebens mühsam und fein gebildet. Die Naturschilder-ungen sind nicht ohne tiefere Farbentöne, aber sie sind zu häufig eingestreut, um tiefere Trunkenheit auszuatmen.

Das ist der nette Suberman. Der viel gelesen werden wird. Aber den unbestreitbaren und wohlverdienten Ruhm des Dichters von „Rosenrot“ und „Frau Geroge“ wird er nicht mehr.

Galte sie . . . ? Man öffnete die kleine Koffette, die 500 M. enthalten sollte. Ein leeres Portemonnaie und diverse Krugentümpel war der Inhalt. In der Kammer herrschte ein mühsames Durcheinander. Der Meister erinnerte sich nun, daß eines Abends in der Kasse 33 M. gefehlt hatten. Um seine Frau nicht anzusehen, hatte er nichts davon verkünden lassen. Aber noch mehr kam an den Tag. In zahlreichen Geschäften, bei Wälkern, Konditoren vorsehlich, dann aber auch in Schuhwaren- und Siedererzeugnissen, war die Anna gewesen und hatte für die Meisterei Einkäufe stellenweise bis zu 40 M. gemacht. Anstandslos hatte man ihre Kreditkarte. Die Meisterei, Kirchentischler und Krollinger, von denen sie ganze Berge erdauerte, will sie selbst nicht gegeben haben. Auf die Frage des Meisters, ob sie diese Lieferungen ihrem Schatz gegeben habe, erwiderte sie erwidert: „Nein, ich habe keinen Schatz.“ Im Fall war sie beim Kaufmann Wölfler erschienen und hatte auf den Namen der Frau W., ein Darlehen von 6 M. erschwindelt. Eine Caution unterschrieb sie dann mit dem Namen der Meisterei. Demnach schrieb sie dem Wölfler, ebenfalls als „Frau W.“, einen Brief und bat um Stundung bis September. Ihr Mann dürfte nicht wissen warum. Verschwiegen hatte das Mädchen auch kleinere Beträge unterschlagen. Die Angeklagte bestritt nur den Diebstahl, im übrigen aber war sie im todeswürdigen geständig. In der Vernehmung kam u. a. zutage, daß beide Eltern des Mädchens noch leben. Der Vater zigeunert in der Welt herum, die Mutter ist dem Kaiser verfallen. Im Gefängnis simuliert die Angeklagte Krankenheit. Sie wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von zwei Monaten der Untersuchungshaft. Von dem Diebstahl wurde sie freigesprochen. Derselbe schuldig nach dem Urteil entgegen. Das Gericht war der Ansicht des Verteidigers (Rechtsanwalt Weinberg) beigetreten, der betonte, daß es sich hier um einen Fall von großer Willensschwäche handle.

Die Vereinigung für Staatswissenschaftliche Fortbildung Berlin hat auf einer Studientour nach Südwestdeutschland in den Tagen vom 22. bis 24. November mehrere Einrichtungen und industrielle Unternehmungen in Mannheim besichtigt. Die etwa 40 Teilnehmer an der Studientour trafen Sonntag Abend von Berlin hier ein. In dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Verwallungshotel des Rosenparks hielt Professor Dr. Schott einen Vortrag über die wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung Mannheims. Darauf sprach Herr Dr. Plank über Binnenschiffahrt und besonderer Berücksichtigung des Rheinerlebens. Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nach einem Rundgang durch die Säle des Rosenparks fand im Restaurationsraum ein gemeinschaftliches Abendessen statt. Der Führer der Studientour, der Präsident im Königl. Preuss. Finanzministerium, Geh. Oberfinanzrat Dr. Strupp brachte ein Hoch auf den Großherzog von Baden aus. Ferner sprach Herr Professor Gehauer (Greifswald), sowie Herr Louis Girsch, der die Herren namens der Mannheimer Gäste begrüßte. — Dem Großherzog wurde ein Begrüßungstelegramm gefandt, für welches dieser danken ließ. Am nächsten Tage fuhr die Expeditionsteilnehmer mit den in freundlicher Weise von der Stadt zur Verfügung gestellten Sonderwagen der elektrischen Straßenbahn nach der Raststätte am südlichen Industriehafen, von wo auch nach einem Vortrage des Herrn Stadtbaurats Eisenlohr die Mannheimer Hofanlagen zu Schiff besichtigt wurden. Im Anschluß an die Rundfahrt wurden die Betriebspeicher der Firma Jakob Girsch u. Söhne und die Lubing'scheer Wassermühle besichtigt. Dabei sprach Herr Louis Girsch über Mannheimer Betriebspeicher und Herr Direktor Hartmann in einem längeren Vortrage über die Großmüllindustrie in Deutschland. Das auf 1 Uhr festgesetzte Frühstück im Hotel National konnte erst nach 4 Uhr eingenommen werden und infolgedessen konnte die geplante Besichtigung des Rheinabfahrens, deren Führung die Direktoren der Neuen Rhein-Alten-Kontrollgesellschaft die Herren Kasperer und Dr. Bekatore in freundlicher Weise zugesagt hatten, nicht mehr stattfinden und man mußte sich auf die Besichtigung der Sunlight-Feinseifenfabrik unter Führung des Herrn Generaldirektor Bed beschränken. — Der Vormittag des Dienstag galt einem Besuche der Betriebsanlagen der Firma Heinrich Lang. Darauf wurde im Parkhotel ein von Herrn Fabrikbesitzer Karl Lang dargebotenes Gabelfrühstück eingenommen. Ebenfalls hielt Herr Dr. John Mez einen Vortrag über Tabakindustrie und Tabakhandel mit besonderer Berücksichtigung der Besteuerungstragen, welchem sich eine Besichtigung der Zigarrenfabrik Gebr. Mayer unter Führung des Herrn Dr. Edgar Mayer anschloß. — Die Abfahrt nach Frankfurt a. M. erfolgte abends. — Die Teilnehmer an der Studientour waren außerordentlich erfreut über die freundliche Aufnahme, die sie in Mannheim gefunden hatten und sprachen sich sehr anerkennend über die glänzenden Eindrücke, die sie von Mannheims Handel und Industrie gewonnen hatten, aus.

Allgemeiner Fabrikantenverein. Auch an dieser Stelle möchten wir darauf hinweisen, daß auf Veranlassung des Allgemeinen Fabrikantenvereins heute abend 1/28 Uhr der bekannte National-Sonnet Herr Professor Dr. v. Schulze-Gaeverniß im Saalhof R. 1, 1 über das Thema „Deutschland und Eng-

land“ eine Vorlesung gehalten wird. Da die Beziehungen zwischen beiden Ländern gegenwärtig im Vordergrund des öffentlichen Interesses stehen und Herr von Schulze-Gaeverniß die englischen Verhältnisse aus eigener Anschauung gründlich kennt, dürfte sein Vortrag eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben.

In der Weltbetrugsschöpfung werden wir ersucht, mitzuteilen, daß das Commercial Savanna-Haus H. 1, 2, ebenso wie der Geschäftsführer Herr A. Müller in keinerlei Beziehung zu dem Hofmann-Haus O. 8, 8 steht.

Reichsvorwahlung am 1. Dezember 1908. Die in diesem Jahre vorzunehmende Reichsvorwahlung findet am Dienstag den 1. Dezember 1908 statt.

Schwerer Unfall. Auf schreckliche Weise verunglückte gestern nachmittags der bei der Schiff- und Maschinenbau-Unternehmens-Gesellschaft beschäftigte 17 Jahre alte Schlosser Hermann Dersch, wohnhaft Schwägerstraße 94. An einer Hebmachmaschine brach die Kette und ein vieredriges Gieß sprang dem jungen Manne an die Schläfe. Die Wucht war eine so starke, daß das Gieß die Schädeldecke durchbohrte und im Kopfe stecken blieb. Der Zustand des Jungen ist bedenklich.

Zum Fall Rödel.

Aus der Stadtratsitzung vom 26. November 1908. In einem Artikel der „Neuen Bad. Landeszeitung“ vom 27. November 1908 Nr. 535 heißt: „Einem Fall Recht in Baden“, der sich mit dem Disziplinarverfahren des Hr. Oberschulrats gegen den Hauptschulleiter M. Rödel hier beschäftigt, ist u. a. ausgeführt:

„Ein Mitglied, wie sonst das Vorgehen des Groß. Oberschulrats aufgefaßt werden wird, gab die gezeigte Sitzung der hiesigen Schulkommmission; einmütig hielten sich die anwesenden Mitglieder auf Seiten des Ombudsmannes, der nur die Wahrheit gesagt habe. Der Gewalttät des Oberschulrats wurde scharf verurteilt. Mit Genehmigung konsultieren wir dies vor aller Öffentlichkeit.“ Der Vorsitzende der Schulkommmission erklärt in heutiger Stadtratsitzung diese Darstellung als durchaus unrichtig; er habe den Erlaß des Groß. Oberschulrats, der der Schulkommmission zur Kenntnisnahme überwiesen war, pflichtgemäß zur Kenntnis der Schulkommmission gebracht, wobei sich eine Diskussion über die Behandlung des Erlasses entspannen. Dabei haben einige Mitglieder der Schulkommmission den Standpunkt, den sie gegenüber dem Erlaß einnehmen, zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende aber hat auf einschleichen betont, daß der Schulkommmission nicht zuzustehen, irgendwelche Stellung zu dem Erlaß zu nehmen, und daß er eine Zustimmung und eine Beschlußfassung darüber unter keinen Umständen zulassen könne. Ein großer Teil der Mitglieder hat sich ebenfalls nicht geäußert.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Würzburg, 26. Nov. Nach dem amtlichen Ergebnis der Gemeindevorwahl bekommen der Block 4, das Zentrum 7, die freie Bürgervereinsgruppe 2 und die Sozialdemokraten 1 Mandat. Die Beteiligung betrug 81,3 Prozent.

Rudolstadt, 26. Nov. Bei der heutigen Landtagswahl wurden neun Bürgerliche und sechs Sozialdemokraten gewählt. Neues verloren Schlotheim und Königs-Land, sie gewinnen Rudolstadt-West. Im Wahlkreis Stadt-Rum ist Stichwahl zwischen einem Agrarier und einem Sozialdemokraten.

Paris, 27. Nov. „Libre Parole“ schreibt, daß Frau Steinheil zu Felix Faure in Beziehungen gestanden habe. Das Blatt schreibt: Wenn es wahr ist, daß Frau Steinheil, bevor sie ihre Mutter und ihren Gatten verschwinden ließ, den Präsidenten Felix Faure vergiftet hat, dann könnte sie bei diesem Verbrechen nur ein Werkzeug sein. Wessen Werkzeug, wird man noch erfahren. Die Affäre Steinheil ist noch nicht beendet.

Hannover im Dunkel. Hannover, 26. Nov. Infolge Kurzschlusses in der Hauptleitung in der elektrischen Zentrale verfiel heute abend gegen 5 1/4 Uhr plötzlich in allen Teilen der Stadt das elektrische Licht, wodurch die Hauptstraßen in Dunkelheit gehüllt wurden und im Geschäftsbetrieb eine empfindliche Störung eintrat. Eine ganze Anzahl von Kontoren und größeren Geschäftshäusern haben sich genötigt, vorzeitig zu schließen. Auch in den Cafés und Restaurants, die von der städtischen Zentrale mit Licht versorgt werden, stockte der Betrieb. Das Hoftheater konnte seine Porten nicht öffnen. Die Telefonzentrale war gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen. Die

danken Jesus mögen verlassen, wie sieht es aber um seine Moral? Jesus verknüpft die Verheißung des Reiches Gottes mit der Vornahme eines großen Gedächtnisses, das Gott mit seinem Menschen über die Menschen leisten wird. Das Gebot der Predigt Jesus das große sittliche Gebot. Das ist seine Rede zu einer gemäßigten Botschaft anzuwenden, welche die Menschen tief ergreift und uns noch heute ergreift. Und doch wäre es unverständlich, wenn nicht die Zeit auch an dieser Moral Jesus gerichtet hätte! Die sittliche Botschaft Jesus ist mit seiner religiösen Botschaft aufs engste verknüpft, ist nur aus dieser heraus zu verstehen. Jesus glaubt an die unmittelbare Rede des Reiches Gottes, und das Wissen mit der Welt befreit auch seine sittliche Botschaft. So wurde Jesus der Prediger der Liebe, der Liebe, die in der unmittelbaren Liebestätigkeit, in der freien Hilfsbereitschaft aufsteht. Diese sittliche Botschaft kam nur aus den damaligen Zuständen erklärt werden; es ist immer verfallendes Leben, wenn das Gebot der Liebe zum obersten Gesetz erhoben wird über als obersten Grundgesetz eines gesunden Lebens muß man immer erkennen, daß die Selbstliebe genügt. Deshalb muß die Erziehung zur Kraft auch die Grundlage aller Moral sein; im Christentum ist aber die Grundlage der Moral verdrängt, alles wird unter der Bezeichnung von Mensch zu Mensch betrachtet. Jesus hat den Menschen, die Liebe, die Tugenden, die Hilfsbereitschaft tief eingedrückt, soll aber der Mensch niemals anfangen, das Gebot von einer anderen Seite zu betrachten, wann nicht die christliche Moral verdrängt sei? (Schluß folgt.)

Theater-Notiz. Die Intendanz teilt mit: In der am Sonntag, den 29. November im Neuen Theater im Rosenpark stattfindenden Aufführung des Lustspiels „Das karte System“ von Gustav Gorkter sind die Hauptrollen mit den Herren Gobel, Gehl, Geht, Küster, Kollenberger, Köhler, Müller und den Damen Brandt, Carlsen, Edemann, de Lang und Sanden besetzt. In Szene geht von Emil Keiser.

Dresdener Aufführung. Von unserem E. R.-Korrespondenten wird uns aus Dresden, 26. Nov. telegraphiert: Das Drama „Herbst“ von Stefan Zweig errang bei seiner heutigen Aufführung im kgl. Schauspielhaus bei prächtiger Darstellung großen Beifall.

nähere Ursache der Störung, die bis gegen 8 Uhr dauerte, konnte noch nicht genau festgestellt werden.

Hannover, 26. Nov. Die Störung in der elektrischen Leitung war um 11 Uhr abends wieder beseitigt.

Bischof über Frankreichs auswärtige Politik.

Paris, 27. Nov. Die Rede Bischof's in der Deputiertenkammer über Marokko lautet: Wenn Jaures sich über die Vergangenheit verbreitet hat, so fordert er von uns Verpflichtungen für die Zukunft. Er hat uns angefleht der Marokko eine Politik des Friedens und des gegenseitigen guten Willens empfohlen. Das ist ja unsere Politik. Wir wollen keineswegs der marokkanischen Regierung Schwierigkeiten bereiten, wir wollen im Gegenteil ihren Schutz. Wie sollten wir es nicht tun? Wir sind a von unseren Interessen geleitet, da hat niemand Vorteil als wir selbst, wenn wir mit Marokko in Frieden und Freundschaft leben. (Sehr richtig.) Wir hoffen ebenso wie ganz Europa, bald in der Lage zu sein, den neuen Sultan anzuerkennen. Wir warten nur auf die Annahme der gewiß maßvollen Bedingungen, die aufgestellt worden sind. Sobald sie anerkannt sind, wird man zusammenzutreten, um die Lage in seinem Reich in entgegenkommender Weise und mit Wohlwollen zu regeln, wobei uns nur unsere internationalen Verpflichtungen und unsere besonderen Rechte als Nachbarn zu beuhen sollen. Das ist, was ich über Jaures Ausführungen über Marokko erwähnen wollte. Was die Rede Pressens angeht, so will ich auf dieselbe nicht antworten. Die Meinungen, die ich über sie gehört habe, geben meiner Ansicht recht. Nur das eine muß ich zum Ausdruck bringen: Ich bedauere, daß sich ein Abgeordneter gefunden hat, der aus Anlaß der Krise, die wir kürzlich durchgemacht haben, dem Parlament und der öffentlichen Meinung Frankreichs und seiner Regierung nicht Gerechtigkeit widerfahren läßt, die ihm einmütig vom Ausland zugeteilt worden ist. (Beifall.) Ich bedauere, daß sich ein Abgeordneter gefunden hat, der es nicht begreift, daß wir hier nichts anderes getan haben, als mit gleichbleibender verständlicher Gesinnung, aber mit unerschütterter Festigkeit das zu verteidigen, was gleichzeitig das Recht unseres Landes und das Europas und das der ganzen Welt ist, da es sich um das Prinzip des Schiedsgerichtsverfahrens, das in erster Linie das Recht des Friedens ist, handelt. Ich bedauere, daß sich ein Mitglied dieser Kammer (Pressense) ruft: Ich rechne es mir zur Ehre an, dies Mitglied gewesen zu sein) gefunden hat, das sich nicht klar vorüber ist, daß seine Regierung, sein Parlament bei diesem Anlaß eine andere Haltung hätte annehmen können, weil es unmöglich gewesen wäre, unserm Land eine Demütigung zu bereiten, ohne eine Minderung seines Ansehens herbeizuführen. (Beifall.) Und weil das Unglück will, daß Regierung und Parlament hier in diesem Falle nicht die Einmütigkeit gefunden haben, die ich ebenso erwartete wie erhoffte, so ist es weder die Regierung noch das Parlament, das ich bedaure. (Leb. Beifall links.) (Viele auf zahlreichen Bänken der äußersten Linken.)

Berliner Drahtbericht.

Berlin, 27. Nov. Die Untersuchung gegen den De-fraudanten Kluge nimmt an Umfang zu. Die Höhe der Summe, um die Kluge die Aktiengesellschaft Koppel geschädigt hat, ist noch nicht feststellbar. Der Geschäftsführer einer von Kluge gegründeten Montan-Aktiengesellschaft Georg Danz ist gleichzeitig Inhaber einer Arabateneportsfirma Georg Kraus u. Co. in der Burgstraße, in der ein Bruder Kluges als Prokurist tätig ist. Im Interesse der Firma Koppel ist das Bankkonto der Montan-gesellschaft gesperrt worden.

Die Affäre Steinheil. Berlin, 27. Nov. Nach Pariser Meldungen ist Frau Steinheil unter dem Verdacht als Mitschuldige oder Mittäterin am Morde vor dem Untersuchungsrichter Leddet um 8 Uhr abends gefangen behalten worden. Sie soll nach gestern abend in das Frauengefängnis von Lazare überführt worden sein. Der Sohn ihrer Köchin, der 20jährige Wolff, ist in Freiheit gesetzt worden. Die 17jährige Tochter der Steinheil hat ihre Mutter auf den Knien beschworen, bei allem, was ihr heilig sei, die Wahrheit zu sagen.

Geschäftliches.

Mit der soeben erschienen neuen Veröffentlichung des Musikverlag Rik. Bong: „Goldene Veier“ Berlin der Tonkunst, herausgegeben von G. Morena, worüber der heutigen Nummer unseres Blattes ein ausführlicher Prospekt seitens der Buchhandlung Karl Vlod in Breslau beiliegt, wird eine Auswahl der vorzüglichsten Erscheinungen auf dem Gebiete der ernsten und heiteren Musik geboten, wie sie in so ansprechendem Arrangement und zu so billigen Preisen bisher noch nicht auf dem musikalischen Markt erschienen war. Die Opern- und Salonmusik, die Operetten- und Tanzmusik, sowie die Gesangsmusik ist in einer Reichhaltigkeit vertreten, welche jedem Geschmack und Temperament Rechnung trägt und so dürfte die „Goldene Veier“ bald der beliebteste musikalische Hauschatz in jeder Familie werden, zugleich eine notwendige Ergänzung zu jedem bereits vorhandenen musikalischen Sammelwerk und das dankbarste Geschenkwerk bei allen sich bietenden Gelegenheiten.

Unsere verehr. Leserinnen und Leser werden das Gesagte bei einer Durchsicht des Prospektes vollauf bestätigt finden und uns für diesen Hinweis sicher Dank wissen. Durch die von der Buchhandlung Karl Vlod in Breslau gebotenen bequemen monatlichen Teilzahlungen wird die Anschaffung dieses Werkes außerordentlich erleichtert.

Die lustigen Weiber von Windsor.

Dem Falschaff der Oper sind nicht mehr viel neue Züge abzugewinnen. Man kann die merkwürdige Gestalt mehr im Charakter des Schauspielers geben, wodurch sie tiefer angelegt wird — Fenton hat sie neulich so hingestellt. Oder mehr in der Art der komischen Oper, wie sie gestern Curt Strieder odt vom Stadttheater in Elberfeld gab, der auf Anstellung gastierte. Einzelne neue Züge persönlicher Auffassung fielen angenehm auf und auch im allgemeinen konnte die Darstellung befriedigen. Weniger einverstanden brauchte man mit der gesanglichen Leistung zu sein. Er sang musikalisch und sicher, aber für das Fach, das der Gast hier ausfüllen soll, scheint die Stimme dem Klangcharakter nach, der eher der eines Bariton ist, ungeeignet, für das Fach auch wohl nicht ausreichend. Im übrigen herrschte haben und drüben wenig Stimmung und man spürte nicht viel von dem wunderfamen Sauch den der geniale Humor in Wort u. der Musik ausströmte.

Gerichtszeitung.

Hamburg, 26. Nov. Umfassende Beiträgerzeiten, die verschiedene Firmen, auch in Süddeutschland, um zusammen...

(i. B. 15271), Interimskonto, mit M. 40 633, Kassa, Wechsel und Bankguthaben mit M. 147 480 (i. B. 24 673). Debitoren...

Konkurs der Bonner Bank für Handel und Gewerbe. Die Bonner Bank für Handel und Gewerbe hat im Laufe...

Diebmarkt in Mannheim vom 25. Nov. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwiech...

Table with 3 columns: Item description, Price per unit, and Total quantity. Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, and various oils.

Table titled 'Wasserstandsberichte im Monat November'. Columns include 'Regelationen vom Rhein', 'Datum', and 'Bemerkungen'.

Sportliche Rundschau.

A.S.C. Die internationalen Eislaufkonkurrenzen, die dieser Tage zu Berlin im dortigen Eispalast zur Entscheidung gelangten...

Volkswirtschaft.

Rheinische Schindergesellschaft für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim. Nach dem sechsten erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1907-08...

Verammlung bayerischer Brenner. Eine vom Verein bayerischer Spiritus- und Branntweinproduzenten einberufene, sehr zahlreiche Versammlung bayerischer Brenner besahte sich...

Table with 4 columns: Item, Price, and other details. Includes items like Weizen, Mais, and various oils.

Table titled 'Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim'. Columns include 'Datum', 'Zeit', 'Barometerstand', 'Lufttemperatur', etc.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Kunst und Belletristik: Georg Christmann; für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder...

Ein verblüffender Erfolg. durch die Anwendung des Bioson. Mülhausen i. Elsass, den 9. August 1908. Nach Genuss Ihrer Kostprobe 'Bioson' habe ich mir aus einer hiesigen Drogerie...

Schuhwarenlieferung.

Die Lieferung des Bedarfs der Armenkommission an Schuhwaren für das Jahr 1909 soll im Submissionswege vergeben werden.

Allgemeiner Fabrikanten-Verein Verband Mannheim.

Am Freitag, den 27. November, abends 1/9 Uhr wird im Saale des „Rafino“, Pl. R 1, 1

Herr Prof. Dr. von Schulze-Gevernitz aus Freiburg einen Vortrag über

„Deutschland und England“

halten. — Wir beehren uns, hierzu unsere Mitglieder mit ihren Damen, sowie die technischen und kaufmännischen Beamten unserer Mitglieder herzlich einzuladen.

Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr.

Zu der am Samstag, 5. Dezbr. d. Jd. abends 8 Uhr, stattfindenden

Weihnachtsfeier mit Tanz

unter Mithwirkung des Feuerwehr-Eingehors im Saale des Friedrichshofes (Stadtport), erlauben wir uns hiermit sämtliche Kameraden der hiesigen und auswärtigen, der Bahn- und Fabrik-Feuerwehren, sowie Freunde und Gönner der Wehr ganz ergebenst einzuladen.

Kleine Uniform (Rock und Mütze). Das Vergnügungskomitee: Grünwald.

NB. Einladungskarten sind im Lokale des Eingehors (Erbsgraben 5, 1) zu erhalten.

Neuer Verein Medizinischer gegn. von Franz Thorebecke (F. H.) 1890.

Allgemeine Familien- u. Einzelversicherung für Arzt u. Apotheke Mannheim Neckarau Käfertal

Freie Aufnahme. Prospekte und Näheres auf den Büros.

Kaufmännischer Verein Mannheim (e.V.) Samstag, den 5. Dezember 1908:

Abendunterhaltung mit Tanz im Nebelungensaale des Rosengarten.

Sammlung zu Gunsten der Verunglückten auf der Zeche Radbod-Hamm.

In der Hauptsynagoge. Freitag, 27. Nov. abends 1/9 Uhr.

In der Claus-Synagoge. Freitag, 27. Nov. abends 4/9 Uhr.

St. Elisabethen-Verein Mannheim Gewinn-Liste.

Table with columns for numbers and names, listing winners of the St. Elisabethen-Verein Mannheim.

Großer Fleischabichlag. Verkauft von heute an: 800 Stück Schafe und Ferkelstammel

Wild! Wild! Die Woche ganz besonders vorteilhaft, billig von großen Zerbidjagden frisch geschossen

Odenwälder Waldhasen schwere . . . per Stück von Mk. 3.40 bis 3.80

Hasenragout . . . per Pfund 60 Pfg. Ragout vom ganz. Hasen mit Zie. 70 Pfg.

Hirsch ganz und integr. frisch geschossener

Sirich-Braten vom Kalber od. Schaf per Pfund nur 80 Pfg.

Junge Pöschner Gänse per Pfund 75 Pfg.

Mannheimer Liedertafel. E. V. Unseren verehrlichen Mitgliedern widmen wir hierdurch die schmerzliche Nachricht, dass unser langjähr aktives Mitglied, Herr

Mannheimer Ruder-Gesellschaft & B. Einladung zur ordentlichen Mitgliederversammlung Samstag, 5. Dezbr. 1908.

„Deutscher Anker“ Pensions- u. Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Friedrichshof L 15, 15 Kaiserring Printz-Bier Karlsruhe vom Fass

Konditorei u. Café Waldbauer Q 1, 4 Breitestr. Tel. 1310

Aufgepasst! Prima junges Hammelfleisch . . . 60 Pfg.

Soda-Wasser U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.

Bier-Probier im Lokal Elysäum, wo wir unsere verehrlichen Mitglieder freundlichst einladen.

Orts-Frauentafel der Metzger Mannheim. Mittwoch, 3. Dezember 1908, abends 1/9 Uhr

Hasen von Mk. 2,50 an, Ragout 60 u. 70 Pfg., Reh, ganz u. zerlegt, Gänse

Wild sehr billig. Ganze Nehe von 65 Pfg. per Pfd. an

Friedrichshof L 15, 15 Kaiserring Printz-Bier Karlsruhe vom Fass

Konditorei u. Café Waldbauer Q 1, 4 Breitestr. Tel. 1310

Aufgepasst! Prima junges Hammelfleisch . . . 60 Pfg.

Soda-Wasser U 1, 24. Gebr. Schäfer U 1, 24.

Schlafstellen Traiteurstr. 43

Herrenhemden

nach Mass in weis und farbig
tadelloser Sitz und Ausführung, brillante
Wäsche.

Kragen, Manschetten,
Serviteurs, Taschentücher

in nur erprobten, guten Qualitäten.
Ferner empfehle ich als Spezialität:

Gestrickte Herrenhemden,
Herrenhosen, Herrenjacken etc. in baumwollen,
halbwollen
und wollen.

Gestrickte Damenhemden,
Damenhosen, Damenjacken etc.

Diese gestrickten Unterkleider sind an-
geheimer im Tragen und dauerhafter in
Qualität als gewöhnliche Trikotagen und ver-
dienen daher besondere Beachtung.

E. Speck, C 1, 7.

Telephon 3457.
Spezial-Geschäft für Betten und
Wäsche-Ausstattungen. 62993

Kuranstalt Michelstadt i. Odenwald.

San.-Rat Dr. Giggberger
Winterkuren
für Nerven, Blutarme, Rheumatiker,
Erholungsbedürftige. 7992

63,10 **Kochs Puppenklinik** 63,10

Allen Müttern

Mannheims u. Umgeb. zur gef. Nachricht,
dass von heute an meine seitler betriebene
Puppenwerkstätte
für alle Fabrikaten wieder eröffnet ist.

Neue Puppen, Puppengarderoben, Le-
dargestellte, alle Ersatzteile für Puppen,
sowie Puppenperücken aus echt. Haar. Die
Preise sind geg. früher bedeutend ermässigt.

Reparaturen bitte wegen prompter Be-
dienung mir recht bald zugehen zu lassen.

Julius Koch

G 3, 10 Jungbushstr. G 3, 10.

Billige Butter!

Wenn Sie
VITELLO
Margarine kaufen,
haben Sie das nahrhafteste, im
Geschmack und Geruch feinste
BUTTER
Erhältlich. Ober 7, Milker
und ebenso wohlschmeckend.
Von den Berg's Margarine Ges.
u. S. S. C. Co.

Auf gleicher Höhe!

Roman von Hans von Helldorf.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

Bei Martigny schimmerten jetzt blendendweiße Schneespitzen über die nahe der Rhone thronenden Felsmassen. Es mühten Ankläufer der Montblancette sein. Aber sie verschwanden bald wie ein leuchtender Spinn in der klaren Luft. Eine unbewingliche Schneelicht überkam ihn nach diesen Höhen der Gletscherwelt. Noch im vorigen Jahre hatte er mit einer lustigen Herren-
gesellschaft ungefähr um die gleiche Zeit den Montblanc erklommen. Unauslöschlich blieb dieser Eindruck. Auch den Monte Rosa hatte er bezwungen. Das Wetter war ihnen aber dort nicht hold gewesen, und die erste Aussicht in das Wunderland Italien war ihnen nicht zuteil geworden.

Es war Mittagszeit, als er den Zug in Bish verließ. Noch ein Blick auf den verlassenen Schnellzug, der nun durch den Simplontunnel in die heißen Gefilde des Zitronenlandes weiter-
brauchte.

Er eilte an den Schalter, nahm ein Billett und stieg so schnell es ging in die kleine Eisenbahn, die ihn nun endlich an das Ziel seiner Sehnsucht bringen sollte.

Immer höher ging die Fahrt an der rasenden Bish entlang, in die die Gletscher ihre eisalten Wasser entlassen. Der An-
blick des prächtigen Dreihorns fesselte ihn nun ganz an die um-
gebende Wunderwelt. Er aunte im vorigen Jahre gedankenlos
hier gefahren sein, denn so schön wie heute, war ihm das alles
damals nicht erschienen. Als nach zweistündiger Fahrt das Tal
nach Zermatt sich öffnete, trat plötzlich „Der Löwe von Zermatt“,
das kolossale Matterhorn hervor. Rosig schimmerte sein hartes
Gestein gegen den azurblauen Himmel, und blendend glänzten
seine ungeschwungenen Gipfel in der strahlenden Sonne. Er
hatte es damals bestreben wollen, aber Neuschnee verhin-
derte die Partie. Da waren sie lieber auf den weniger gefährlichen Monte
Rosa geflettert.

Der unergleichen Anblick des Matterhorns, dieses schönsten
Berges der Schweiz, hatte nun auch die Altkinder in dem-
selben Augenblicke aufgerüttelt. „Wunderbar indeed — splendid“,
brang es an Harbegg's Ohr.

Da lächelte er und seine strahlenden Blicke weiteten sich mit
begeisterten Gesinnung dort oben.

G. Tillmann-Matter

Hof-Photograph

Altrenommiertes Atelier

Porträts
in höchster Vollendung.

Weihnachts-Aufträge
werden frühzeitig erbeten.

P 7, 19 Tel. 570

Cocos-

Teppiche und Läufer

bester Schutz bei kalten Küchen- und Bureau-Fussböden.

Cocos-Abtreter,

Leder-Matten,

das dauerhafteste als Türvorlagen,
empfohlen in grosser Auswahl und billigst

List & Schlotterbeck

Telephon 1858. P 7, 1, Heidelbergerstrasse.

Sektographen-Masse

pro Kilo Mk. 2.35. Das Ausgleichen wird mit 50 Pfg. berechnet.

Zu beziehen durch die Expedition des „General-Anzeigers“, Mannheim, E 6, 2.

Für 20 Pfennig können über 100 Portionen

Suppen, Saucen, Salate, Gemüse gewürzt

werden, — so billig und ausgiebig ist

Knorr-Sos.

Unstreitig das Beste in seiner Art.

Culte Français.

Chapelle
Heinrich Lanz-
Krankenhaus, Lindenhof.
Dimanche, 29. Novemb. à 9 h, heures du matin
Culte Français
par Monsieur le Pasteur
Robert Corraon de
Francort. Chacun est
cordialement invité.

Versteigerung.

Am Freitag, 27. November
in meinem Lokal, Q 3, 16, nach-
mittags 1/3 Uhr, folgendes:
1 Salonarmatur, best. Eisen,
1 Diplomant, best. Eisen, 1 Wand-
2 Vertikal, 2 egal vol. hoch,
Betten u. Kopf- atischen, Feder-
räder, große Partie best. Herren-
beiden und ganz Herrenweilen,
best. Tischdecken, farb. Vertikale
säge und Ventiler, 1 Partie
Kontinente; ferner wollen und
seidene Kleiderstoffe für Damen
u. Herrenkleider etc., 1 Partie
Garnierie, Spitzen u. Bänder
1 Wandständer über 2 gold. Ringe
mit Diam., mit 200 Mt. teilsch.
Sämtl. Stoffe sind neu und
können vor der Versteigerung be-
sichtigt werden. 66975

Heinrich Seel, Auktionator.

Dungversteigerung.

Am
Montag, 30. Novbr. 1908
vorm. 10 Uhr
versteigern wir auf unserem
Bureau Aufsehung 49, das
Dungergebnis von 93 Pferden
vom 30. November 1908 bis
mit 27. Dezember 1908 in
Höhenabteilungen gegen bare
Bahlung.

Mannheim, 30. Nov. 1908.
Städt. Bauverwaltung
Krebs. 31993

Versteigerung u. Kommissions-Verkauf Abernahme und gede Barvorschuß.

Kaufe ganz Lager oder
ein. Stücke von Möbeln,
Waren, fern Gold, Silber,
Präzisions, Gemälde, Waffen,
Antiquität, Bücher, Münzen
Handschuhe.
Billigster Verkauf von
Borgenanntem jederzeit
Fritz Best, Auktionator,
Aufsehungsmagazin,
Tel. 6405. P 5, 4.
N. L. Referenzen. 57785

Geld! sofort Geld!

Geben Vorlauf bis 500000
auf Möbel u. Waren, welche mit
zum Versteigern übergeben werden.
Kaufe jed. Vollen Möbel,
Handschuhe u. Ware gegen
bar.
M. Arnold, Auktionator
N 3, 11. Q 3, 4.
Telephon 2285.

„Also endlich am Ziel! Das Hotel Victoria liegt dicht am
Bahnhof, also dorthin!“
Als er die Halle des Hotels betrat, fühlte er doch eine ge-
wisse Scheu. „Nur hier sie nicht treffen zwischen diesen neugierigen
Gesichtern, die dem aufgeregten Hotelpersonal.“
Aber das Ziel war noch nicht erreicht. „Nur ein Koffer
der Baronin sei da, sie selbst mit dem Diener seit gestern in die
Berge gegangen. Niffelalp, Niffelberg oder Hotel Schwarzer“,
meldete der Portier.

Enttäuscht ließ Harbegg sich ein Zimmer geben. Er sah
ein, daß es für heute zu spät sei, ihr nachzuwandern — also erst
morgen!

Er schlief unruhig und träumte schwer. Wie geräbert er-
wachte er schließlich. Natürlich, das war Schuld der so hohen,
birnen Luft. Wer aus dem heißen Kontreuz kam, mußte sich
erst an diese sechshundert Meter Höhe in Zermatt gewöhnen,
und er hatte doch ein tadellos gesundes Herz. An Schlafen war
aber nun nicht mehr zu denken. So leitete er sich an. Dann
gab er im Hotel Weisung, ihm die Sachen mit der Gornergrot-
bahn später in das Niffelhaus nachzulassen. So wanderte
er denn mit Eispickel, gefülltem Rucksack und Proviant sehr
zeitig ab.

Drei Stunden bis Niffelalp — gleichviel, er kam auf diese
Weise immer noch früher dort an, als die Bergbahn, die erst
viele Stunden später abfuhr.

Das Wetter war schön, und der Weg schneefrei, aber er
er schien ihm heute doch endlos. Er mochte es sich nicht eingestehen,
daß er wirklich ermüdet sei, als er endlich im Niffelhaus
ankam. Dabei wurde ihm klar, daß er heute noch nichts ge-
nossen habe, wirklich, man wurde unzurechnungsfähig, wenn
man den Kopf so voller Fragen und Unruhe haben mußte, wie
er jetzt.

Im Niffelhaus, auch eines jener guten Hotels der Ge-
brüder Seiler, fand er es ziemlich ausgestorben. Die Hoch-
touristen waren schon fort und unterwegs, und die Engländer
schließen nach. Er getraute sich kaum noch Also zu fragen, sicher-
lich war es wieder eine Enttäuschung.

„Aber nein. „Der Diener sei dort.“ sagte ein verschlafenes
Zimmermädchen.

„Na, Gott sei Dank! — also wenigstens Bill!“
Dieser kam denn auch angestürzt, alle sonstige Würde und
Reserve vergebend.

Sie reichten sich still die Hand, sprechen konnten sie beide
zunächst nicht, sie wußten selbst nicht, wie es kam. Bill hielt
Harbegg's Hand umklammert.

„Ich hab' es immer gedacht und immer gewünscht, der Herr
Graf müßte kommen, aber ich bitte ja so strengen Befehl, unsere
Adresse nicht zu verraten“, sagte Bill endlich.

Harbegg nickte. „Ich hab' mir das gedacht!“
„Meine Baronin ist so traurig geworden. Das konnte so
nicht weiter fortgehen! Das war kein Leben, das war ein Jagen
vor Ort zu Ort. Und dann diese nichtswürdige Depeche vor-
gestern!“

„Was hat die Generalin telegraphiert?“
„Teufelchen, Nichtswürdigkeiten! Meine Baronin hat's zer-
rissen, ich soll' es verbrennen, aber ich hab's nicht getan. Wüßen
müßt sie es wirklich, diese Gemeinheit! Wollen der Herr Graf
es lesen?“

„Später, jetzt sagen Sie mir erst, wo ist die Baronin?“
„Sie ist fort seit einer Stunde — zur Bärenschütte!“
„Mit Führer?“
„Nein, allein!“
Harbegg verzückte sich. Er kannte die Tour! Wer hier neue
Führer ging und den Weg über die Gletscherbrüden in Form
von Leitern verfolgte, war unrettbar verloren.

„Aber wie konnten Sie das dulden?“
Bill wies auf seine fertige Bergausrüstung und sagte be-
kümmerter: „In einer Stunde wollte ich folgen, trotz des strengen
Verbots. Es ist mir ja jedesmal Angst ums Herz, wenn die
Baronin so allein herumwandert. Wir sind zwar gestern mit
einem sehr guten Führer schon einmal in der Bärenschütte ge-
wesen, die Baronin kennt also den Weg, aber unheimlich ist es
mir doch.“

„Also gehen wir sofort“, sagte Harbegg.

„Ich glaube, der Herr Graf essen erst etwas, inzwischen
packe ich einen tüchtigen Fackel zusammen. Das Wetter wird
umschlagen, sagen die Leute im Hotel. Die Sonne scheidet, und der
Wind ist umgeschlagen. Herr Graf sehen angegriffen aus und
sind schmal geworden!“

„Gut, wie Sie meinen — also erst essen!“ —
Eine halbe Stunde später brachen sie auf. Es war heiß,
und der Schnee schmolz ihnen unter den Füßen. Harbegg fühlte
sich wieder vollkommen frisch, es mußte also nur die Leere des
Nogens gewesen sein, die ihn so schlaff gemacht hatte.

Derweilen erzählte Bill, wo sie inzwischen gewesen waren.
In Wien, Brunnen und Interloden hatten sie sich wochenlang
aufgehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Widerruf.

Die Romanverlegerin, die gegen Adolf Strauß, Romantiker, in Anspruch zu nehmen, sich in Bezug auf die Pfändung des Romanverlegetes in Anspruch zu nehmen, ist nicht nicht.
R. Rotariat Speyer H.

Große Versteigerung

Q 3, 4. Q 4, 4.
Seite Freitag, 27. Novbr., nachmittags 2 1/2 Uhr, und somit folgende Lose versteigert in meinem Lokal Q 3, 4 einen großen Hüfen
Damenkleider, Paletots, Jackeis, Stufen, Kostümröcke, Unterröcke, Morgenröcke, Matines.
60993
M. Arnold,
Auktionator,
N 3, 11 u. Q 3, 4. Tel: 2225.

Bibliothek u. Lesesaal der Handelshochschule.

Der Lesesaal ist an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends und Sonntag vormittags von 10-1 Uhr geöffnet. Die Bücherabgabe erfolgt in der Bibliothek Montags, Mittwochs und Freitags jeweils von 7-8 Uhr abends, sowie Dienstags und Donnerstags von 10-12 Uhr vormittags.
31888
Mannheim, 24. Okt. 1908.
Der Studiendirektor der Handelshochschule:
Professor Dr. Schott.

Auf höchster Stufe steht



für Damen und Herren.
Unerreicht in Solidität und Billigkeit, von dem einfachsten bis zu den feinsten Genres.

Franz Jos. Heisel
Planken, P 1, 12 (neben Schmolzer)
H 1, 7, Breitestrasse
J 1, 2, Breitestrasse.
Eigene Schirmfabrik m. Grossbetrieb in Berlin. — Spezialfabrikation ganz dünner Schirme.
Wer bei Heisel kauft spart Geld! 66125

Kredit!
N. Fuchs
Mannheim 65,7
Höbel, Damen- und Herren Garderobe Manufakturwaren.
60964

Einem Fehler machen Sie
wenn Sie kein Wolf-Cognac nicht verkaufen. Preis pro Liter 3 Mk. und 2,50 Mk.
Hof- u. Reichstr. 23. v. G. Heide, 11. Bismarckstr. N. 12. Kammerr. — Grüne Radfahrer.

Magazine
3 Bde. Mag., 3 Bde., 3 gr. Bde. (1907, 1908, 1909) im W. 60952
Hof- u. Reichstr. 23. v. G.

Über **Weihnachts-**
Schlager **1150** Mk.
Damen- und Herren-Stiefel
in hochmodernster Ausführung, Goodyearwelt, jedes Paar ein Meisterstück
Reeller Wert **1650** Mark
dokumentiert die **höchste** Vollendung von „**Wanger-Stiefel**“.
Wanger
Mannheim
B 1, 7 und P 5, 14
Einziges Spezial-Schuhhaus der hygienischen Fussbekleidungs-Reform-Regnava. — Gesetzlich geschützt.

Breitestr., B1,3 zwischen Kaufhaus u. Schloss. **Hof-Feinhandlung** **Guido Pfeifer** **Telephon 1396.**
Spezialhaus für Pelzwaren jeder Art u. Preislage.
Stolas — Jackots — Colliers
in grösster Auswahl, fertig und nach Mass.
Saison-Neuheiten und Umarbeitungen. **Auswahlendungen.**

Lebensgrosse Porträt
nach jeder Photographie unter Garantie für grösste Ähnlichkeit und künstler. Ausführung 81708
Vergrösserungen von 8 Mk. an.
Carl Lobertz □ Q 1, 16. 1 Trpp.
Sprechstunden von 2-6 Uhr nachm

St. Josef- u. National-Theater Mannheim.
Freitag, den 27. Nov. 1908.
17. Vorstellung im Abonnement D.
Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von Friedrich Schlegel.
Musik von C. M. v. Weber.
Regisseur: Eugen Gebraß. — Dirigent: Leopold Reichwein.
Personen:
Ottolar, regierender Graf. Joachim Kromer.
Kunz, gräflicher Adjutant. Karl Marx.
Agathe seine Tochter. Lilly Hüfing-Waag.
M. n. Alice Luichau.
Caspar, erster Jägerbursche. Wilhelm Herten.
Max, zweiter Jägerbursche. Fritz Vogelstrom.
Samuel, der schwarze Jäger. Hans Gohed.
San Semit. Johannes König.
Rilian, ein Bauer. Hugo Weiser.
Jäger. Karl Böller, Karl Köberl, Felix Krause.
Bewachungler. Hermann Zimmermann.
Szene: Böhmen. — Die Zeit der Handlung ist kurz vor Beendigung des dreißigjährigen Krieges.
Technisch-dekorative Einrichtung: Adolf Sinnbad.
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem 1. u. 2. Akt gedehnte Pausen.
Rittels-Preise.
Im W. 11. Hoftheater.
Sonderb. 28. Nov. 1908. 17. Vorstellung im Abn. C.
Der Walzerkönig.
Anfang 7 Uhr.
Neues Operetten-Theater
Telephon 1234 Anfang 8 Uhr Direktion J. Lagemann.

Die Dollarprinzessin.
Morgen „Ein Walzertraum“ (Gastsp. Fritz Werner)

Saalbau-Varieté
Nur noch 4 Tage!
Hans Elliot
Lilly Walter Schreiber
Die kleinste Sourette der Welt
und die anderen Attraktionen.

Kaiser-Panorama, D 2, 1
im Hause des Café Imperial parterre.
Von Samstag, den 28. Nov. bis Incl. 5. Dezember 1908
Hochf. Eröffnungprogramm.
Neu Berlin. Zum erstenmal ankomm. Eine Reise ins Pharaonenland von Tisla nach Brinib. Abenteuer nach Teira.
Geöffnet von vorm. 10-12 Uhr, nachm. von 2-10 Uhr. 83319

„Lehrer-Gesangverein“
Mannheim-Ludwigschafen.
Samstag, den 28. November 1908, abends 8 Uhr:
I. Konzert
im Nibelungensaal des Rosengarten. 83179
Mitwirkende: Kammerleiter 301, Fritz Böhmer. Die Kap. des 2. Bad. Gren. Reg. 110, Mannheim.
Stigelpfe zu 3 Mk. Stehplätze zu 1.50 Mk. sind in der Hofmusikalienhandlung von H. B. Geidel und an der Abendkasse erhältlich.

Weinrestaurant 83270
„Kümmelspalterei“
Besitzer: Jakob Hoffmann Wwo.
117 Hauptstrasse **Heideberg** Telephon 845.
Altrenommierte Weinstube
Pfälzer-, Mosel- u. Badische Naturweine
Bekannt für vorzügliche Küche
Zwei separ. Weinstuben im 1. Stock für kleinere Gesellschaften

J. Gross Nachf.
Inh.: Frz. J. Stotter
F 2, 6 am Markt.
Die sämtlichen
Reste
in Massen von 2 1/4 bis 6 1/2 Meter sowie ca.
15000 Meter
ganz neue besonders preiswerte
Damenkleider-Stoffe
schwarz und farbig 83327
Liegen für den **Weihnachtsbedarf** zum Verkaufe bereit und bitte ich meine werthen Kunden in deren eig. Interesse, gleich in den ersten Tagen von meinem Anerbieten Gebrauch zu machen.
Gute Qualitäten zu sehr billigen Preisen.

Rosengarten Mannheim (Nibelungensaal).
Sonntag, den 29. November 1908
Abends 8 Uhr:
Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der gesamten Kapelle des 2. Thüringer Infanterie-Regiments No. 32 aus **Meiningen.**
Leitung: Königl. Musikdirigent F. Liepa.
Deutscher Meister-Abend und Wahl-Konzert.
Vortragsordnung:
Streich-Orchester.
1. Weber: Ouvertüre z. Oberon
2. Beethoven: Romane P-dur für Violine (der Hochhäuser)
3. Liszt: Ungarische Rhapsodie No. 2 Zwei Streichquartette (mehr. Besetzung)
4. a) Schumann: Träumerei a. d. Kinderszenen
b) Haydn: Serrade
5. Lincke: Aus Liebe zur Kunst, Walzer
Militär-Musik.
6. Schubert: Ouvertüre z. Rosamunde
7. Mozart: Priesterchor u. Arie: O Isis u. Osiris a. d. Zuberflöte. (5 Posaunen)
8. E. Wagner: Wotans Abschied und Feuerzauber a. d. Walküre Zwei Quartette. Vorgetragen auf 12 Waldhörnern.
9. a) Mendelssohn: Abschied vom Walde
b) Brahms: Wiegenlied
10. Ochs: Nach berühmten Meistern. Humoreske über ein deutsches Volkslied

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Kasseneröffnung: 8 Uhr.
Jeder Besucher erhält ein Verzeichnis von ca. 150 Musikstücken jeder Art, von denen 10 Nummern (5 für Streich, 5 für Militärmusik) auszuwählen sind. Die 12 am meisten gewünschten Nummern bilden das Programm für das Abschiedskonzert am 1. Dezember.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfennig, Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen, im Verkehrsureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittsmässigen Einlasskarten zu 10 Pf. zu lösen. 31991

Weitere
grosse Konzerte der Meininger Kapelle
Montag, 30. November, abends 8 1/2 Uhr:
National-Musik a. Herren Länder.
Dienstag, 1. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Abschieds-Konzert
mit den von den Besuchern des Sonntag-Abend-Konzertes meiststimmig gewähltem Musik- als Konzert-Programme.
Wirtschaften
Weinrestaurant
bessere, in guter Lage der Stadt sofort zu vermieten. Das Geschäft bietet eine vorzügliche Gelegen. für tichtige und solide Gasthute. C. A. unt. Nr. 83356 an die Exp.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

189. Sitzung vom Donnerstag, 26. November.
Am Tische des Bundesrats: Dr. Sydow, Zwele.
Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr
15 Minuten.

Erste Lesung der Reichsfinanzreform. (Zweiter Tag.)

Abg. Speck (Zentr.):

Niemals hat eine Steuerreform der Regierung größeren Unwillen im Volke hervorgerufen als die vorliegende Finanzreform. (Sehr richtig!) Dieser Unwillen scheint sich ja in Württemberg bezogen zu äußern, daß man die Faust in der Tasche hält und die Hände zusammenhält. (Zweiter!) Wir in Bayern zeigen unseren Unwillen lauter, wir geben unserer Entrüstung ungehindert Ausdruck. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Es wäre auch noch schöner, wenn es anders wäre. In Württemberg hört die Gemüthsheiligkeit auf. Das ganze Arrangement der Finanzreform stand unter einem schlechten Stern. Man trieb eine gewisse Geheimnisthämerei, man hatte Furcht vor der öffentlichen Kritik und brachte dem Volke den bitteren Tranke nur löfelloste Weise bei. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Erst kam die „Norddeutsche Allgemeine“, dann Herr Sydow mit seinem Artikel in der „Deutschen Rundschau“, und dann bildete sich der Verein zur Förderung der Reichsfinanzreform, um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen. (Zweiter!) Freilich, bisher hat er nur ein Beiliedchen angestimmt. Die deutschen Unberühmten-Professoren durften natürlich auch nicht fehlen, die ja immer gern bereit sind, mitzuarbeiten, wenn es gilt, aus der Haut des deutschen Volkes Nerven zu schneiden und die Rechte der deutschen Volksvertreter zu beschränken. (Weilfall im Zentrum, Unruhe.) Nachdem man so die Vorlage vorbereitet, veröffentlichte man sie. Freilich einen ungünstigeren Zeitpunkt konnte man nicht finden. (Sehr richtig!) Ueberall eine wirtschaftliche Depression, dazu die letzten politischen Ereignisse. Dazu kommt, daß die neuen Steuern gerade den Massenkonsum betreffen und den Besitzenden schonen. (Sehr richtig!) Ja, der Schatzkammer führt sogar die Automobilsteuer ganz nach den Wünschen der Automobilisten und besonders des Kaiserlichen Automobilclubs durch, so daß für ein Automobil nicht 400, sondern nur 100 Mark bezahlt werden. (Hört, hört!) Gegen solche Manipulationen müssen wir uns entschieden verwahren. (Weilfall im Zentrum.) Ich muß mit Goethe sagen: „Rein, er geht mir nicht, der neue Bürgermeister.“ (Zweiter!) Er spinnet den alten Hasen weiter. Wenn bei uns die Lust zu Steuerzahler zu außerordentlich groß ist, so liegt das daran, daß wir trotz aller Opfer nicht erreicht haben. (Sehr richtig!) Im Zentrum. An Vergleichen mit dem Ausland muß man immer nur die Steuern? Dann es gilt, die parlamentarischen Rechte auszubauen, dann hat man dem Bundesrat noch niemals einen Hinweis auf das Ausland gegeben. (Sehr richtig!) Im Zentrum und bei den Sozialdemokraten. Kein ausländischer Minister würde es wagen, eine solche Steuerreform einzubringen und gleichzeitig die Rechte des Parlaments einzuschränken. (Zustimmung im Zentrum und bei den Sozialdemokraten.) Die Grundlage jeder Finanzreform muß der Bedarf sein. Die Bundesstaaten sollten endlich einmal die Interessen des Reiches wahren. Sie erzwängen wohl Forderungen durch die Aufsicht des Reichstags, wenn es dann aber ans Zahlen geht, dann ziehen sie sich zurück. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Daß wir kein Geld in der Reichskasse haben, das ist nichts Neues. Der Schatzkammer hat aber zu den besten Mitteln gegriffen, um die Einzelstaaten zu schonen. Die Einführung der Elektrizitäts- und Gassteuer würde die schwersten wirtschaftlichen und kulturellen Folgen haben. Bayern steht vor einer riesigen Aufgabe. Die Staatsbahnen sollen elektrifiziert werden; das kostet das Reich auch hundert Millionen auf. Die Steuer würde 37,5 Prozent des Reineinkommens abschöpfen. (Sehr richtig! Hört, hört!)

In Bayern hat es sehr bedrückt, daß die bayerische Regierung gegen die Steuer gestimmt hat. (Sehr richtig!) Bedauerlich ist, daß der bayerische Bevollmächtigte es nicht für nötig befunden hat, sich hier gegen diese Steuer auszusprechen. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Die Nachsteuer ist ein Vorkriegsprodukt in neuer Auflage. Erfreulich ist, daß sie keine Aussicht auf Annahme hat. Das Branntweinmonopol ist ein schwerer Eingriff in die persönlichen Verhältnisse der Produzenten. Es ist der erste Schritt zu weiteren Monopolen, zur Verstaatlichung aller Produktionsmittel, zum sozialistischen Staat. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Das Branntweinmonopol ist auch vom christlichen Standpunkt aus ganz verwerflich; das Reich darf nicht zum Schnapsland gemacht werden. (Sehr richtig!) Im Zentrum. Auch ist der Grundlag der beati possidentes noch niemals mit solcher Radikalität vertreten worden wie in dieser Vorlage. (Sehr richtig!)

Wir haben das dringende Interesse, den Inhalt des Sparankettberichts des Reichstags zu erklären. In seiner Rede im Februar v. J. hat der Kaiser ja geheimnisvolle Andeutungen gemacht von Erfordernissen bei der Armeer; und als ich neugierig den Kriegsausschuß in der Budgetkommission fragte, da erklärte er: ja, wenn die Reformierung durchgeführt, wenn die Rekrutierung ausgebaut, wenn die Rekrutierung fertig ist —! (Große Heiterkeit.) Jetzt verlangen wir Hinz und Hatz Antwort, wie und wo gespart werden soll. Der Luxus im Offizierskorps, das Ansehen des Pensionats, der Fülle der Uniformen, die man für den Kriegsfall verbeden muß. (Hört, hört!) Die Bekleidung der Stellen in den Kriegsschulen, Kadettenhäusern, ja selbst im Militärwissenschaftlichen mit aktiven Stabsoffizieren, die Gubernements, Kommandanturen, Garnisonsoffiziere, — da muß gespart werden. Die Lebensgewohnheiten unter dem ersten Kaiser waren wahrlich einfacher als jetzt nach dem Beispiel von oben, und auch das Ansehen des Reiches im Ausland ist in der Zwischenzeit nicht gestiegen und seine Stimme im Rat der Völker hat nicht zugenommen. Die freiwilligen Redner sprachen gegen die Kräfte der Flotte, aber für das Flottenwachstum haben sie gestimmt. Die Kenntnisse und namentlich die Unabhängigkeit und den Wagemutigen Eugen Richters haben wir sehr anerkannt. (Zustimmung im Zentrum.) Seinen Ruf nach Sparmaßnahmen haben wir immer unterstützt. Man hat ihm ja ein Denkmal gesetzt. Der tote Eugen Richter konnte sich dagegen nicht wehren; sonst hätte er sich entschieden getraut gegen dieses Denkmal, gegen den Epitaphen, die von seinen Bahnen so weit abgewichen sind. (Sehr richtig! Im Zentrum.) Dr. Wiesner spricht von verletzter Volkspolitik, die den preussischen Staat zu belastet, aber auf das Reich hat er sie übertragen mit der Zustimmung zu § 7 des Vereinsgesetzes und zu den Ostmarkenzulagen. Draußen hat Herr von Bayer feierlich erklärt, die Volkspolitik der Regierung müsse unter allen Umständen abgelehnt werden; das hat ihn

nicht gebindert, für den Sprachenparagrafen zu stimmen. Am weder Grund noch Vorwand zu geben, uns auszuschalten! (Hohngelächter des Zentrums.) Ich fürchte, wenn die nationale Flagge wieder in Deutschland entrollt und das schwarze Geßpenst wieder an die Wand gemalt wird zum Schrecken aller politischen Kinder, dann wird so manches schöne Wort, das mir in den letzten Tagen gehört haben, in alle Winde verwehen. Der Worte sind genug gewechselt, wir wollen Taten sehen. Budget- und Steuerkommission müssen Hand in Hand arbeiten. In der Budgetkommission muß der Grund gelegt werden für die gesunde Bedarfsberechnung in der Steuerkommission. Aber man komme und dann nicht etwa wieder mit dem Einwand von dem Eingriff in die Kommandogewalt, der auf gewisse Parteien ja Eindruck macht. (Weilfall im Zentrum.)

Der Abg. Schrader hat eine Neuorganisation des ganzen Reiches verlangt, gegen die wir entschieden Protest erheben müssen. Die kleinen Einzelstaaten werden sich freiwillig niemals zu einer Zusammenlegung der Verwaltungen berufen. (Zuruf bei den Freijünglingen: Das ist nicht gesagt!) Sie wollen also selbst keine gewaltsame Zusammenlegung, das habe ich ja von Ihnen auch nicht erwartet, dazu sind Sie viel zu sanft. (Zweiter!) Im Zentrum. Die Linke hat mit großer Lebhaftigkeit die Reichs- vermögenssteuer gefordert. (Zuruf links: Und das Zentrum?) Das Zentrum behält sich seine Stellungnahme dazu vor. (Schallende Heiterkeit.) Ohne Wirkung der Linke ist ja eine Reichsfinanzreform zurzeit nicht denkbar, obwohl ich mir auch eine politische Konstellation denken kann, die ihre Wirkung überflüssig macht. (Zweiter!) Den Einzelstaaten aber kann die Wahl zwischen Reichs- vermögenssteuer und höheren Matrularbeiträge nicht schwer fallen, denn der Effekt ist derselbe, und die Reichs- vermögenssteuer gefährdet die Finanzkraft der Einzelstaaten. Fürst Hatzfeld hat an alle bürgerlichen Parteien die Aufforderung gerichtet, sich auf einem gemeinsamen Boden zusammenzufinden, um hier ein gedeihliches Resultat zu erzielen. Daß ich von der Rechten und Linken an das patriotische Empfinden des Zentrums appelliert wird, ist ja ein großer Fortschritt. Vor Tische las man's anders. (Sehr wahr! Im Zentrum.) Da wollte man uns als Vaterlands- feinde in der öffentlichen Meinung herabsetzen und uns ausschalten aus der Gesetzgebungsstätte. Ueber den plötzlichen Wandel der Anschauungen gerade angeht dieses schwierigen Wertes machen wir unsere eigenen Gedanken. (Zweiter!) Und sehr gut im Zentrum.) Sie dürfen nicht erwarten, daß wir auf diese bloße Einladung hin mit Ihnen auf die Steuerfrage gehen. Wir lehnen die Vandalenrolle und das Spielmonopol unbedingt ab und haben gegen die anderen Steuerprojekte schwere Bedenken. Wie befragen daher diese Vorlagen einer besonderen Kommission von 25 Mitgliedern zu überweisen. (Zweiter!) Im Zentrum.)

Abg. Graf Schwerin-Ludow. (Kont.):

Ich habe nicht die Absicht am fünften Tage der Steuerdebatte gleich den Vorschlag einer mehrstündigen Dauerrede zu halten. (Sehr gut beim Volk.) Unsere Stellung zu den einzelnen Steuern hat Herr v. Richtofen dargelegt. Ich füge nur hinzu, daß der von verschiedenen Seiten gemachte Vorschlag auch die alkoholfreien Getränke zu besteuern, unter volle Zustimmung hat. Wir halten diese Ergänzung für notwendig aus Gründen der Gerechtigkeit und des finanziellen Interesses. Die alkoholfreien Getränke sind reine Genussmittel und können eine Besteuerung wohl vertragen. (Zuruf: Besteuern Sie doch das Trinkwasser!) Die Denkschrift der Regierung ist vollkommen ungeschickt. Sie ergibt, daß die Finanzlage des Reiches verheerend wäre, wenn ihr nicht eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung gegenüberstände, die die Herstellung einer besseren Finanzlage leichter macht. In dem ersten und entscheidenden Willen dazu fehlt es im Lande nicht. Unsere Ausgaben sind jährlich um mehr als 100 Millionen gestiegen, ohne daß die Einnahmen auch nur annähernd gefolgt wären. Der Steuerbedarf ist daher mit 500 Millionen nicht hoch bemessen. Nur die Verrechnung des Ausfalls an der Zuckersteuer mit 35 Millionen erweist sich unangenehm. An der Ermäßigung dieser Steuer halten wir unbedingt fest. Jeder ist jetzt das billige und gesunde Volkswirtschaftsmittel. (Sehr wahr!) Sonst aber müssen wir mit der Steuerbewilligung diesmal ganze Arbeit machen. Die Anleihenpolitik hat unserem Volke einen ungeheuren wirtschaftlichen Schaden zugefügt.

Weiter hat es zu allen Zeiten Parteien gegeben, die sich bei der Bewilligung neuer Steuern von dem Gehörpunkt leiten lassen, nur ja die Regierung von der Macht der Parteien nicht unabhängig zu machen. (Sehr richtig! Rechts.) Das ist auch diesmal so. Mit den Grundlinien der Schuldenpolitik sind wir völlig einverstanden. In der Frage der Reichs- und Provinzial- Matrularbeiträge können wir dem Schatzkammer nicht zu. Formell haben die Bundesstaaten nicht das Recht, ihre Erhebung auf 80 Pfg. pro Kopf von der Bindung abhängig zu machen, sondern sie müssen den Reibbetrag aufbringen.

Für unser Verhalten werden folgende Punkte maßgebend sein. Erstens: die in der Denkschrift aufgestellten Grundzüge: härtere Sparankett, härtere Schuldenpolitik, Vermeidung neuer Anleihen außer für vorübergehende Ausgaben, Scheidung der Finanzen zwischen Reich und Bundesstaaten finden unsere volle Billigung. Zweitens: die Schaffung neuer Mehrerlöse erscheint uns auch bei größter Sparankett mit 500 Millionen eher zu niedrig als zu hoch bemessen, wenn man ganze Arbeit machen will. Drittens: wir sind mit der Vorlage der verbündeten Regierungen darin einig, daß die Deckung des Bedarfs in der Hauptsache durch stärkere und planvolle Besteuerung des Luxus und Verbrauchs gefunden werden kann und muß, wenn die finanzielle Selbstständigkeit der Bundesstaaten und damit der föderative Charakter des Reiches gewahrt werden soll. Viertens: insoweit durch den von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Ausbau der Verbrauchssteuern oder durch die Ergänzung der sonstigen indirekten Steuern der Reichsbedarf nicht voll gedeckt werden kann, lehnen wir zwar eine Heranziehung auch von Steuern auf Besitz und Einkommen für einen Bruchteil des Bedarfs nicht ab. Fünftens: wir können aber, abgesehen von dem Erwerb des Staates und der Beiträger, einer weiteren Besteuerung von Besitz und Einkommen nur in der Form erhöhter Matrularbeiträge, wenn nötig auch über 80 Pfg. pro Kopf der Bevölkerung, hinaus zustimmen, weil wir nur hierin die finanzielle Selbstständigkeit der Bundesstaaten gewahrt sehen. Aus diesen Gründen und weil wir prinzipiell gegen die Ausschöpfung der Verbrauchssteuer auf Eheleute und Zeugnenden sind, müssen wir die Nachsteuer ablehnen. Sechstens: wir werden die vorgeschlagenen und die noch vorzuliegenden Steuerprojekte in der Kommission ohne partielle Vereinbarungen durchberaten, um die Finanzreform, wenn auch mit großen Opfern, in einer den Interessen des Reiches entsprechenden Form zustande zu bringen. Von den Bundesregierungen der Linken ist angefordert worden, die Bewilligung neuer Steuern abhängig zu machen von der Gewährung konstitutioneller Garantien und der

Erfüllung anderer politischer Wünsche, die mit der Finanzreform gar keinen sachlichen Zusammenhang haben. (Hört! Hört! Rechts.) Ich muß gestehen, daß mir angesichts der Bedeutung, die das Zustandekommen oder Scheitern der Finanzreform für die ganze Zukunft des Reiches hat, ein solcher politischer Standpunkt geradezu unverständlich ist. (Sehr wahr! Rechts.) Wer würde denn von einem Scheitern der Finanzreform den größten Schaden haben, die Regierung oder das Land? Die verbündeten Regierungen, die Minister würden ihre Schuldigkeit getan haben, vor dem Lande gerechtfertigt dastehen und im übrigen ihre Gebälter weiter beziehen. Aber das Reich würde in seiner Sicherheit und seinem Ansehen und das Land in seiner wirtschaftlichen Position einen geradezu tödlichen Schlag bekommen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Aber worauf stützt sich denn diese ganze politische Konstellation der Verpöpelung von politischen Wünschen mit der Finanzreform? Doch ganz allein auf die Annahme, daß diesen großen Schaden des Landes die verbündeten Regierungen nicht so leicht auf sich nehmen würden, als es der Reichstag tun würde. Das heißt mit anderen Worten: daß das Verantwortlichkeitsgefühl der verbündeten Regierungen für das Wohl des Landes größer sein würde, als das des Reichstags. (Sehr gut! Rechts.) Und wenigstens für mich und meine politischen Freunde weise ich diese Unterstellung mit aller Entschiedenheit zurück. (Lebhafte Zustimmung.) Und ich meine, und ich hoffe, daß auch der ganze Reichstag und namentlich diejenigen Parteien, welche Anspruch machen, auf nationalem Boden zu stehen und die Interessen des Landes über die Interessen ihrer Partei zu stellen, den gleichen Standpunkt einnehmen. (Zweiter!) Im Zentrum. Nun haben ja zu meiner großen Freude die Abg. Dr. Müller-Reinigen und Kopp diesen „Aushandeln“ wie Dr. Müller-Reinigen, und diese „Erfassungspolitik“, wie noch richtiger Kopp sie nannte, entschieden abgelehnt. Aber das nützt mir doch nichts meiner politischen Freunde mit aller Entschiedenheit zu erklären (Brummen Singers), daß uns die Wieder- aufnahme dieser Politik durch den Reichstag für eine sachliche Verständigung über die Reichs- finanz- und Kopp'schen Entschiedenheiten würde. (Hört! Hört! und Zustimmung rechts.) Und daß wir es entschieden ablehnen müßten, auf dieser Basis überhaupt eine Verständigung mit diesen Herren zu suchen; und falls daran wirklich die Finanzreform scheitert, woran ich noch nicht glaube, dann würde die Verantwortung dafür ganz allein denjenigen Parteien zufallen, die sie hier mit parteipolitischen Wünschen und Forderungen verpöppelt haben, die mit ihr nicht den geringsten sachlichen Zusammenhang haben. (Zweiter!) Im Zentrum. Man sollte sich doch in keiner Partei mehr darüber ärgern, daß man auch heute die Abneigung gegen einzelne dieser Steuern in den Interessentkreisen noch so groß sein, daß deutsche Volk in seiner ganz überwiegenden Mehrheit heute ganz unbedingt eine ganz durchgreifende Reform unserer Reichs- finanz- und Kopp'schen Entschiedenheiten aus Anlaß einer Nichtverständigung im Reichstag einfach nicht begreifen würde. Daher möchte ich, daß wir zu einer Einigung kommen. Dazu gehört viel guter Wille und große Opferwilligkeit. Nicht nur materielle Opfer müssen gebracht werden, sondern auch Opfer der Meinung und Ansicht. Ich hoffe, daß wir uns bei dieser ernsten Arbeit zusammenfinden werden, für meine Freunde kann ich diese Opferwilligkeit in höchster Aussicht stellen. (Zweiter!) Im Zentrum.)

Abg. Dr. Weber (Kont.):

Auch wir lehnen es ab, die Finanzvorlagen mit politischen Forderungen zu verknüpfen. Ein Liebeswerben, um das Zentrum zur Mitarbeit zu bewegen, findet keineswegs statt. Vielmehr hat das Zentrum die Pflicht, mitzuarbeiten, denn es ist an der Finanzreform sehr schuld. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Die Finanzvorlagen bringen weder eine Reform, noch sind sie großzügig. Der Kampf gegen den Luxus muß streng durchgeführt werden. Wenn auch der Reichstagsrat sein einfaches Donnerwort lobte, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß anderswo in den Offizierskreisen eine übermäßige Prachtentfaltung getrieben wird. Die luxuriöse Pracht über die Ueberweilungssteuer muß auf der Welt geschafft werden. Die ganze Finanzreform ist nur ein neues großes Entgegenkommen des Reichstags gegenüber dem Reich. Eine Bindung der Matrularbeiträge ist entschieden verwerflich. Warum wehrt man sich gegen die Reichs- ein- kommen- Steuer? Sie hat erhebliche Vorteile gegenüber der Nachsteuer. Wir bestehen auf ihr. (Hört, hört!) Ohne eine erhebliche Heranziehung des Reiches ist die Bewilligung einer anderen Steuer für uns unmöglich. (Hört, hört!) Ueber die Form dieser Steuer werden wir mit uns reden lassen. Auch die Vermögen der öffentlich-rechtlichen Korporationen müssen herangezogen werden. Die Regierung sollte endlich ihre dottrinarischen Vorurteile fallen lassen. Nun zum Deckungsbedarf: Ob die beantragten 500 Millionen ausreichen, werden wir erst in der Kommission prüfen können. Nebenfalls ist auf finanzielle Mittel des Reiches noch sehr zu sehen. Die Fiskalartensteuer hat die auf sie gestellten Hoffnungen durchaus nicht erfüllt. Das allgemeine Verbrauchsrecht ist aber nicht so sehr gegen diese Steuer, als vielmehr dagegen, daß sie mit der gleichzeitigen Einführung der Tarifreform vernichtet wurde. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Die einmal beschlossene Herabsetzung der Zuckersteuer wollen wir nicht wieder aufheben. Der veranschlagte Ausfall von 35 Millionen wird durch das Wachsen des Konsums wieder aufgehoben werden. Den Schuldenentlastungsplänen der Regierung stehen wir noch sehr skeptisch gegenüber.

Nun zu den einzelnen Steuern. Der Nachsteuer geben wir die Vermögenssteuer vor, denn die Nachsteuer wäre eine logische Ungerechtigkeit. Mit aller Entschiedenheit bekämpfen wir aber die Verdrängung der Verbrauchssteuer mit der Nachsteuer. Mit der Einführung der Nachsteuer würden die Besteuerlichkeiten noch vermehrt werden. Fälle, wie der letzte im Reichsgericht zu Leipzig, wo ein Reichsgerichtsrat erschossen wurde, zeigen, wohin diese führen. Aus praktischen Gründen stimmen wir dem Branntweinmonopol zu. Dieser Teil des Gesetzes ist am besten ausgearbeitet. Die kleinen Fruchtbranntweine in Westfalen, namentlich in Wiesbaden, müssen besonders geschützt werden.

Die Braukostenvorlage fallen wir nicht für den geeigneten Weg, die mittleren und kleineren Brauereien im Kampf um ihre Existenz zu führen. Wir werden in der Kommission einen anderen Weg suchen müssen. Die schädliche Prohibitivität der Brauereindustrie habe ich durch eine Umfrage bei 88 norddeutschen Brauereien festgestellt; bei stabil gebliebenem Absatz haben sie von 1906 bis 1908 3 Millionen Mark, das sind 50 Prozent weniger verdient. Aus Brauereifreien wird empfohlen, die Einfuhr der Vorlage beizubehalten, jeder Brauerei ein gewisses Quantum an Hektolitern Malz zuzugestehen und auf die Mehr-

Produktionen einen Steuerzuschlag zu legen. In der
stark befandenen Versammlung des Bundes der Industriellen ist aus
den Brauerkreisen gegen diesen Vorschlag kein Widerspruch laut
geworden. Man wird ihn weiter erwidern müssen.

Die letzte Tabaksteuerlage vor zwei Jahren hat
die national liberale Fraktion aus sozial- und verfassungspolitischen Grün-
den abgelehnt. Heute verlangt man 500 Millionen, und da ver-
schließen wir uns nicht der Notwendigkeit, auch den Tabak heranzu-
ziehen. Aber wir sind nicht in der Lage, der Vandalen-
vorlage auch nur im Entferntesten zuzustimmen. Die ameri-
kanischen Verhältnisse können mit den unseren nicht verglichen
werden. Herr Erdow erklärte neulich, Minister Freiherr v. Rhein-
baben habe vor zwei Jahren zu meinem Freund Vosslermann sich in
dieser Weise nicht geäußert. Wir sind aber mitgeteilt, daß
er doch das erklärt habe, und mache auf diesen Widerspruch auf-
merksam. Das wurde auch in der Begründung der Monopolvor-
lage und dem Unterstaatssekretär Schraut erklärt. Den Mittels-
stand in der Tabakindustrie und im Tabakhandel müssen wir
erhalten und unterstützen. Zu verabschieden ist auch, daß 122
Millionen mehr dem Konsum erhoben werden sollen wegen 77 Mil-
lionen neuer Steuern.

Die Inzelensteuer kann niemals Gesetz werden, schon
wegen der Fehler im praktischen Aufbau. Die Einkommensteuer
wird von uns verschieden beurteilt. Für die Erhöhung der
Einkommensteuer ist Einmütigkeit in unserer Fraktion.
Die Einkommensteuer bedeutet in der vorliegenden
Form eine große volkswirtschaftliche Gefährdung, wenigstens so-
weit es die Steuer auf die Kraft anlangt. Wir werden die Finanz-
reform behandeln vom Interesse der Allgemeinheit, Reich, Einzel-
staaten und Kommunen. (Beifälliger Beifall)

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Grav. Schwirin-Rönig hat erste Worte gesprochen. Als
Diktator im Bloch hat er den Ausschuss verstanden, daß
diese Bezeichnung der Finanzreform mit konstitutionellen Garantien
aufhören muß — würgelndem die Steuerentlastungen von einem
anderen Platz gemacht werden würden. (Weiterer Beifall)
Hört, hört bei den Sozialdemokraten, Weiterer und Beifall im
Zentrum. Ich habe den großen Vorzug, nicht zum Bloch zu ge-
hören. (Weiterer im Zentrum.) Ich brauche also den Beifall
des Herrn Schwirin nicht zu folgen. Ich bin besser daran als
der Vorredner, der wegen der Erklärung des Schwirin
einen Teil seiner Rede unter den Tisch fallen lassen mußte. (Ach,
ach und Gelächter bei den National Liberalen.) Die ersten
Worte des Herrn Schwirin sind für mich ein besonderer Anlaß,
gerade diesen Zusammenhang zu betonen, und dazu bewegen sich
auch andere Ereignisse der letzten Tage. Einmal die offizielle Mit-
teilung der „Reichlichen Zeitung“, daß die verbündeten Regie-
rungen auf demselben Standpunkt stehen wie Graf Schwirin, dann
aber auch Vorgänge in der äußeren Politik, das
Auftreten des Lord Roberts. Solange das heutige System
des persönlichen Regiments, das unsere Steuerentlastung ver-
schuldet hat (Lachen rechts) bestehen bleibt, ist eine Steuerentlastung
irgend einer Form für die Volkvertretung überhaupt völlig un-
durchführbar. Das Geld wäre wie Wasser in einem Sieb. (Lachen
rechts.) Über befreiten Sie, daß diese Reueparagen des Lord
Roberts unseren parlamentarischen Parteien jeden Anlaß geben
werden, eine Einschränkung unserer Ausgaben zu Wasser und zu Lande
zu fordern? In einem Augenblicke, wo die Regierung mit der
höchsten Steuerforderung kommt, die je einem Parlament aus-
gemietet ist, genügt es nicht, zu rechnen, da heißt es, vor allem
einmal abzurechnen. (Sehr gut bei den Sozialdemokraten.) Der
Reichskanzler glaubt freilich, zur Begründung einer Halb-
Milliarden-Forderung neuer Steuern genüge es schon, wenn er
auf die so genannte internationale Lage hinweist.
Oh nein! Und kann es nicht genügen, sondern wir müssen auf die
Ursache hinweisen. Ein französischer Staatsmann hat gesagt, geht
mir gute Finanzen, und ich mache euch gute Politik! Niemand
hat ein Staatsmann bessere Finanzen vorgefunden bei Antritt
seines Amtes als Fürst Bismarck. Der Schatzkammerchef Herr
Wollmann hat ja damals erklärt, wir schwimmen im Gelde. Aber
Wollmann begann sein Amt mit der Absicht für einen verfassungs-
widrigen Akt, der den Anfang der Finanzkatastrophe machte; denn
vom Chinahandel an ist ja die Reihe der Beschläge unserer aus-
wärtigen Politik niemals abgerissen, und auf jeden Beschluß
war immer die Antwort: mehr Aufstellungen, mehr Schiffe, mehr
Ausgaben, mehr Krieg, mehr Brand und mehr Kassen für das
Gold. Jede Verwilligung des Reichstages war eine Willigung
dieses Regimes. (Sehr wahr bei den Soz.) Der sehr be-
wegliche Faktor unserer Politik! (Weiterer Zustimmung)
wer sich nicht in unserer auswärtigen Politik und in
den Angelegenheiten fremder Völker betätigt hat, wie er das
in dem berühmten Interdiktum mit unserer Selbstver-
ständlichkeit ausdrückt, gegen die anderen Völker zu Akten der
Selbstverleugung gegen uns. Wir haben nach unserer selbst-
ständlichen Überzeugung das Beste einer deutschen Größe immer
bestritten, weil wir bestimmt wußten, daß die Masse des Volkes
auch nicht im geringsten kriegerisch ist. Jetzt sehen wir mit Ent-
setzen, daß diese deutsche Größe wirklich bestanden hat. (Sehr
wahr bei den Soz.) Der Kanzler, der die erschaulichen Hand-
lungen des Monarchen ohne Widerspruch geschahen ließ,
obwohl er sie kannte...

Vizepräsident Dr. Paasche:

Diese Frage ist vor wenigen Tagen hier ausführlich erörtert
worden und steht mit den Finanzvorlagen nicht in unmittelbarem
Zusammenhang (Chol bei den Soz. und im Jente.) Ich bitte Sie,
diese Frage möglichst kurz und nur im Zusammenhang mit der
Finanzreform zu behandeln. (Beifälliger anhaltender Widerspruch
im Jente. und bei den Soz. Zurufe bei den Soz. Sie sind der
letzte, von dem wir uns einen Maulkorb anlegen lassen!
Unruhe rechts.)

Abg. Dr. Südekum (Soz.):

Meine kurzen Ausführungen dienen dem Nachweis, daß dieser
Zusammenhang vorhanden ist. Ich werde sie aber, dem Wunsche
des Herrn Präsidenten gemäß, noch sehr erheblich abkürzen
können. (Weiterer.) Man müßte an der Entwicklung der Mensch-
heit und Menschlichkeit bezweifeln, wenn das gegenständige
Weitfragen wie unter einem blinden Ratum immer weiter
gehen müßte. Wir müssen die Ursache zu erkennen suchen. Der
einstimmigen Friedenserklärung des deutschen Reichstages hat Carl
Roberts, hat England die Bemerkung entgegengelegt: vielleicht ist
das deutsche Volk einmütig friedlich gesinnt, vielleicht auch die
offizielle Regierung, aber darum sind wir vor Heber-
zuschungen doch nicht sicher. (Sehr wahr bei den
Soz.) Der einzige Weg zur Verminderung der Aufstellungen und
gleichzeitiger Verbesserung der Ordnung im Finanzwesen ist die
Schaffung konstitutioneller Garantien. Darum
ist die Reform der Finanzen mit einer Reform der Ver-
fassung aufs engste verbunden. (Sehr wahr bei den Soz.
und im Jente.) Die Vorlage der verbündeten Regierungen for-
dert ja eine Verfassungsänderung. Sie will das Budgetrecht des
Reichstages so außerordentlich beschränken, daß er zu einem
bloßen Disziplinierklub herabsinkt und dadurch materiell
die Verfassung ändern. (Sehr wahr bei den Soz.) Wenn die
eine Seite vor Verfassungsänderungen nicht zurückweicht,
warum sollen wir uns da hinaus auflegen? Schon ist Deutsch-
lands Verfassung eine ganz andere geworden als sie früher war.
Wo sind die Minister der Einzelstaaten, die früher bei viel
geringeren Gelegenheiten hier erschienen, zur Ver-
tretung dieser Vorlage, wo waren sie bei der Debatte über das
Reichs-Interdiktum. Die Bundesregierungen protestieren durch ihre
Abwesenheit gegen das bestehende Regime und lehnen die Ver-
antwortung dafür ab. (Beifälliger Beifall bei den Soz.)
Die Schuldenlasten des Reiches sind das Schuldbuch des
persönlichen Regiments. Ein Abgeordneter, der dieser
Vorlage, so wie sie ist, zustimmt, würde als Vollvertreter einfach
abdanken; er wäre nach einem ungefähren Paragraphen
der Verfassung zeitlich zur Pensionierung. (Lachen rechts, Zustimmung
im Jente. u. d. Soz.) Wie schon darum: erst kon-
stitutionelle Garantien, dann Steuerentlastungen! Aber
wegen dessen wollen wir die Kritik der einzelnen Steuerentlastungen
nicht vernachlässigen. Der Redner bezieht die Schöpfung des Bekar-
an neuen Steuern. Er nimmt da Spain und Paper zu, 100 Mil-
lionen liehen sich allein beim Militär sparen ohne Verrentlich-
ung der Schuldverpflichtung. Die Zahlen des preussischen Finanz-
ministers über den Verdienst der Arbeiter seien unrichtig. Die
höhen Gewerkschaftsbeiträge beweisen nichts. Wer deshalb sagt,
den Arbeitern müße es gut gehen, weil sie so hohe Beiträge
zahlen, kann ebenso gut sagen, dem und dem müsse es gut gehen,
weil er 300 Mark für Brot und Apfelsine ausgegeben hat. (Sehr
richtig! bei den Soz.) Im übrigen fehlt im Buchman wohl das
Wort „Sparfamilie“. Deshalb mag Herr Wilton wohl glauben,
sie sei etwas ganz besonderes. Es fehlt das Wort „Recht“. (Ein
Geplätsch und ein fettes Schmeinen, kann nur im Lode nützlich sein.“
Zustimmung bei den Soz.)

Der Finanzminister vergleicht mit Frankreich.

Frankreich ist eine Republik; mit den Willkür der deutschen
Fürsten kann man die Finanzen von einer Milliarde Schulden befreien.
(Sehr gut! bei den Soz.) Aber die indirekten Steuern in Frank-
reich: siehe Schippel in den „Sozialistischen Monatsheften“. Damit, glaubt der Finanzminister, sind wir
vollkommen erschossen. Schippel hat aber bei seinem bemerklich
überflüssigen Vergleich ganz außer acht gelassen die andere So-
zialistik, den anderen Altersaufbau, den fremdenstrom bei uns,
die treueren Lebensmittel, die sehr viel teureren Wohnungen in
Frankreich. (Widerpruch rechts.) Sie lernen vielleicht zwei
Vorzugswohnungen in Paris, Herr Dr. Arendt, und wollen hier
einziehen! Den Gemeinden empfiehlt der Minister Sparfamilie;
das heißt in der Zeit der Arbeitslosigkeit den Arbeitslosen Steuer
statt Brot geben. Geben Sie den Gemeinden freie Wahlen und
wirkliche Selbstverwaltung und damit die Wertung der Steuern, dann
brauchen Sie hier keine Rücksichten auf die Gemeinden zu nehmen!
Die meisten Steuerentlastungen sind für uns unannehmbar. Man
unterschreit nicht zwischen der physiologischen und der sozialen
Notwendigkeit des Biergenusses. Sozial ist er notwendig und zwar
nicht nur aus den politischen Zuständen. Ohne alkoholische Ge-
tränke ist ein politisches Leben nicht möglich (Große Heiterkeit);
die Sünde ist ja nicht gundlich. Hätten die Leute in ihrem elen-
den Leben nicht den Alkohol, sie würden ganz andere Maßregeln
ergreifen. Graf Schwirin will durch Besteuerung der alkoholfreien
Getränke die Leute noch mehr zu billigen Fuß treten;
es; aus der Befürwortung heraus kann er auch fordern, das Wasser
zu besteuern. Es ist dieselbe Befürwortung, aus der Herr Koelsch als
Vorredner der Reichsraum-Steuerkommission diese Kommission

nicht einberufen hat. (Widerpruch rechts.) Das Branntwein-
Monopol ist nichts als ein parlamentarisch unzulässiger Be-
günstigung eines einzelnen Gewerbes. Seine Schnapssteuer ohne
Abschaffung der Liebesgaben. Diese wären nicht zu
halten gewesen, darum kommt diese Monopolvorlage den Liebes-
gabenempfängern wie ein Geschenk vom Himmel. Wir verabschieden
uns an der freitheilichen Entwicklung Deutschlands, wollten wir
den. zusammen. Wir verlangen eine Erbschaftsteuer-
setzung, die auch wirklich den Armen verdient, nicht mit diesen ge-
ringen Beträgen. Wenn die National Liberalen der Elektrizi-
tätsteuer zustimmen, werden sie ihr blaues Wunder erleben;
wäre sie sehr können, wie gefährlich es ist, eine Verbesserung
wie die süddeutsche durch Annahme einer Steuer zu treffen, die sie
als unerträgliche Benachteiligung Süddeutschlands ansieht. Sei
und in Süddeutschland würde man uns mit Kartoffeln und
Rapskernen beschäftigen. (Weiterer.) Wir haben Ihnen
direkte Steuern angedeutet.

Die Reichsverfassung ist nie gegen direkte Steuern gegeben.
In ihr findet sich ausdrücklich das Steuerhoheitsrecht vorbehalten.
Die Furcht vor den direkten Reichsteuern treibt
ja aber die sonderbarsten Wägen. Ich erinnere nur an den Abg.
Roth, der seine Zuflucht sogar zu pseudo-sozialistischem
Vorschlägen nahm und die Verstaatlichung des Kohlenberg-
baus, des Kalibergbaus usw. empfahl. Das ist sehr bemerkens-
wert. Wir werden in der Kommission unsere Schuldigkeit tun,
da wir doch sehen, gegen die Wünsche der Rechte über Volk
vor einer neuen Massenbelastung durch indirekte
Steuern zu schützen und den Weg für konstitutionelle Garan-
tien und direkte Reichsteuern zu bahnen. In der Verfolgung
dieses Zieles sehen wir unsere Aufgabe, und Sie werden sehen,
daß wir auf unserem Posten sein werden. (Beifälliger Beifall
der Soz.)

Preussischer Finanzminister v. Rheinbaben:

Ich muß die Behauptung des Abg. Weber zurückweisen, als
ob ich mich gegen die Vandalensteuer als solche aus-
gesprochen habe. Ich habe mich nur gegen das amerikanische
System gewendet, das lediglich zwei Sorten von Zigaretten unter-
scheidet, nämlich Zigaretten und Zigaretten, das aber gar keine Ab-
stufungen nach dem Wert der Zigaretten kennt. Ich habe mich
also in keiner Weise gegen die Vandalensteuer ausgesprochen,
im Gegenteil, ich glaube, daß dieses System durchaus zweckmäßig
ist. Die Befürwortungen über die wirtschaftlichen Folgen
der Tabaksteuer sind durchaus unbedeutend. Die bei
Einführung der Zigarettensteuer geäußerten Bedenken haben sich
ja auch nicht bewahrheitet. Die Berechtigung einer Zigaret-
steuer hat auch Herr Weber anerkannt, er hat aber Bedenken
gegen die Besteuerung der Kraft erhoben. Wir glauben, Vor-
schläge gemacht zu haben, die eine Schädiung der Landwirtschaft
ausgeschlossen. Es ist leider im Reichstag mehrfach der Moment
der richtigen Erfindung einer neuen Steuerart verabsäumt
worden. Welche Konsequenzen zum Nutzen des Reiches hätte es
gebracht, wenn der Reichstag feinerzeit das vom Fürsten Bismarck
vorgeschlagene Tabakmonopol angenommen hätte. (Wider-
pruch links.)

Andere Kulturstaaten bestreiten den größten Teil ihrer Aus-
gaben durch das Tabakmonopol. Wir müssen vorsichtig sein, daß
wir nicht in den alten Fehler wieder verfallen und den richtigen
Zeitpunkt verpassen. Wir können nicht marieren, bis die In-
dustrie so weit entwickelt ist, daß ein Eingreifen schwerer wirtschaf-
tliche Schäden zur Folge haben wird.
Herr Südekum hat sich mehrfach mit mir beschäftigt. Ich
erche daraus, daß es der Sozialdemokratie in der Tat schmerzlich
genügt ist, den Widerspruch zwischen ihren Worten und ihrem
Taten hier dargelegt zu sehen (Sehr richtig rechts, Lachen der
Soz.), nämlich zwischen den Worten der Sozialdemokraten, daß
die Arbeiter auch nicht das Geringste zur Deckung der Reichs-
ausgaben beitragen könnten und zwischen der Tatsache, daß die
sozialdemokratischen Arbeiter jährlich 51 Millionen Mark an ihre
Kassen zahlen. (Sehr richtig rechts, Lachen der Soz.) Nicht nur
die absolute, sondern auch die relative Steigerung der Ge-
werkschaftsbeiträge ist charakteristisch. (Lachen bei den
Soz.) Die Beiträge zu den sozialdemokratischen Gewerkschaften
und zur Parteien sind Zwangsbeiträge. (Barmener Wider-
pruch der Soz.)

Sie können die wesentliche Debatte der Lebenshaltung der
Arbeiter nicht bestreiten, über die man sich, ob man Sozialdemo-
kratie ist oder nicht, doch freuen könnte. (Sehr gut!) Sportsozial-
istisches, Verbrauchswirtschaft für Weizen und Roggen beweisen sie,
die Steigerung des Fleischkonsums. Herr Südekum hat nun das
sozialdemokratische Generalexposé angekündigt;
alles auf direkte Steuern! Da verzehre man doch den Konsum-
tum lieber auf einmal und konsumiere alles Vermögen! Auch
da aber kann ich mich auf ein sozialdemokratisches Zeugnis be-
ziehen, auf Engels, der indirekte Auflagen für notwendig er-
achtet hat. Und Karl Rau ist auch ausdrücklich die großen
Schwierigkeiten einer zu starken Progression bei Einkommen- und
Vermögenssteuer fest. Ich muß bestritten, daß die Sozialdemo-
kraten das Recht haben, im Namen der deutschen Arbeiter zu sprechen!
(Lachen der Soz.) Das Gros der deutschen Arbeiter steht hinter
den bürgerlichen Parteien und ist vom Bewußtsein befreit, was
das Reich für sie ist, bereit, für das Wohl des Reiches Opfer zu
bringen. (Beifälliger Beifall; die Soz. rufen: Durra!)
Weiterberatung: Freitag 1 Uhr.
Schluß 7 Uhr.

van Houten's Cacao-Stube Mannheim
0 4, 7
am Strohmart.
Behaglich und vornehm eingerichtet, rauchfreier
Erfrischungsraum, Damen besonders empfohlen.
van Houten's Cacao, in tadelloser Zubereitung.
Tee, portions- und tassenweise. 5175
Gebäck, stets frisch, aus ersten Konditoreien.



Sie lieben die
Reinlichkeit
und trinken Ihr Wasser unfiltriert?
Es enthält viele Unreinigkeiten,
die nur durch Berkefeld-Filter
leicht entfernt werden.
Kristallklares Wasser
für Hausgebrauch und Industrie.
Preislisten gratis und franco von
Herrn. Helming Mannheim,
B 6, 35. Tel. 1648

— Alle häuße auf einmal. In der Pariser Großen Oper
findet am 8. Dezember eine Wohlthätigkeitsvorstellung mit einem
höchst eigenartigen Programm, über dessen Geschmack man streiten
kann, halt. Die zehn Nummern des Programms enthalten näm-
lich, wie den Wunsch, R. N. geschrieben wird, je ein Stück der
musikalischen Bearbeitungen des Goethe'schen „Faust“. Nr. 1:
Richard Wagner's Faust-Cuberäre. Nr. 2: Die Gartenläuse aus
Gounod's Faust („Margarete“). Nr. 3: Hierdachs Keller, Trinter-
dor, aus Berlioz' („Faust's Verdamnung“). Nr. 4: Kirchengemeine
(Gounod). Nr. 5: Requies-Volger von Elst. Nr. 6: Marquis-
rites Niedelarie „D'Amour l'ardente flamme“, aus Berlioz' Ver-
damnung“. Nr. 7: „Aufsagung der Natur“ aus demselben Werk.
Nr. 8: Gefängniszene aus „Requies“ von Voita. Nr. 9:
Waldungszene, Ballet (Gounod). Endlich Nr. 10: Schlußzene
aus Gounod's Faust. In diesem Finale werden die sämtlichen
Musikanten, alle Orchester, Solisten, Répétiteurs — denn für jeden

Komponenten sind die Kosten besonders besetzt — den Chorgesang
vollführen! Man hat die ersten, allerersten Kräfte herangezogen,
z. B. von Dup, Abdary, Delmas, die Bréval; und das Orchester
wird dirigiert von Colonne, Messager, Vidal, Rabaud. Die ganze
Bemerkung liegt in den Händen des bekannten Berlebers Hirsch,
der freilich schon glücklichere Gedanken gehabt hat Die Wohlthätig-
keitsvorstellung findet zu Gunsten der Abgebrannten von Stambul
statt. Welche Beziehung zwischen Konstantinopel und „Faust“ be-
steht, ist allerdings nicht erkennbar; die einzige Stelle, die im
Goethe'schen Faust von der Tiererei handelt („Wenn hinten weit in
der Tiererei“ u. s. w.), kann doch nicht für die Wahl des Programms
bestimmend gewesen sein. Im übrigen wird die Ausführung an
das Prinzip der ökonomischen Kräfte erinnern: ein „Liquor“ besteht
aus dreißig Platten, immer wieder Aels, aber in verschiedenster
Zubereitung.

Weidner & Weiss
N 2, 8
Kunststrasse
Spezialgeschäft für:
Braut- und Kinder-Ausstattungen
Komplette Kinderzimmer
Anfertigung von Betten und Matratzen.
Beste Empfehlungen
Aufstellungen gern zu Diensten. 82586

Ratskeller
P 1, 7 Bierrestaurant :: P 1, 7
Spezial-Ausschank : 75118
In Bruchsaler hell Exportbier und
Münchner Franziskaner Irlschbräu.
Prima Kälche — 1 — Reine Weine.
August Götsch

4 Jähr. Praxis! Mannheim 4 Jähr. Praxis!
Nervenschwäche
Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Ge-
schlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus,
Icterus, Narkenschwand, Hysterie, Neuralgien, Haarkrank-
heiten, Flechten, Holzgeschwüre etc., auch alle s. schwere
Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsstörung
arzneilich durch
Natur- u. elektr. Lichttherapie
giftfreie Kräuterkur und Elektrotherapie.
Nähere Aus-
kunft erteilt
Direktor Hch. Schäfer
Lichttherapeut „Elektron“ nur N 3, 3
Mannheim 77524
Sprechstunden: täglich von 9—12 und 3—6 Uhr abends.
Sonntags von 9—12 Uhr.
Wunderbare Erfolge. — Runder Dankeschreiben.
Damenbedienung durch Frau Rosa Schäfer
Zielse Praxis. Prospekt gratis. Tel. 4220.
Erstes, größtes und bedeutendstes Institut
am Platze.

Vermischtes.

Akt-Modell, jugendliches weibliches, geb. jedes Honorar gesucht.

Geldverkehr.

Beteiligung. Credit junger Herr, reufln. Bekannter bevorzugt, mit circa 300-1000 M. Einlage für ein gewinnreiches alterungsreiches Geschäft gesucht.

Ankauf.

Ein noch gut erhaltenes Coupé zu kaufen gesucht.

Verkauf

Berich. solide neue pol. Möbel preisbillig gegen Bar zu verkaufen.

B 6, 1a, pt., Hilt von 10-12 und 2-6 Uhr.

Stellen finden

Schriftzeichner

Sucht zeitweise Nebenarbeit zur Anfertigung von Packungs-Reclame-Aufschriften etc.

Geeignete Bewerber besichtigen sich zunächst schriftl. zu melden unter Nr. 68996 bei der Expedition ds. Bl.

Hohe Provision

Gemüht dieses Generalagentur schafflicher Versicherungsgesellschaften mit allen Sorten geeigneten Risiken.

Stellenverm. Sittoria N 4, 8, p. sucht am 1. Jan. 1909 für hier: 1 Buchhalterin bei hoh. Salär.

Lehrlingsgesuche

Dieses internationalen Expeditionsgeschäft sucht zum baldigen Eintritt einen Lehrling.

Stellen suchen

50 M. Belohnung, der schlagigen Kautschuk, versch. mit prima Reagenzien und Reagenzien behaltende Stellung als Lagerist, Koch, Buchhalter u. dergl. Off. unter Nr. 68782 an die Expedition ds. Bl.

Stellen suchen

Jungfer Mann, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht Stelle als Botenführer gegen Vergütung in großem kaufmännischem Bureau per 1. Dez. od. 1. Jan. 1909. Offert. unt. Nr. 68982 an die Expedition ds. Bl.

Stelle zu hindern.

Geht. Überzie erbeten n. 67010 an die Expedition.

Widder

das hundertfach lohnend kann, sucht per 1. Dez. Stelle Bureau Sekret. J. S. I. Telefon 5516. 68973

Widder

das hundertfach lohnend kann, sucht per 1. Dez. Stelle Bureau Sekret. J. S. I. Telefon 5516. 68973

Widder

das hundertfach lohnend kann, sucht per 1. Dez. Stelle Bureau Sekret. J. S. I. Telefon 5516. 68973

STOLLWERCK ADLER-KAKAO

auf der ganzen Erde verbreitet, vereinigt alle Vorzüge: hohe Nährkraft, Wohlgeschmack, köstliches Aroma, Preiswürdigkeit.

Weihnachts-Geschenken

empfehlen wir folgende in unserem Verlage erschienenen Werke:

Mannheim 1907. Ein Gedenkbuch über das Jubiläum und seine Ausstattung, bearbeitet von Prof. Dr. Friedrich Walker und Hermann Schade, mit vielen Illustrationen. Broschürt Mk. 5.--, gebunden Mk. 6.--

Mannheim in Sage und Geschichte. Volkstümliche Erzählungen. Reich illustriert. Für Erwachsene sowohl wie für die heranwachsende Jugend sehr geeignet. Von Gustav Wiederkehr im Auftrag des Mannheimer Dienerweg-Vereins verfasst. Broschürt Mk. 1.80, gebunden Mk. 2.50.

Die politische Sturm- u. Drangperiode Badens von Prof. Leonhard Müller. Ein lesend geschriebener politischer Wegweiser durch die badische Revolutionszeit. Umfassend die Zeit von 1840-1850. Gebunden Mk. 5.--

Das religiöse Problem in Tübingen „Brand“. Zwei literarische Predigten von Georg Schneider, Prediger. Broschürt Mk. 1.--

Erstklassige Kaufleute. Roman aus dem heutigen Bremen von H. Mercator (Dr. v. Snelst). Broschürt Mk. 3.--, gebunden Mk. 4.--

Fräulein Rechtsanwält. Roman aus dem heutigen Hamburg von H. Mercator (Dr. v. Snelst). Broschürt Mk. 3.--, gebunden Mk. 4.--

Grosskaufmannstöchter. Roman aus dem heutigen Hamburg von H. Mercator (Dr. v. Snelst). Broschürt Mk. 3.--, gebunden Mk. 4.--

Der Herztstreich. Roman aus dem Leben; von S. Luss. Broschürt Mk. 1.--, gebunden Mk. 1.50.

Stühwärmchen. Ein Jügel von Heis Holtmeyer, aus dem Dänischen übersetzt von Mathilde Stilling. Broschürt Mk. 2.--, gebunden Mk. 2.80.

Ferner für Kaufleute und Ingenieure: Die Wirtschaftlichkeit bei den Städte-Entwässerungsverfahren von Ingenieur Dr. Th. Heyd, Darmstadt. Gebunden Mk. 8.-- für jeden Ingenieur, Tiefbauunternehmer, Techniker, sowie für alle modernen Gemeindeverwaltungen äusserst lehrreich und unentbehrlich.

Eigentumsvorbehalt und wesentlicher Bestandteil, mit Rücksicht auf die Maschinenindustrie von Dr. Th. Franz, Rechtsanwalt. Broschürt Mk. 1.50. Ein bemerkenswerter Beitrag zur Lösung dieser für Industrie und Gewerbe wichtigen Frage.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim.

Zu vermieten

Zu vermieten sind im stillen Flügel des Kaiserbaus in Neckarau 3 ineinandergehende Reiseräume mit einer Grundfläche von 70,75 qm, mit Was- und Wasserleitung. Nähere Auskunft wird von Herrn Gemeindefeldw. Gaudel erteilt. Interessenten wollen bis spätestens Donnerstag, den 2. Dezember ds. Jrs., vormittags 11 Uhr, ihre Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (St. Zimmer 125) einreichen. Mannheim, den 19. November 1908. Städt. Hochbauamt: Perren.

L 2, 12. 3 Zimmer auch als Bureau geeignet, sowie Weinkeller per sofort billig zu vermieten. 88094 C. Wittmann, Rheinwillenstr. 10.

Lanzstrasse 33 In meinem Neubau: 3 Zimmerwohnungen, geeignet für einen Arzt, sowie 3 und 4 Zimmerwohnungen per sofort zu vermieten. Sämtliche Wohnungen sind der Neuzeit entsprechend ausgestattet. C. Wittmann, Architekt, Rheinwillenstr. 10.

Zu meinem Neubau: 88097 Lanzstrasse 33 1 moderner Laden mit 2 Zimmer u. Küche 1 moderner Laden mit Büro per sofort preiswert zu vermieten. Beide Läden eignen sich für jedes Geschäft. C. Wittmann, Architekt, Rheinwillenstr. 10.

Läden

E 5, 5 Neubau, gegenüber der Börse, Laden mit 2 Zimmer, auch für Bureau geeignet. Of. zu verm. 64837

F 4, 10 Laden mit anstöß. Of. zu verm. 64837

Laden

L 12, 11 ein schön. Laden mit 2 Zimmern u. Küche, per 1. April 1909 zu vermieten. Näh. part. 114. 60789

Im Zenit d. Stadt, beste Lage, Holz geg. Plankon, sind 2 schöne Läden mit 6 grossen Schaufenstern mit Bureau, Magazin und Keller, ganz oder geteilt, zu vermieten. 61297 Näh. bei Kohn, P 8, 1, II.

Werkstätte

M 2, 18, Werkstätte 1. verm. Näh. 2. Stod. 61728

J 6, 6.

Werkstätte mit Terrain per sofort zu vermieten. 64820 Näh. Bureau, Rheinwillenstr. 10

U 4, 9

Maschinen- u. Werkstat. in Büro zu verm. Näh. T 1, 11, Laden. 68715 Büro Rude, Tel. 1813.

Werkstätte

schöne Werkst. ca. 100 qm Bodenfläche, mit besond. Vorrichtung in Werkzeugschrank, ganz oder geteilt, per 1. Novbr. zu vermieten. 66715 Büro Rude, Tel. 1813.

Betriebsräume

8. Stod. zu verm. 125 qm Korridor. Näheres Q 6, 10b (Ede) 2. Stod. Edd. 64489

!! Bitte zu beachten !!

Den verehr. Publikum zur gest. Kenntnis, das in meinem Geschäft von heute an der Preis für prima junges Sammel- und Schafweiss von 60 Pf. auf 50 Pf. per Hund reduziert wurde. Bernh. Hirsch, J 1, 16.

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben bei Dr. G. Baas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Zu vermieten.

O 5, 4/5 Strohmartl Herrschaft. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern, sämtlich auf die Straße gehend, mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. 60359

Luisenring 13, Eckhaus.

Eine schöne Wohnung, 2 Treppen, 8 Zimmer, Badezimmer, Küche, Keller, 2 Möbelszimmer per April zu vermieten. Näheres Luisenring 13, 1. Stod. 6264

Heinr. Lanzstr. Nr. 15

Hochherthalt. ausgestattete 5-Zim.-Wohnungen (Küche m. Kombi. Herd u. Wassermischf. u.) mit allem Zubehör ab Mitte Oktober zu verm. 65816 Büro Rude. - Telefon 1391.

4 u. 3-Zimmer-Wohnungen

mit Zubehör, sehr ausgestattet und mit Wasserleit.-Anschl. versehen, in neuem Neubau, Schwesingerstr. 33, per sofort oder später zu vermieten. 61156 Näheres Bureau Ph. Fuchs & Priester.

Möbl. Zimmer

- A 2, 3 3 Zr. hoch, gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 68890
B 1, 8 parterre, ein schön möbliertes Zimmer an besten Herrn zu verm. 64018
B 4, 16 par. ten möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 68995
B 6, 6 3. Stod. recht, fein möbl. Zimmer mit guter Ventilation zu verm. 61671
B 6, 6 1 Zr., fein möbliert. Wohn- u. Schlafzim. v. 1. Dez. zu verm. 61838
B 7, 9 in neuem Hause schön möbl. Parterrezim., rückwärts abend, für 22 M. zu v. 61641
B 7, 15 1 Zr., Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbliert, mit Klavier u. separ. Eingang zu verm. 66851
C 2, 13/14 gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit sep. Abt. zu v. 61711
C 3, 11 schön möbl. Wohn- u. Schlafz. mit sep. Abt. zu v. 61744
C 3, 19 1 Zr., schön möbl. Zim. per 1. d. n. 61274
C 4, 14 par. schön möbl. Zimmer mit 1. Dez. zu verm. 61398
C 4, 15, 2 Zr., gut möbl. Wohn- u. Schlafz. mit gr. Schreibtisch per 1. od. später zu v. 68768
D 2, 2 am Kanthaus gegenüber, 2 Zr., gut möbl. Zimmer, per 1. od. 1. Dez. zu vermieten. 61719
D 3, 2 2 Zr., gut möbl. Zim. u. v. 61730
D 3, 2 3 Trepp., gut möbl. Zimmer mit ob. ohne Ventilation per 1. Dez. zu verm. 61744
D 7, 19 2 Zr., parterre Zimmer, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 68980
E 2, 18 (Blanten). 1 Zr. möbl. Zimmer, per 1. Dezember zu v. 61784
E 5, 12 2. St. r., schön möbl. Zim. per 1. Dez. zu verm. 66718
E 7, 15 3 Trepp. r., möbl. Zimmer zu verm. 61585
F 3, 4, gut möbliert. Zim. zu vermieten. 61647
F 4, 18 3 Zr., l. parterre möbliertes Zimmer an Herrn per 1. Dezember zu vermieten. 68888
F 5, 22 1 Zr., schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an 1. od. 2. Dez. zu v. verm. Näheres Rheinwillenstr. 10.
G 7, 30, 3 Zr., schön möbl. Zimmer, per 1. Dez. zu verm. 61386
G 7, 29 1 Zr., gut möbl. Zimmer mit ob. ohne Ventilation. Näh. 2 Zr. 61744
H 7, 17 parterre, gut möbl. Zimmer an besten Herrn oder Dame zu verm. 61011
H 7, 19a (Luisenring) etc. schön möbl. Zim. per 1. Dezember zu verm. 66901
J 6, 5, 2 Zr. r. schön möbl. Zim. ohne vis-à-vis zu v. 61688
K 1, 22 eine Treppe links, gut möbl. Zimmer mit Ventilation per 1. Dezember zu vermieten. 61108
K 2, 15 2. St. links, möbl. Zimmer zu v. 61735
K 4, 12 1 Zr., par. links, gut möbl. Zimmer zu vermieten. 61527
L 2, 7 3 Zr. r., schön möbl. Zim. mit Schreibtisch u. vorzüglicher Ventilation in sol. Hausbau zu v. 61744
L 6, 7 4. Stod. gut möbl. Zimmer zu v. 61735
L 12, 3, 1 Treppe, gut möbl. Zimmer Nähe Bahn zu v. 61734
L 13, 15 1 Zr., Möbelschrank, schön möbl. Zimmer an best. hoh. Herrn per 1. Dez. preisw. zu v. 65873
L 14, 18 2 Treppen, elegant möbliertes Zimmer mit Ventilation, sofort zu vermieten. 66598
M 2, 10 3 Zr., gut möbl. Zim. zu v. 61674
N 3, 11 3 Zr., 1 ein, möbliertes Zimmer zu verm. 61855
O 7, 17 3 Trepp. Wohn- u. Schlafz. schön möbl. Zimmer per 1. Dez. zu vermieten. 61547
P 2, 8a 2 Zr., möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 61737
P 3, 8 2 Zr., schön möbliertes Zimmer per 1. Dezbr. an feinen Herrn zu verm. 6199
P 4, 13 3 Zr. l. u. ein möbl. Zimmer in Pension zu v. 61735
P 7, 19 1 Treppe hoch 2 schön möbliertes Zimmer zu vermieten. 64207
Q 5, 19 gut möbliertes Zimmer mit 2 mit Schreibtisch, sof. zu verm. 66748
R 1, 14a 2 Zr., schön möbl. Zim. zu v. 66880
S 1, 2 2 Zr., 1 schön möbl. Zim. u. ob. ohne Ventilation zu vermieten. 61276
S 2, 15 gut möbl. Zimmer per 1. Dez. zu verm. 61735
T 1, 2 1 Zr. links, schön möbl. Zim. an 1. Herrn u. Dame zu verm. 61735

Spezial-Angebot

unserer

Mass-Abteilung.



Um unsere geschulten Arbeitskräfte auch in der für Massanfertigung „stillen Weihnachtszeit“ ständig durchzubeschäftigen u. um unser grosses Stofflager für Winter-Paletots- und Winter-Anzüge zu räumen, haben wir die Preise in unserer Mass-Abteilung für die Zeit bis **ein-schliesslich 24. Dezember** ermässigt.

Wir unterbreiten deshalb folgendes im Preise überaus günstige und bezüglich der Lieferung ganz aussergewöhnlich kulant Angebot:

Wir liefern nach Mass und zwar in tadelloser feiner Schneiderarbeit inkl. zweimaliger Anprobe:

- Einreih. Herbst- oder Winter-Paletots aus Ia. Stoffen (bisher 50-60) zu Mk. **45.-**
- Einreih. Herbst- oder Winter-Paletots aus Ia. Stoffen (bisher 65-75) zu Mk. **55.-**
- Einreih. Sacco-Anzüge aus Ia. Stoffen (bisher 50-65) zu Mk. **50.-**
- Einreih. Sacco-Anzüge aus Ia. Stoffen (bisher 70-85) zu Mk. **60.-**
- Herren-Beinkleider aus Ia. Stoffen (bisher 16-20) zu Mk. **14.-**
- Herren-Beinkleider aus Ia. Stoffen (bisher 21-20) zu Mk. **19.-**

Bedingungen und Garantie bei Bestellung:

Preise: Obige Preise gelten nur, falls die Bestellung bis Weihnachten erfolgt; sie verstehen sich netto ohne Abzug gegen sofortige Kasse bei Ablieferung. Für sehr korpulente Herren erhöhen sich die Preise um 10 p.Ct.

Garantie (Neu): Die Anfertigung geschieht auf unser Risiko; d. h. jedes dieser Kleidungsstücke, das nach Fertigstellung dem Besteller, sei es im Sitz, Verarbeitung, nicht ausagt, **braucht nicht abgenommen zu werden.** Ist das betr. Stück bereits bezahlt, dann wird es von uns **glatt und anstandslos** unter Erstattung des Betrages zurückgenommen. Wir beabsichtigen hiermit, auch event. Zweiflern Gelegenheit zu geben, sich von unserer Leistungsfähigkeit und der Realität unseres Angebots zu überzeugen.

Gebrüder Wronker

S 1, 1 Mannheim — Marktecke S 1, 1

Unterricht.

Desidero scambiare conversazione con Italiano onde imparare lingua. Offert. u. Chiffre 1727 a. d. Expedition

Russe et ing-wünschenswerte Sprache gegen Englisch oder Französisch zu geben. Off. n. 2178 a. d. Exped.

Je und in Nachmittagsstunden im Schulsaal von 2 bis 6 Uhr. Off. n. 2178 a. d. Exped.

Vermischtes.

H. N. 5000. Bitte holt um Rücksendung sämtlicher Briefe. 2179

Telephon 1000 zu übernehmen. Off. n. 2178 a. d. Exped.

Geldverkehr

Zu jeder Nachzahlung auch zur Begleichung eines verfallenen Untermehrs 3-400 Mk. bei Bedarf u. sonst. Off. n. 2178 a. d. Exped.

Zu verkaufen.

Hotel

1. Rangos, in einem Weltbad Mitteldeutschlands mit 50 Zimmern und Salons etc. sofort veräußlich. Vermittler verbeten.

Offerten unter 31722 Gen. Anz. Mannheim.

!! Große Preisermässigung !!

So lange Baracke ein Zimmer und Klavierzimmer und Toilette zu 7, die Hälfte des Preises: 5297

Baracke-Einrichtung zu M. 2.60

Klavierzimmer mit Klavier 4.60

Stuhl u. Bett mit Matratze 2.42 — an sich. Separatmöbel 12.—

Bessere Schlafzimmer mit Betten ebenfalls unter Preis. — Bessere Kaminheizung. Preis von M. 35.— an u. 1.1. abh.

3000 gekaufte Sachen können zurückgekauft werden.

Keller, Q 3, 10/11.

Gelegenheit. Schlafzimmerschrank, Einrichtung, neu, billig zu verkaufen. 21747 N 3, 14.

Für Jagdliebhaber.

1 Drilling

preiswert zu verkaufen: 21745

2. Geier, Kuffenauer. U 4.

Schöne Pianino billig zu verkaufen, Näheres Anzeigung 60. 2. Etod. 21757

Verzehrbares gut erhaltene Möbel. 2 wie Betten, Schränke, Bettsofa, Divan, Kanapee, Tisch, Stühle, Küchenschrank, Herd, Bett, Kopfbett, etc. sehr billig zu verkaufen. Preis 17.000. Anzeigung 2-7 Uhr.

Schöne Puppenstube u. -Zimmer zu verkaufen. 21751

U 1, 3, 1 Tr.

Schwarzer Geschloß billig zu verkaufen. 21758

C 2, 3, 1. Etod.

Kanarienvogel, Stamm Seiser, billig zu verkaufen. 21759

29. Pafhold, 8 3, 6b.

Registrier-Kasse, anreit., wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. 21757

Wo, sagt die Expedition.

Boxer (Hund) billig zu verkaufen. 21759

Riedelstr. III. 3. Et.

Das Haarwaschen mit Teer

wird von ersten Haar Spezialisten und Fachmännern als das einzig Richtige empfohlen. Mein neues

Teer-Shampoo Pulver (D. R. P. angem.) ist hierfür das Vollkommenste, im Gebrauch Praktischste und Billigste. — In Päckchen (für 1-2 Wäsungen ausreichend) à 25 Pfg., 3 Päckchen für 70 Pfg. **Außenverkauf** bei 21258

A. Bieger, Hof-Friseur, Spez. für Haarpflege Kunst- u. Damenfrisieren

Manheim, N 4, 13.

H. Fuchs, Waggon-Fabrik A.-G., Heidelberg.

In der ordentlichen Generalversammlung vom 11. November 1908 wurde beschlossen, das Aktienkapital unserer Gesellschaft um

M. 500,000.—

durch Ausgabe von 500 Stück neuen Inhaberaktien zu je M. 1000.— mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1909 zu erhöhen.

Diese M. 500,000.— Aktien sind von der Rheinischen Creditbank, Mannheim, übernommen worden, welche dieselben den Inhabern der alten Aktien zum Kurse von **135%**

zum Bezuge anbieten wird, derart, dass auf je 3 alte Aktien eine neue entfällt. Heidelberg, den 26. November 1908.

H. Fuchs, Waggon-Fabrik A.-G.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung bieten wir den Herren Aktionären der H. Fuchs, Waggon-Fabrik A.-G. die neuen Aktien zum Kurse von 135%, zuzüglich Schlussnotenstempel unter nachstehenden Bedingungen an:

1. Auf je 3 alte Aktien kann eine neue Aktie à M. 1000.— bezogen werden.
 2. Die Ausübung des Bezugsrechtes hat zur Vermeidung des Verlustes desselben in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember d. J. einschliesslich zu geschehen: in Heidelberg bei der Filiale der Rheinischen Creditbank, Mannheim, Rheinischen Creditbank, ferner bei deren Zweiganstalten, Süddeutschen Bank, Mannheimer Bank A.-G.
 3. Wer das Bezugsrecht geltend machen will, hat die alten Aktien ohne Dividenden Scheine mit einem Anmeldeformular, welches bei den Anmeldestellen erhältlich ist, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig den Nennwert sowie das Agio, pro Aktie also zusammen M. 1350.— abzüglich 4% Zinsen aus M. 1000.— vom Tage der Einzahlung bis zum 31. Dezember 1908 nebst Schlussnotenstempel zu entrichten.
 4. Ueber die geleistete Einzahlung wird Kassenguttung erteilt, welche nach Fertigstellung der Aktien gegen dieselben umgetauscht wird.
- Auf Verlangen sind die oben genannten Stellen bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln.
- Mannheim, den 26. November 1908.

Rheinische Creditbank.

16, 25, 32, 50 Kerzen
25-160 Volt
Gleichstrom
Wechselstrom

Zantallampe

50% Stromersparnis

Überall erhältlich

82107

Aus dem Großherzogtum.

* Freiburg i. B., 18. Nov. Die Absicht des Stadtrats, dem Bürgerausschuss demnächst eine Vorlage zu unterbreiten, in der die Erbauung von 12 Doppel- und 2 einfachen Wohnhäusern vorgeschlagen wird, findet in der Bürgerschaft eine sehr geteilte Aufnahme. Die Partei der Bürgervereiner, die eine lebhafteste Gegnerin des Projektes ist, hielt Montag abend eine sehr stark besuchte Versammlung ab, an der auch Angehörige politischer Parteien, insbesondere Sozialdemokraten, sich beteiligten. Stadtverordneter Architekt Zeppler, der erst kürzlich bei einer Ergänzungswahl in das Stadtverordnetenkollegium durch den Einfluss der Bürgerpartei gewählt worden war, der sich dahin geltend machte, daß der von den politischen Parteien vorgeschlagene erste Vorband des liberalen Vereins durchfiel, hielt die Hauptrede. Der Redner sprach sich u. a. sehr entschieden dagegen aus, daß die Stadt als Bauunternehmer auftritt. Dies sei um so weniger statthaft in einer Zeit hochgradiger Krisis im Wirtschaftsleben, deren Ende noch gar nicht abzusehen sei. Die Liegenschaften seien durch die Vermögensverluste entwertet worden, und daher kämen die täglichen Zwangsversteigerungen. Und nun wolle man auch noch dem Bauunternehmer und Hausbesitzer durch Vorkläufe wie dem vorliegenden Konkurrenz machen. Es sei nicht wahr, daß ein Mangel an kleinen Wohnungen bestehe, vielmehr ständen viele Wohnungen leer. Wenn man sage, die Sparkasse habe flüssige Mittel für die vorgeschlagenen Bauten, so sollten diese Liegenschaften zur Deckung der Hypotheken den Hausbesitzern zufallen. Weitere Redner unterstützten diese Ausführungen, während der sozialdemokratische Parteiführer Engler die Ansicht der Arbeiter geltend machte, die eine durchaus entgegengekehrte sei. Die Ausführungen des Redners fanden bisweilen heftigen Widerspruch und wurden von mehreren Rednern bekämpft. Schließlich wurde eine Resolution mit großer Mehrheit angenommen, worin der Stadtrat aufgefordert wird, die in Frage stehende Vorlage dem Bürgerausschuss nicht zu unterbreiten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 23. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich Sonntag Abend an dem Eisenbahnübergang der Oberwaldbahn Straße Darmstadt-Eberbach an der alten Oberwaldstraße nahe bei Traisa ereignet. Der nahezu 50 Jahre alte Arbeiter Christian Scherer aus Traisa wollte von Darmstadt aus mit seinem Fuhrwerk nach Traisa fahren. Da die Barriere nicht geschlossen war, da, wie man hört, der von dem nächsten Bahnwärter bediente Apparat nicht mehr funktionierte, fuhr Scherer auf das Gleise und wurde von dem in den Oberwald fahrenden Zuge erlegt und überfahren. Scherer und das Pferd waren sofort tot. Der Wagen ist total zerstört. Nach halbstädtiger Verzögerung konnte der Zug wieder weiterfahren. Sch. hinterläßt eine große Familie. — Neben das Vermögen des seit einigen Tagen verschundenen und jetzt angeblich als Leiche in Frankfurt a. M. in der Sommeringstraße gefundenen Gerichtsschreibers Wilhelm Walter in Schotten ist am Freitag der Konkurs erklärt worden. Aufseiner hat er sich auch dienstliche Verbindungen zu schulden kommen lassen.

Partenkirchen, 12. Nov. In dem reichen Kraus landwirtschaftlicher Eigenheiten, die Bayerns Hauptstadt umgeben, sagt wohl als eine der schönsten und auch eine bedeutendsten des Tal der Loosch und Parnach, von den gewöhnlichen Vergnügen der Winterferien und der Jagdzeit flüchtigt, herbei. Wo so viel klimatische und natürliche Faktoren zusammenkommen, um herzlich und herzlich das menschliche Leben zu betauschen, da dürfte vor allem eine Stätte nicht fehlen, die heute zum Nutzen der Menschheit geworden ist, ein Heim für die Scharen aller derer, die, um in den Bergen Genesung zu erlangen, Beruf und Stod mit der befreienden Atmosphäre der Bergluft veratmen. Und dieses Heim findet man auf der sonnendurchfluteten Höhe des Wälderwälder Heims in der neuen und viel alten edelsten des Wälderwälder Heims und Technik ausgestatteten Kuranstalt von Dr. Wigger. Auf der Höhe des Wälderwälder Heims, in diesem Gegenüber vom Wälderwälder und Jagdheide, erhebt sich mit der prägnanten wichtigen Haus gen Süden gerichtet das Wälderwälder Heims des Wälderwälder Heims mit seinen goldenen Balken und Säulen, seinen am

gang gelegenen Gartenanlagen und gläsernen Terrassen einen ungewöhnlich schönen Anblick gewährend. Und dem südländlichen Charakter des Heimes, das sich ganz an die Heilermode anlehnt, entspricht das Innere des Sanatoriums in Ausstattung und Gestaltung. Da finden wir das gesamte Interieur der im modernen Kompf gegen Klarheit und Einfachheit geschmiedeten Küchenschrank, das im Sommer Kuren und Wälder, das sich im Winter Sport und Bewegung auf Rodedeln und Skilang, die Gesundheit und Freude dem Wälder und Erholungsbefürchtigen gewöhnlich aber auch vor allem dem Genesenden, der im herrlichen Wälderwälder Heims Urlaub zubringen will u. hier ein kuen retiro schaffen, das in Partentendens verbolter Umgebung und seinen nächsten klimatischen Einflüssen doppelt und dreifach zur Wirkung gelangt.

Gerichtszeitung.

oc. Bruchsal, 25. Nov. Wegen Diebstahls und Schererei hatten sich 16 Personen von hier und aus der Umgegend vor dem Schöffengericht zu verantworten. Benachteiligt war die Firma R. Schloßberger in Bruchsal, aus deren Eisenlager in den Jahren 1907-08 drei Wagen alles und Gangeisen, 1 Zatter-schneidmaschine, 1 Ambos, ein Herd etc. entwendet wurden. Der Hauptangeklagte Tagelöhner Josef Specht von hier erhielt wegen Diebstahls in 16 Fällen 7 Monate Gefängnis, 11 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von fünf Tagen bis zu vier Monaten verurteilt, drei freigesprochen. Ueber einen Angeklagten wurde wegen Begünstigung eine Geldstrafe von 25 Mark verhängt.

V. Frankenthal, 25. Nov. Eine empfindliche aber wohlverdiente Strafe wurde von der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts heute dem 19 Jahre alten Logner Heinrich Krieger aus Ludwigsbühl zuerkannt. Dieser hat am 6. Mai d. J. eine unbescholtene junge Frau, um sie zu töten, um den Hals gepackt. Als sie mit einem sehr unerbetenen Fäullichkeitsbeweis feineswegs einverständliche Frau ihm zur Umkehr seiner Ludwigsbühl-leitern einen Schlag mit dem Schwert versetzte, hat der Angeklagte letztere in brutaler Weise dreimal in das Gesicht geschlagen. Das Gericht ahndet diese ebenso unerhörte als rohe Handlungswiese mit 4 Monaten Gefängnis.

Mäxste Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
für Invaliden, Witwen und Waisen. Ziehung schon 9. Januar 1909. 2228 Bargewinne ohne Abzug. 83191

44 000 M.
1. Hauptgewinn:
20 000 M.
2. Hauptgewinn:
5 000 M.
326 Gewinne:
10 000 M.
2000 Gewinne:
9 000 M.

Los 1 M. 10 Lose 10 M. 100 Lose 100 M. 1000 Lose 1000 M.
versand. Lotterie-Unternehm.
J. Stürmer, Straßburg, L. K. 307.
In Mannheim: H. Herold, A. Krenner, In Heidelberg: J. F. Lang, Sohn.

Weihnachtsgeschenke!

Kerbchnitt-Tarso-Mosaik-Sammt-Arbeiten.

Räumungsverkauf in Holzbrand zu bedeutend reduzierten Preisen.

Neueste und beste Systeme in **Füllfederhalter.**

Louis Marsteller
Kunststrasse, O 2, 10. 83084

Wer sucht findet
etwas zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc. und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an unsere Annoncen-Expedition. Er findet hier eine streng sachliche Beratung über die für seinen Zweck geeigneten Blätter, über richtige Abfassung und auffällige Ausgestaltung seiner Anzeige und erzielt außerdem eine Ersparnis an Kosten, Zeit u. Arbeit schon beim kleinsten Auftrag.

Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**
Mannheim, O 4, 6. 7941

Göppinger Wasser
Aerztlich warm empfohlen bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.
Mit heisser Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.
Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels b. Magenkatarrh, Säurebildung etc.
Zu haben bei **81334 Jakob Harter, Mannheim**
N 4, 22. Telephon 697. N 4, 22.

Syphon- und Flaschenbier-Versand.
Seckenheimerstr. 81. Empfehle: Telephon Nr. 3223.
Mathäus München, hell u. dunkel. Aktienbier, Kulmbach. Prinz-Bier, Karlsruhe. Biesige Biere
J. Ad. Schmitt.
83005

Bierversand B. Ansmann Nachf.
(Inhaber: G. Dilling.)
Tel. 4243. Seckenheimerstr. 82.
Allein-Vertrieb von Münchner Thomasbräu (hell und dunkel).
Culmbacher Pilsbräu (Arztlich empfohlen für Blutarms).
Ferner führen wir **Pilsener Urquell**, **Ludwigshafener Actien-Tafelbier** (hell und dunkel), **Durlacher Hofbräu** (hell und dunkel).
Stets frische Füllung. Prompte Bedienung.

05,6 Jean Krieg 05,6
1 Treppe hoch 1 Treppe hoch
Juwelen-, Gold- und Silberwaren. Verarbeitete Bestecke, Gebrauchs- und Geschenkartikel. Billigste Preise. — Optische Waren: Alle Arten Zwicker u. Brillen, Operngläser etc. Reparaturen solid, schnell und billig. 81817

ff. Honiglebkuchen
= Echte Aachener Printen =
Alle Sorten Kaffaden- und Puppenkuchenartikel.
D 5, 5 Carl Erle, Konditorei D 5, 5.

Kaiserstühler Weine
nur selbstgezogene, aus ersten Lagen und von vorzüglicher Qualität, wie
Tischweine relativ und sehr 55-70 Pf. per
böhmisches von Liter
Ihringer und Edelweine bouquet- 65-100 Pf. ab
Aachenerer reich v. hier
Ihringer Rotweine als Kranken- 80-100 -
weingeignat
in Leihgebunden von 25 Liter an. — Preisliste gratis.
Zahlreiche Medaillen und Diplome.
Friedrich Kiefer Weingutsbesitzer (gegründet in Eichstetten. 1857.)

Kerzen. für Hausfrauen!
Elektra-Kerzen müssen Sie probieren, seine Weltmarken. Die billigste, beste und größte Kerze. Rinnen nicht, riecht nicht, besonders billig beim Kauf leicht beschaffbar per Dutzend Mk. — 35, — 80, — 120, 170. Man verlange überall Elektra-Kerzen von **Franz Ruhn, Nürnberg**. Der bei **S. Bongart, Dregerstr. 2, Waldhorn, D 2, 1.**

Sämtliche Backartikel
in her vorragender Qualität empfiehlt die **Hof-drogerie** 83108
Ludwig & Schütthelm
Gegründet 1883. O 4, 3. Telephon 252.
Mitglied des Allgemeinen Rabattvereins.
Früherer Bäcker-Ausstellung Mannheim 1904.

Bernauer & Co.
Inhaber: **Herm. Klussmann jr.**
liefern sämtliche Sorten **Ruhrkohlen, Koks, Briketts**
in nur erstklassigen Marken **zu billigsten Tagespreisen.**
Kontor: Jungbuschstrasse 11.
Telephon 631. 7113

Heute Freitag abend **frische warme Thüringer Griebenwürst** von vorzüglichem Wohlgeschmack zu haben **64932**
Geschw. Leins, O 6, 3.
Täglich 40 bis 60 Liter **Bollmilch**
gefischt. Abh. im Bel. 81887
Weiß u. Sunifiderei wird angenommen. 64480
N. Hüppi & Co. O 4, 1522.
Empfehle mich im billigen und eleganten Anfertigen von Anzügen u. Herbjahrs, auch wenn Stoff sehr geringwertig unter Garantie. Reparaturen, Heubere, Reinigen und Aufbügeln billig.
G. Schweizer, Schneiderstr. 11
K 4, 10/20. 63877

Gold- und Silberarbeiten wird sauber und sachgemäß repariert und umgearbeitet in der Spezialwerkstatt von **4161 G. G. Golda, Goldh. K 3, 5.**
Tel. 4009.
Damen haben sich anzuwenden unter strengster Diskretion bei **Fr. Alker, Ludwigshafen-Friesenheim, Kaiserstr. 11.** 64438

Heirat
Zwecks spät. Heirat wünscht **Z** junger, tücht. Gewerbetreib., die Bekanntheit eines evang. im Haushalt erfahrenen Mädchens mit etwas Vermögen, zu machen. Off. unter Nr. 81943 an die Expedition d. Bl.
Heirats-Gesuche, viele 100, über-althin, von Damen und Herren aller Kreise, denen noch passende Gelegenheit fehlt, enthält Zeitschrift „Eureka“ Stuttgart, G. E. Probe-Abonnement verschlossen nur gegen 1 Mk. in Briefmarken. 64438

Unterricht
THE BERLITZ SCHOOL
D 2, 15 Tel. 1474
Englisch, französ., italien, holländisch **ganzer Kursus** (50 Std.) bis auf weiteres nur **63480** **36 Mark.**

Pariterin erlernt französisch in und außer de. Lande. **R. Schmidt-Deubert, Pandelstr. 3, Lindenhof.** 81382
Französisch, Englisch, Italien. und **Spanienunterricht** erteilt **Wilhelm Heine, Bräuge, Dammstr. 5, Tel. 2154.** 70823
Gandarienunterricht erteilt **Industrielehrer Robert** u. **ig. Wächter** (noch nachher) **Orangerie 3, Röhrl. u. Bets** nachherarbeiten. **Nummer, erteilt.** 66612 **L. 11, 4, 2 Z.**

Geldverkehr
Darlehen
vom Selbstgeber, Geld sofort schnell u. diskret geg. Schuldschein oder Wechsel. **Ratenrückzahlg. 6% p. a.** Übernahme auch **Hypotheken-Anfrage**
J. A. Thelen
E 1, 8 IV. Stad. E 1, 8. Sprechstunden: 8-12 vorm. u. 3-8 nachmittags. 65400
Gelddarlehen mit oder ohne Bürgen und Pfand. **ausdrücklich in** **fontainen Bedingungen** (auch u. **diskret**) **übernahme** auch **Hypotheken** **L. 2, u. 3. Stad. 68-70/9.**
Jos. Wilsand, E 1, 8. **Winterstadt, E 1, 8.**
Sprechstunden von 9-1 u. 3-6 Uhr. **Bitte auf meine Firma zu achten.** 66612

Darlehen
gegen **Wohlfühl** von **Feldver-** **sicherung** vom **Selbstgeber** (ohne **notwendige Kosten**). **Offerten** unter **Nr. 60802** an die **Exp. d. Bl.**
Unter Nummer **81943**
2500-3000 Mk.
gegen monatliche Rückzahlung von **80 Mark**. **Off. u. 66757** an die **Exp. d. Bl.**
Wir lieben sofort **L. 2, u. 3. Stad.** **mit** **guter** **Geld** **an** **Woch.** **u. 3. Stad.** **Wagisch, Dammstr. 5, 12** **u. 2-3 Uhr** **81614**
H. Walter & Co. **H 2, 10, 11.**
Parteien und **Hypotheken** mit **und ohne** **Bürgschaft** **diskret** **schnell** **Otto Stumpf, Rechts-** **Agent, Seidenstr. 104.** 64438

Neue Sendung **Zug- und Schlafzimmer-Ampeln** 82475
für stehend und hängendes Gasflüchlicht in aparter moderner Ausführung in jeder Preislage
Wilh. Printz
O 3, 3. Telephon 768.

Johann Mahler Inhaber: **W. Lais**
F 2, 2 empfiehlt: F 2, 12
Cokosmatten
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder Preislage. Tel. 2377.

Unsere Einrichtungen zum **80363**
Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen
neuer u. gebrauchter Gegenstände halten wir bestens empfohlen.
Esch & Cie.
Fabrik Irischer Oefen.
Annahmestelle: B 1, 3, Breite Strasse.

Sarg- und Grabkränze aus naturpräparierten Palmen etc. mit Blumen etc. schön ausgeschmückt, sowie aus Glasperlen und aus lackierten Blech etc. etc., Kränze, Schleifen, Band, Kreuzflor, Sterbewäsche, Totenbouquets etc. etc. jeweils in feinsten Ausführung bei bekannt realen Preisen 81445
W. Eims Nachfolger
Blumen- und Kranzfabrik
A 1, 5b
Filiale Mannheim: (Bernhardshof)

Fr. Carl Barth, Inh.: Karl Vogel
G 2, 25 u. Kaufhaus, Bogen 12, Mannheim 83134
Erstes und grösstes Spezial-Geschäft feiner Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren, Bestecke Nagelpflege u. Scherenutens, sowie sonstige Geschenkartikel in reicher Auswahl
Rasiermesser unter Garantie „Gillette“ und andere Rasierapparate sowie sämtliche einschlägige Artikel in bester Qualität zu mässigen Preisen.

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:
Kohlen Koks Briketts und Holz. 80386
Bureau: **C 4, 9a.** Teleph.: **No. 408**

Empfehle meinen selbstgeleiteten **Apfelwein**, in Flasch. per 1/2 Liter, 30 Pf., so wie prima **Flaschenbier** hell 20 Pf., dunkel 18 Pf., aus der **Selbsterzeugten Brauerei** in **Reichardt.** 66035
W. Rechner, Rheinl. Hofstr. 1. Telephon Nr. 6400.

!! Möbelverkauf !!
wegen Aufgabe. 60208
Kompl. Schlafzimmer, poliert mit Spiegel, 2 St. 235,00 Mk.
Pol. Nachtst. 2 St. 28,00 „
Pol. Rotst. 2 St. 30,00 „
1/2 kompl. Bettstellen 10,00 „
engl. Colonn., pol. 45,00 „
Bettsofa mit Spiegel 48,00 „
Stimmleier 25,00 „
Büchsch. aus N. 40,00 „
Rohrstuhl in N. 18,00 „
Kompl. Kücheneinricht. hochmod. **Z. gut. Quelle, S 2, 4**

30 tote Ratten!
Für den wir im vorigen Herbst gefassten „Mausenb.“ durch welche in einem Tage 30 tote Mäuse (und davon in 3 Tagen vollständig befreit wurde, spreche ich Ihnen das beste Zeugnis aus. **Dr. Schmidt & Co.,** Hauptstr. 10, Mannheim.
Solche Mäusevergifterungen lassen sich ein! Zur genauen Auswertung der Ratten und Mäuse empfiehlt meine **Reis-Extrakt**, extra präparierten „**Wurzweibeln**“ mit unfehlbar sicher wirkender „**Witierung**“. **Sendungen** un- **schädlich** per kg. 1 Stk. 5 kg. 50 Pf. franko zuz. **Kosten**, **Exp. d. Bl.** **Nur bei** **herd. Uebn.** **Laborator** **N. Fischerich, Dresden-S. 16.** 8124

Vermischtes.
!! Hochzeit !!
Fest-Gedichte
stall. Familien- u. Vereinsfeiern, Original- u. humorvoll verfasst u. st.
Emil Krause, 31715
Dahlestr. 19, 2, Dresden.
Empfehle mich im **Verreiben** von **Forderungen.** 31588
Nachagent **Stumpf,** **Seidenstr. 104.**

Glaseri und Bilder-
Einrahmungs-Geschäft. 39221
St. Waldhofsstr. 10a.
Tüchtige **Schneiderin** u. **Wäscherin** **in** **u. außer** **dem** **Haar** **81444**
rau **Hahn,** **F 2, 24, 2. St. Stb.** **werd.** **gründl.**
Alle **Maßnahmen** **repariert** **81444**
Jos. Kohler, Weinstr. 1, 4.

Wäsche wird gestickt
Buchstaben von 4 Pf. an
Monogramme v. 10 Pf. an
Bildstein, Witwe,
Burgstrasse 6, parterre.
66440
Glaseri und Bilder-
Einrahmungs-Geschäft. 39221
St. Waldhofsstr. 10a.
Tüchtige **Schneiderin** u. **Wäscherin** **in** **u. außer** **dem** **Haar** **81444**
rau **Hahn,** **F 2, 24, 2. St. Stb.** **werd.** **gründl.**
Alle **Maßnahmen** **repariert** **81444**
Jos. Kohler, Weinstr. 1, 4.

Lee-Spigen
mit nur allerfeinsten **Blatt-Lee's** gewaschen, an **Seidwand**, **Wasserdurchlässig**, das **1/2**, **Pf. 30 u. 35 Pf.** 83010
Lee-Schokoladen-Haus P 7, 16

John's Voldampf-Waschmaschine und **Jajak-Badewanne** bei **Josef Blum, D 1, 13**
Küchenmagazin zu haben. 65944

fragen u. Manuskripten, auch **u. wohl.** **Seerentwäcker** mit **ausgenommen.** 45980
T 2, 16, 1 Treppe.

Vertikors & M. 43
Diwan „ „ 65
Tische „ „ 8
Stühle „ „ 3
u. s. w.
Aberle, G 3, 19

Putz mit Geolin
beste **Metall-Politur**
Chemische Fabrik Düsseldorf A.G.
Vertreter: **Rud. Kuieriem,** **Mannheim, L 12, 12.** 7184
Reinigungs-
mit **Reis** **vernichtet** **radikal** **Bademacher** **Goldgelb.** **Pa-** **ment** **gesch.** **No. 75198.** **Ge-** **fuch-** **und** **farblo.** **Beim** **die** **Kopf-** **haat** **von** **Schuppen,** **be-** **för-** **dert** **den** **Haarwuchs,** **ver-** **hindert** **den** **Parasiten.** **Wichtig-** **ste** **Be-** **handlung.** **Flasche** **50 Pf.**
Th. v. Eichstedt, N 4, 12.
Springmann's Drogerie, P 1, 4.
H. Merkle, Gerhardsplatz 2.
H. Mearin, F 1, 8.
Drogerie z. Waldhorn, D 3, 1.
7128

Alle Paletots

Alle Anzüge

Alle Hosen etc.

müssen fort

wegen 83824

Aufgabe

meines jetzigen Lokals und damit kein Stück des Riesen-Lagers übrig bleibt.

Preise billig wie noch nie

Steinbach

J 1, 7, Breitestrasse

Sonntag bis 7 Uhr abends geöffnet.

Nur Freitag u. Samstag

Wir bringen zum Verkauf:

Einen grossen Gelegenheitsposten

Reinleinerer Taschentücher

mit kleinen Webfehlern sonstiger Preis bis Mk. 9.00 per Dutzend jetzt durchweg 1/2 Dutzend Mk. 1.65

Nur soweit Vorrat. — Nicht an Wiederverkäufer.

Herm. Schmoller & Co.

Ans den k. k. Betrieb zu Ems. Sämtliche k. k. Salze der Staatsquellen enthaltend. 7904

Emsner



Pastillen

Überall erhältlich à 85 Pf.

Fertige Damen- u. Kinder-Wäsche Bettwäsche Unterröcke Schürzen Tafelgedecke u. Taschentücher empfiehlt

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter F 2, 6, am Markt. 82789

Weisse Leinen u. Halbleinen Shirting

zu billigsten Stückpreisen bei

J. Gross Nachf. Inh. Frz. J. Stetter F 2, 6, am Markt. 82789

Frachtbriefe aller Art, stets vorräthig in der Dr. G. Baas'schen Buchdruckerei.

C. Ruf

Grossh. Badischer, kgl. Sächsischer etc.

Hofphotograph

Mannheim, M 1, 4, Telephon 2161

bittet höflich um zugeordnete Weihnachtsaufträge möglichst frühzeitig eintreffen lassen zu wollen, um sorgfältigste Ausführung zu ermöglichen.

82948

Buntes Feuilleton.

Einwas vom Bilderfälschen. Der Aufsehen erregende Münchener Bilderfälschungsprozess leuchtet wieder einmal hinein in die Geheimnisse jenes lichtischen Treibens, das zur Kunst zu gehören scheint wie Schatten zu Licht. Hat es doch zu allen Zeiten geschichte Nachahmer von Meisterwerken gegeben, und nicht selten sind daraus wieder Meisterwerke entstanden, wie in jener berühmten täuschend ähnlichen Kopie Andrea del Sartos nach Raffael's Bildnis von Leo X., die sogar Giulio Romano, der unter Raffael's Augen an dem Werke gearbeitet, für eine eigenhändige Schöpfung seines Meisters erklärte, wie jene beiden lieblichen Madonna-Bilder der Wiener Gemäldegalerie, die ein unbekannter Maler ganz ungeniert mit dem Monogramm Dürers verließ. Es ist nicht immer leicht, gemeine Fälschung von weithergeleiteter Restauration zu trennen. Schlichte erhaltene Gemälde können in sachkundiger Weise wieder hergestellt, sie können aber auch durch struppelloses Uebermalen zu ganz neuen Bildern gemacht werden, die man dann gewöhnlich unter einem hochberühmten Namen in den Handel bringt. Manche Maler sind besondere Diebstahls der Fälscherkunst, so Dürer, der sich wiederholt bitter darüber beklagt hat, so Claude Lorraine, dessen Ruhm und leicht nachzunehmende Manier schon zu seinen Lebzeiten ganze Fälscherbanden auswühlte. Der große Landschaftler trug deshalb in sein berühmtes, heute beim Herzog von Devonshire befindliches „Bach der Wahrheit“ eine genaue Skizze von jedem Bild ein, das seine Werkstatt verließ, und fügte Namen und Wohnort des Eigentümers zu. Doch haben sich die Fälscher nicht abhalten lassen, nach Claude's Bildern und Skizzen weiterzuarbeiten. So erzählt Graf Schud, wie er durch seine Aufträge einen jungen deutschen Maler in Rom gerettet habe, den sein Hausherr zur Herstellung von falschen Claudes und Rundsdaels mißbraucht. Von einer großen Werkstatt, in der wertvolle alte Bilder durch Uebermalen zu Meisterwerken gestempelt wurden, erzählt Julius Schnorr von Carolsfeld in einem Briefe vom Jahre 1818 aus Florenz. Unter den modernen Malern sind besonders Corot, Meiffrier, Lenbach, der Vorliebe von Fälschern anheimgefallen; doch schredt der Betrug vor keinem Namen zurück, der doch im Preise und hoch im Ruhme steht, wie auch diesmal wieder die plumpen Kopien Böcklins und Menzels beweisen. Es hat sich in diesem nun schon solange getriebenen anrüchlichen Metier eine direkte Geheimkunst herausgebildet, die mit tausend Mitteln und Anleitungen dem Betrüger hilft. Das Wichtigste ist natürlich, dem Produkt ein altherwürdiges Aussehen zu geben. In diesem Behufe empfahl man früh das „Einrändern“ der Gemälde. „Die Bilderhändler“, so sagt Bränge in seiner „Schule der Malerei“ (1782), „lassen neue Gemälde oft beschmücken, um ihnen in kurzer Zeit das Alter beizubringen.“ Kommt das Bild aus der warmen Orientzone, wo es auch noch die schönsten Risse und Sprünge bekommt, so wird es mit einem Absatz von Milch, Weisse, Haß, Saffolgetrocknet bestrichen und durch geschicktes Anbringen von Schmutz, Schimmel- und Pilzenfäden „verschönt“. Besondere Schwierigkeiten macht die Herstellung von künstlichem Wurmfach im Holz, über die sich Köster in seiner Gemäldelunde von 1830 ausführlich ausläßt. Alter Wurmfach läßt sich so schwer hervorbringen, daß der geschickte Fälscher lieber darauf verzichtet und sich ein echtes altes Malbrett mit gutem richtigen Wurmfach zu verschaffen sucht. Eine andere schlaue Sorte für den Fälscher ist eine gute Kopie jener Sprungbildung, die sich auf allen echten alten Bildern findet. Die Kunst, täuschende

Sprünge und Risse im Bild darzustellen, ist eigentlich überhaupt nicht nötig. „Der wirkliche gute Craquelure haben will, muß sein gebulbig sein.“ sagt ein altes Malbuch und rät, bei jeder Skopie fünfzig bis sechzig Jahre zu warten, dann könne man schon, eine ziemlich natürliche Sprungbildung erhalten, wenn man nicht vorher darüber wegstreift. Köster sagt von „den Sprungelchen“: „Man kann sie nicht naturartig entstehen lassen; folglich, je treuer sie nachgeahmt sind, desto besser. Man tut am besten, wenn man sie wirklich einrißt und ihnen nach der Hand durch Einreibung einer Farbe ihre Dunkelheit verleiht.“ Noch andere viel kompliziertere Experimente zur Herstellung der „Craquelure“ werden angeführt, aber sie alle sind nicht völlig befriedigend ausgefallen. Während man bei alten Meistern gern auch alte Leinwand verwendet und sich so einen echten Malgrund sichert, heugen bei modernen Meistern die Fälscher nicht selten unvollendete Studien und Skizzen, die höchstig zu Ende gemalt und dann aller fertige Meisterwerke des Künstlers verkauft werden. Viele Kenntnisse und Sorgsamkeit erfordert die Anbringung eines korrekten Signums. Dürer's charakteristisches Monogramm wurde von einem geschickten Nachahmer so täuschend auf einem feindurchgeführten Bild des bornengefränten Christus angebracht, daß die Arbeit lange Zeit als eigenhändiges Werk Dürer's galt. Wie dieses Gemälde, so kamen im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts noch zahlreiche andere pseudo-dürerische Gemälde in Handel, und eine ganze Reihe von Künstlern, wie Fischer, Kuprecht, Günther, Harich scheinen sich mit diesem einträglichen Geschäft befaßt zu haben. Als Fälschung wurde ein für Lucas Cranach geltendes Bild durch sein Signum erkannt; auf dem Gute stand nämlich die Inschrift „Von Lucas Maler“, die nach ihrer sprachlichen Form, wie nach der Stelle, an der sie angebracht wurde, gleich unmöglich war. Das Bild stellte sich als die Arbeit eines gewissen Rohrich heraus und bald wurden auch noch eine ganze Anzahl anderer Cranachs als „echte Rohrich's“ festgestellt. Am besten lassen sich Signaturen herstellen, indem aus den Monogrammen auf weniger wertvollen alten Bildern durch möglichst geringfügige Veränderungen bedeutendere Künstlernamen gemacht werden. Aus einem „Caylenborch“ läßt sich leicht ein wertvolleres Poelenborch machen; aus einem „van der Hecken“ wird ein „Pieter de Hoogh“. Natürlich muß das schlechte Bild dann stark übermalt werden und aus einer Landschaft entsteht dann plötzlich das weltkräumige sonnendurchleuchtete Interieur, das man nun einmal auf Bildern de Hooghs haben muß. In den großen Fälscherwerkstätten, die ganze Schiffsloadungen „echter alter Meister“ nach Amerika verkaufen, gibt man sich freilich mit so subtilen Pastillen und Kniffen nicht ab. Da wird fabrikmäßig und englos gearbeitet. Ein Maler macht nur Köpfe nach Rubens, ein anderer nur Hände nach van Dyck, ein dritter nur silbergraue Corots usw. Das Bild wandert vom „Geschäftsspezialisten“ zum „Ableidervfertiger“, vom „Signierer“ zu dem „Manne, der die Patina des Alters hervorbringt, und so entsteht gar schnell und funkelnd glänzend der „alte Meister“.

— Die Pariser Nordstraße Steinheil ist nach Auffindung der vom Raubmorde herrührenden Perle im Portefeuille des Dieners Couillard noch mysteriöser als vorher. Man glaubt bei Gericht und Polizei nicht, daß die Perle ein Verdachtsmoment gegen Couillard bedeute. Der Diener ist nicht eines Verdachts und nicht des Diebstahls der Perle wegen, sondern bloß wegen des Diebstahls der Briefe in Haft genommen worden. Sicherheitschef Hamard weist in den Wäutern darauf hin, daß Frau Steinheil bei der Mitteilung, daß die Perle im Portefeuille des Dieners gefunden wurde, widersprüchliche Aussagen gemacht habe. Erst erklärte sie, die Entdeckung der Perle sei in ihrer Hand erfolgt und gab dies zu Protokoll, dann stellte sie sich heraus, daß im Redaktionsbureau des „Matin“ die Perle im Portefeuille des Dieners entdeckt wurde. Ueberdies sei das Papier, in das die Perle eingewickelt war, ganz frisch gewesen, was nicht der Fall sein konnte, wenn die Perle sechs Monate lang in dem keineswegs reinlichen Portefeuille gelegen wäre. Die Vorgesetzten des Herrn Hamard haben diesen zu seinem Verhalten beglückwünscht und ihm ihre Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er es ablehnte, in das ihm von Frau Steinheil übermittelte Portefeuille des Dieners Einsicht zu nehmen. Ganz Paris beschäftigt sich mit der Frage: Wer hat die vom Raubmorde herrührende Perle in das Portefeuille des Dieners gesteckt? Zu welchem Zwecke ist dies geschehen? Aber von allergrößter Bedeutung scheint die Frage: Wie ist diese Person in den Besitz der Perle gelangt, welche bei dem Doppelmord im Kaiseratelier gestohlen worden ist? Frau Steinheil hatte am Montag eine lange Vernehmung beim Untersuchungsrichter Verdet. Diener Couillard verhariert dabei, daß er nicht wisse, wie die Perle in sein Portefeuille gekommen sei. Es wurden Personen gehört, welche vor Wochen Gelegenheit hatten, in das Portefeuille des Dieners Einsicht zu nehmen. Dieselben bekunden, daß damals die Perle sich nicht im Portefeuille befunden habe.

— Neue Funde in Pompeji. Der Direktor der Ausgrabungen von Pompeji, Professor Antonio Sogliano, hat dem italienischen Kultusminister jedoch Mitteilung gemacht von der jüngsten Auffindung einer Anzahl von Grabsteinen, die im Zusammenhang zu stehen scheinen mit der großen Nekropolis von Pompeji, die schon Plinius erwähnt und deren Auffindung bisher trotz aller Bemühungen nicht gelingen wollte. „Die langwierigen Ausgrabungsarbeiten vor der Porta Vesuvio“, so heißt es in dem Bericht, „sind von dementsprechendem Erfolge gekrönt gewesen. Rängs der Subura-Strasse, wenige Meter vor dem Tore, wurden drei Grabsteine freigelegt. Das erste war dem Lucius Gaius Gellius Prius errichtet, der nach der Inschrift im Alter von nur 23 Jahren verstarb; der Platz für das Grab wurde von der Stadt, Decurionum, dem Stadtrat, zur Verfügung gestellt. Der auch 2000 Sesterzen für die Begräbnislofen ausgesetzte. Das Grabdenkmal wurde von der Mutter des Verstorbenen, Marcia oder Milda Prieca, errichtet und bestand aus einem kunstvoll gearbeiteten Altar, der sich zwischen vier Pfeilern erhob, die ursprünglich schwarzgegrünt gefärbt waren. Die ganze Anlage ist von einer rechtlichen Umfriedigung umgeben. Das zweite Grabmal, weit aus das schönste, besteht aus einer schlanken Säule mit zwei Nischen, einer vieredigen, die die Inschrift trägt, und einer freisäuligen, die mit einem halbrunden Sockel geschmückt ist. Der Sockel ist an beiden Seiten in zwei Nischen aus, die mit Basreliefs versehen sind. Ursprünglich neigte man zu der Annahme, daß das Monument von einer Urne bekrönt wurde, da man in unmittelbarer Nähe Urnenfragmente fand. Allein bald gelang die Feststellung, daß das Grabmal mit einer Sonnenuhr geschmückt war, denn ein Stück der Urnenzeit zurechnenden Zeit, und diese Sonnenuhr ist das Original der berühmten Sonnenuhr, die man auf dem bekannten Hofe der Philosophen im Ruinen zu Neapel gewahrt. Das dritte Grabmal besteht aus einem vieredigen Steinblock, über dem eine elegante Säule aus Marmor emporsteht, die leider sehr zerkratzt ist. Der Stein trägt eine Inschrift, aus der hervorgeht, daß das Denkmal zum Gedächtnis einer Patrone namens Septimia errichtet wurde; auch hier stellte die Stadt den Platz umsonst zur Verfügung und setzte die üblichen 2000 Sesterzen für das Begräbnis, woraus geschlossen werden kann, daß die Verstorbene entweder bei der Bestattung sehr beliebt oder die nahe Anwandte einer hochgestellten Persönlichkeit war.“

Von heute Freitag, den 27. November ab

Solange Vorrat!

gelangen sämtliche sich im letzten halben Jahre angesammelten

Solange Vorrat!

RESTE :: aller Artikel unserer :: Teppich-Abteilung

zu ganz aussergewöhnlich billigen Räumungspreisen zum Verkauf.

Es liegen aus:

Reste von Läuferstoffen in Kokos, Plüsch, Jute etc. Reste von Gardinen aller Art.

Reste von Möbelstoffen und Möbelplüsch zum Beziehen von Sofa und Divan.

- - Reste von Linoleum, schmal u. breit. Reste von Galerieborden u. s. w. - -

Gardinenreste in englisch Tüll u. Erbstill zum Ausschuchen 50 Pfg., 1⁰⁰, 1⁵⁰ Mk.

Ein Posten Tischdecken in Filz, Tuch und Fantasie 1 50 2 50 2 75 3 50 4 50 5 50 Mk.	Ein grosser Posten Felle in allen Grössen 1 50 2 00 2 50 3 25 4 50 5 50 bis 11⁰⁰ Mk.	Ein grosser Restposten Zimmerteppiche alle Grössen und Sortimente in Plüsch etc. weil ältere Muster etc. sehr billig.
---	--	--

Ein Posten abgepasste Gardinen, creme u. weiss, weit unter Preis.
Ein Posten einzelne Bettvorlagen, Portieren-Garnituren, Fenstermäntel bedeutend reduziert.

Herm. Schmoller & Co.

Kaasenstein & Vogler A.G.
 Anwesen Annahme für alle Leistungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 21

Grössere Versicherungsanstalt sucht für ihre vorzüglich eingerichtete 4849
Sterbekassen-Versicherung
 einen fleissigen soliden Herrn als
General-Agenten
 Kleine Kautions erforderlich. Jede mögliche Unterstützung wird gewährt. Beste Aussicht für hohes Einkommen. Offerten u. H. 1495 an Kaasenstein & Vogler, A.G., in Frankfurt a. M.

Keller.
 P 6, 20 Schöner Keller
 122 qm groß für jeden Betrieb geeignet zu vermieten. 68717
 W. Wacum. Tel. 81 u. 1554.
 86, 37 Centralkeller, hell
 und trocken, zu vermieten. 66-16
Mittelftr. 22
 große hell Kellerräume (400 qm) zu vermieten. 66024

Verkauf.
Villa
 in der Stadterweiterung. Nähe des Ringes zu verkaufen durch
 Gebr. Simon, 07,7
 Tel. 1252 u. 1572.
Villa
 in der Nähe des Schlosses billig zu verkaufen durch
 Gebr. Simon, 07,7
 Tel. 1252 u. 1572.
 1. und 2. Zell-Schneidfeld
 1. vert. Gollnistr. 22 II.

Puppen-Ausstellung.
 Empfehle in unerreichter Auswahl zu denkbar billigsten Preisen:
Ia. Kugelgelenkpuppen
Ungekl. Puppen in allen Preislagen
Gekleid. Puppen von 30 Pfg. bis Mk. 40.-
Puppen-Köpfe in Celluloid, Bisquit etc.
Puppen-Bälge in Leder und Stoff
Puppen-Kleider
Puppen-Wäsche
Puppen-Schuhe und Strümpfe
Puppen-Hüte
Puppen-Perücken in Mohair und echten Menschenhaaren zum Kämmen, mit Locken Flechten etc. etc.
 Reparieren aller Arten Puppen, Ersatz zerbrochener Glieder etc. schnellstens und billigst. 68925
E 2, 16 Gust. Frühauf Planken.

Zu Geschenken
 empfehle sämtliche
 Lederwaren, Schulranzen etc.
 solideste Ware, billigste Preise
M. Bärenklau, E 3, 17.
 Grüne Marken.

Gelegenheits-Kauf.
 2 Bade-Einrichtungen,
 2 Gasarme, Linoleum für 2 Zimmer, 1 Küchenlaster, 1 Schlafzimmerlaster, Wohnzimmerslaster, Salonlaster, 1 Balkon, div. Betten und Schränke, 2 Salongarnituren, Trümmel, pol. Tisch-Fisch fast neu, Plüsch, Kommoden, Klavier, Harmonium, Röhrenschiff, Kinderstühle, div. sehr gut, feiner Salonspiegel mit Goldrahmen, Sofa mit Umbauhochstuhl u. sonstiges.
Serff & Braselmann
 Lagerhaus K 2, 11, 68998

Für Brauereien und Wirte.
 1 gross. Wirtschafts-büffel kompl. franz. Billard, sehr gut erhalten.
 1 gross., sehr gut erhaltenes Eishaus, ca. 2 m lang, ca. 1,50 m breit, billig zu verkaufen.
Serff & Braselmann
 Lagerhaus K 2, 11.
Gelegenheitskauf!
 1 Venetian. Luster
Serff & Braselmann
 Lagerhaus K 2, 11, 67001

Billig zu verkaufen.
 Fast neues Klavier, (Fabrikat Schilling) 67000
 2 Harmonium
Serff & Braselmann
 Lagerhaus K 2, 11.
Mietgesuche.
 Beamter sucht per 1. Dez. mödl. Zimmer in guter Lage, möbl. u. d. oberer od. mitt. Stadt. Off. Off. a. d. Exped. u. H. 11749
 Pudlige Beamtenfamilie sucht K 3 bis 4 Zimmerwohnung zum 1. Januar.
 Off. Offerten mit Preisangabe und Nr. 67004 an die Exp. d. Bl.

Stellen finden.
Existenz
 für Ehepaar od. Damen etc., die Umsatzen in Schuh- und Lederwaren, sowie in Textilien durch Hebermasch. eines folgenden Geschäftes (Kauf u. Export) Königsplatz ca. Markt 10/600 Beschäftigt werden mit erfindliche u. vorzügl. Off. unter Nr. 67005 an die Exp. dieses Blattes.

Verkäuferin
 für Socken-Kleider, Blau, u. w. (von Ableschen benutzter) Damen bezeugt, die auch sonst im Verkauf von Modesachen (Wäsche) erfahren sind. Offerten mit Zeugnisse, Bild, Gehaltsansuchen an 6897

H. Dörsheimer, Worms a. Rh.
 Eine Wohnung an Wollweberstr. 5 und an Dienstmädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. 61754
 Hofgartenstr. 32, 2. Et. 116.

Zu vermieten
Friedrichselderstr. 5
 ein Zimmer und Küche im Hinterhaus, sofort beziehb., zu verm. 68998
Hauserring 30
 in 4. Stock 4 Zimmer, Küche und Bad, vollst. modernisiert, möbl., zu vermieten. 68994
 Näheres Stadthausstrasse.
 Neue ganz neu u. feine Wohnungen in allen Stadtteilen zu verm., per 1. April 1909.
 Näheres Robert Straßburger, L. 12, 4. Tel. 2148. 68977

2, 3, 4 und 5 Zimmer-Wohnungen
 in verschiedenen Stadt- und Vorstädten per sofort oder später.
 Bureau Rück, Bernstr. 1331.
Freudenheim.
 Kleine Wohnung in ruh. Lage, besteh. aus 2 Zimmern u. Küche an allseit. Teil zu verm. Off. u. 77 25 a. d. Exped.

Möbl. Zimmer
O 7, 24 3 Treppen.
 In feiner ruhige Lage schön möbl. Zimmer, auf Wunsch Balkonzimmer per 1. Dezbr. zu vermieten 67008
T 1, 3a, 2. St. (H. 11000).
 1 schöne, große möbl. Zimmer ober bis 1. Dez. zu verm. 61697
U 8, 18 2. Et., schön möbl. Zimmer zu vermieten. 61697
Gollnistr. 22, 2. St., 6. u. 7. u. 8. u. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.